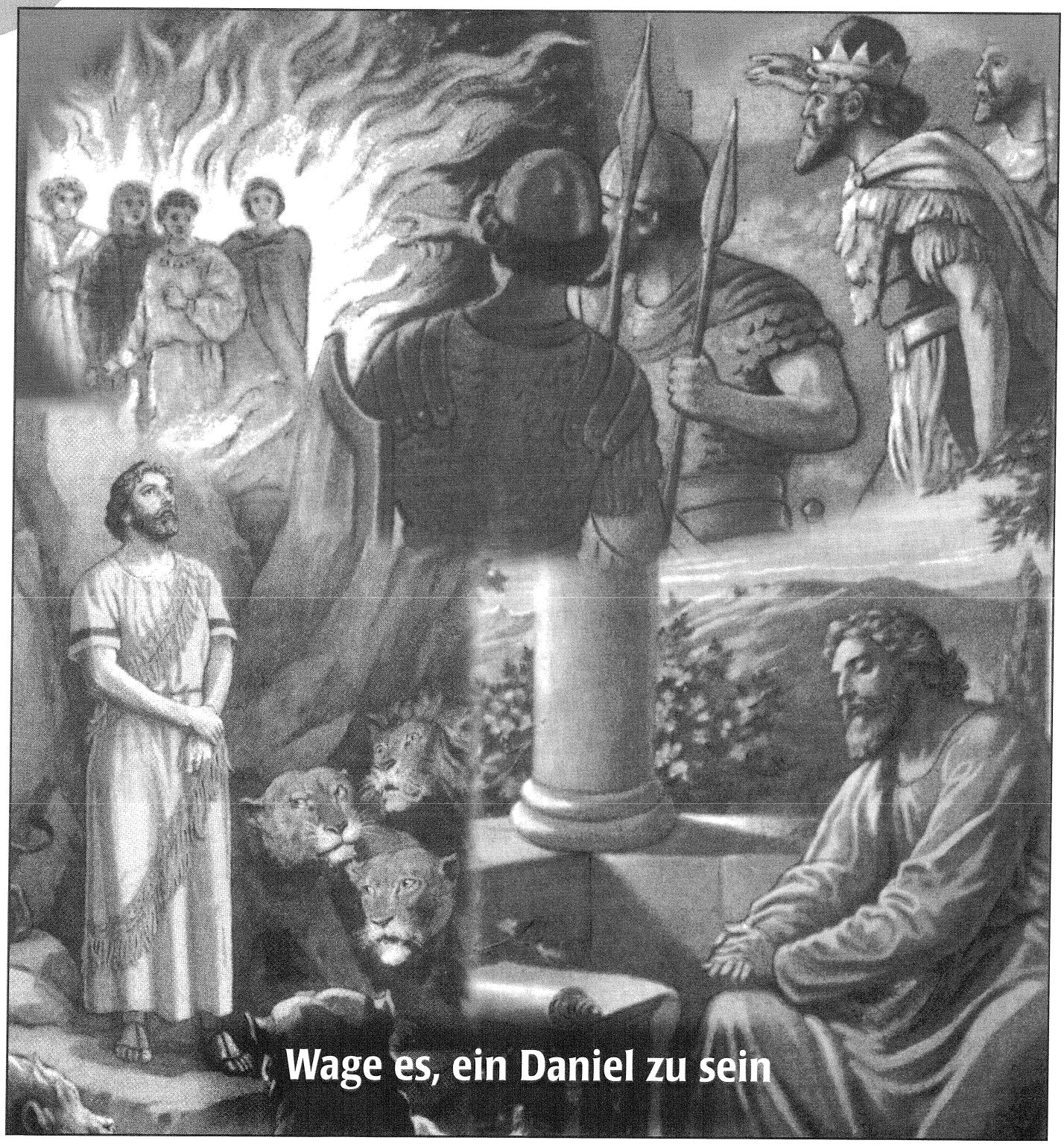
mennonitische
Rundschau

Juli 2002 · Nummer 7
Winnipeg, Kanada · 125. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EINE CHRISTLICHE ZEITSCHRIFT GEGRÜNDET IM JAHR 1877



Wage es, ein Daniel zu sein

Wage es, ein Daniel zu sein

(Daniel 2,1-6; 19-35)

Daniel war ein bemerkenswerter Mann! Er bleibt bis zum heutigen Tag für Jung und Alt eine anziehende, interessante Person. Für die Jüngeren ist er ein Held in der Löwengrube. Für die Älteren ist er ein Mann starker moralischer Überzeugungen, ein Ausleger von Weltgeschehnissen.

In seiner Jugendzeit wurde Daniel Premierminister des größten Königreichs der damaligen Zeit. Sein öffentlicher Regierungsdienst überspannte eine Zeitperiode von mehr als 70 Jahren. Während seiner ganzen Lebenszeit war er ein fähiger Berater der Könige, von höchster Autorität. Er war ein glaubwürdiger Verwalter, der seinem Gott in aller Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit gewidmet war.

Der Satz "Wage es, ein Daniel zu sein" bleibt für uns im 21. Jahrhundert weiterhin eine Herausforderung. Daniel war solch eine bemerkenswerte Person, weil er Gott erlaubte, die **Gesamtheit seines Lebens** zu berühren.

Manche Menschen, darunter auch Christen, übergeben Gott **nur einen Teil ihres Lebens und Denkwesens**. Aus diesem Grunde erfahren sie nie die ganze Fülle der Gnade, Weisheit und Kraft Gottes.

Daniel hielt die Verbindung mit Gott in seinem täglichen Leben aufrecht. Beim Erfüllen seiner Pflichten, wenn er mit Schwierigkeiten und Herausforderungen fertig werden mußte oder beim Lösen von Problemen öffnete er sich der Führung und Bevollmächtigung Gottes.

Daniel hielt die Verbindung mit Gott in seinem Gedankenleben aufrecht. Auch für ihn gab es Rätsel und Geheimnisse, die er nicht verstehen konnte. In seiner langen Lebenszeit sah er den Aufstieg und Niedergang von Nationen, einschließlich Israel und den Nationen in Israels Nachbarschaft. Von ganzem Herzen wollte er verstehen, welchen Weg die Geschichte eingeschlagen hatte und was Gott in dieser Welt tat. Weil er ein intimes Verhältnis mit Gott hatte, erhielt er Verständnis und Weisheit für Gottes Vorgehen in der Welt.

Daniel hielt die Verbindung mit Gott in den tiefsten Verpflichtungen seines Lebens aufrecht. Er verpflichtete sich dem Plan Gottes gegenüber - mit Kraft, mit Ehre und ohne Furcht!

Das Lied "Wage es, ein Daniel zu sein!" beschreibt treffend das Wesen Daniels.

Wage es, ein Daniel zu sein, wage, **allein zu stehen**! Wie allein stand Daniel in seinem Leben?

Als 15jähriger war er von seinem Heim und seinem Land in Gefangenschaft geraten und nach Babylon gebracht worden, um dort Nebukadnezar zu dienen. Er war einer von mehreren Jungen, die besonders klug und begabt waren. Drei Jahre lang erhielten sie einen intensiven Unterricht, eine Art Universitätsstudium. Sie wurden in der für sie fremden Kultur eingeführt. Daniel erhielt den Namen Beltschazar. Sie lernten die Sprache und Literatur von Babylon sowie die Weisheit, Religion, Politik und Wirtschaft des Landes. Daraufhin diente Daniel den Königen von Babylon, von Nebukadnezar bis Kyrus, mit großer Auszeichnung. Er war tief in den Angelegenheiten des Landes verwickelt, war also kein Einsiedler. Er stand im Mittelpunkt dieser großen, mächtigen Nation.

Warum wird er dann als Alleinstehender bezeichnet? Er war allein, weil er mit Gott in Verbindung stand! Seine erste Treue gehörte einem anderen Königreich. Er mußte sich mit der Frage auseinandersetzen, Gott in einer fremden Nation und Kultur treu zu sein. Er verstand das, was Jesus später seinen Jüngern mitteilte, als er sagte, daß sie in der Welt aber nicht Teil dieser Welt sein würden. Daniel wagte es, allein in einer fremden Kultur zu stehen, indem er seinem Gott die erste Treue erwies.

Wage es, ein festes Ziel zu haben und es öffentlich zu bezeugen. Daniels Ziel im Leben schloß mehr ein als nur den treuen Dienst für Nebukadnezar. Warum war er in Babylon? Gott in seiner Vorsehung hatte ihn nach Babylon gebracht, damit er für den Gott der Schöpfung Zeugnis ablegen würde. Gott hat schon immer eine Liebe für alle Nationen gehabt. Josef war ein Zeugnis für Gott in Ägypten gewesen. Ein Jona war ein widerstrebender Zeuge im Zentrum von Assyrien, Ninive. Und ein Daniel wurde ein ausgezeichneter Missionar in Babylon. Er war standhaft in seinem Leben. Aufrichtig und leicht durchschaubar in seinem Glauben vertraute er Gott und zeugte von der Weisheit und Kraft Gottes, - sei es bei der Auslegung von Träumen, bei der Interpretation der Schrift an der Wand oder als er Gott die Treue hielt und weiter im Gebet verharrte, obwohl er in die Löwengrube geworfen wurde. Daniel fordert uns heraus, inmitten unserer Kultur und den vielen Religionen unseres Tages mutig zu sein. Daniel ruft uns auf, von Gott Verständnis über die Geschehnisse in unserer heutigen Welt zu suchen, im Lichte der Offenbarung Gottes zu leben und im Licht dieser Offenbarung die Zeitungen zu lesen und die Fernsehnachrichten zu schauen.

Zu oft sehen wir das ganze Thema der Bibel nur im Blick auf persönliche Erlösung. Obwohl es das zentrale Thema der Heiligen Schrift ist, kann das andere Thema, die Umwandlung der Welt durch Gott, nicht vergessen werden. Die Bibel beginnt mit Gottes Schöpfung der ganzen Welt und allen Völkern und schließt mit einer neuen Welt, in der Rechtschaffenheit herrscht. Daniel ruft uns ganz klar zu einer Weltperspektive auf. Wir sollen "Weltchristen" werden.

Was ist der Grund für Daniels starken, ener-gischen und mutigen Glauben inmitten einer

fremden Kultur? Dazu müssen wir drei Prioritäten in seinem Leben betrachten, drei Ziele, die sein Leben und seine Sicht formten.

I. Priorität 1: Daniel erfreute sich an Gott in der Gesamtheit seines Lebens

Als er in Babylon war, vergeudete er keine Zeit an Selbstmitleid, sondern öffnete sich Gott gegenüber. Er wollte Gott in all seinen Erfahrungen erleben. Er wollte mit Gott weiterhin eine intime Verbindung aufrecht erhalten. Gott sollte Meister seines Lebens sein. Das muß das größte Abenteuer sein, das eine Frau oder ein Mann je in dieser Welt haben kann!

A. Daniel lud Gott ein, Teil seines Lebens zu sein - er wollte ein Leben führen, das Gott angenehm sein würde.

1. Er blieb Gott treu in seinen Eßgewohnheiten: Vom ersten Tag an im königlichen Palast gab es absolut keinen Kompromiß in seinem Leben. *"Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, daß er sich mit des Königs Speise und mit seinem Wein nicht unrein machen wollte ..."* (Daniel 1,8). Für uns mag es eine triviale Verpflichtung sein, doch das Buch Daniel gibt ihr große Bedeutung. Es war sicherlich eine feste Entscheidung, die Daniel getroffen hatte. Der Grund kann vielleicht einmal darin gefunden werden, daß Gott ihnen seine Ernährungsvorschriften gegeben hatte, damit sie lernen würden, daß Er ihr ganzes Leben lenken wollte. Deshalb wollte Daniel in dieser Sache treu bleiben und Gott beweisen, daß er Ihm in seinem Leben die Kontrolle übergeben hatte, selbst in den kleinsten Aspekten seines Lebens wie die Ernährung. Zusätzlich gab es zweifellos einen anderen Grund. Die Nahrung vom Tisch des Königs war, wie so vieles andere des Lebens in Babylon, den Göttern gewidmet. Daniel entschloß sich, daß er seine Treue zu Gott nicht entweihen würde und war deshalb bereit, nur Gemüse und Wasser zu sich zu nehmen. **Gott ehrte diese Hingabe.** Wir lesen, daß Gott den obersten Kämmerer günstig und gnädig gegenüber Daniel und seinen Kameraden stimmte. Daniels Einstellung deutet an, wie er sein Leben und seinen Lebensstil eingestuft hatte. Er wollte sein Leben in intimer Verbindung mit Gott führen, immer zu Seiner Ehre.

2. Daniel gab Gott Einlaß in sein Studium: Das ist besonders wichtig für Studenten, aber sollte sicherlich auch bei uns aller, die wir versuchen, mehr über Gott und die Welt zu lernen, angewandt werden. Für Daniel und seine Kameraden bedeutete das Studium das Erlernen der Sprache und der Literatur. Gott gab den jungen Leuten Einsicht und Verstand. Im 18. Vers erfahren wir, wie der König, nachdem er sie geprüft hatte, merkte, daß sie zehnmal klüger waren als alle anderen. Daniel hatte die Gabe erhalten, Zeichen und Träume zu deuten.

Als ich vor vielen Jahren an der Universität von Manitoba studierte, begann ich eine Bekanntschaft mit einem Studenten von Libanon. Eines Tages merkte ich, wie er vor dem Beginn einer Klasse sein Haupt neigte. Auf meine Frage hin sagte er, daß er zu Beginn einer Klasse Gott um Hilfe bat, um von ihm befähigt zu werden, das Lehrmaterial zu verstehen.

Ich glaube, daß dies eine wichtige Lebenseinstellung ist. Die Bibel sagt, daß Weisheit in Gott zu finden ist. Wie sehr brauchen wir Weisheit, um in Familienangelegenheiten, in unseren Beziehungen mit unseren Nachbarn in der Welt, auf unserem Arbeitsplatz und in unserem Dienst für den Herrn fertig zu werden. Er hilft uns, das Leben in Seinem Licht zu sehen. Er kann uns an die Lebensprinzipien, die Er uns in der Heiligen Schrift gegeben hat, erinnern und uns spezifische Bibeltexte und Glaubensperspektiven vor Augen stellen. In Daniel sehen wir ein gesundes, intimes Verhältnis mit Gott, das alle Teile seines Lebens einschließt.

B. Daniel sprach mit Gott in den gewöhnlichen sowie den besonderen Zeiten. Wir lesen in Daniel 6,10, daß Daniel dreimal täglich betete. Er kniete sich, gab Gott Dank und bat um Hilfe und Weisheit. Manchmal lehnen Christen solch ein formelles Gebetsleben ab, weil sie sich nicht an vorherbestimmte Gebetszeiten halten wollen. Es stimmt, daß wir der Stimme des Heiligen Geistes Gehör schenken sollten, wenn sie uns zum Beten mahnt. Zur selben Zeit sollten wir die wunderbaren Beispiele der Heiligen Schrift ernst nehmen, wo das Gebet eine regelmäßige Aktivität des Lebens geworden war. Das war der Fall bei Daniel und das war der Fall bei Jesus. In Lukas 5,16 lesen wir: *"Er aber zog sich zurück* (vom Dienst an der Menschenmenge) *in die Wüste und betete."* In anderen Teilen des Evangeliums lesen wir, daß Jesus oft früh am Morgen aufstand, um in aller Stille allein zu beten. Das geschah auch in den Abendstunden oder manchmal die ganze Nacht hindurch. Auch Paulus ist ein Beispiel. Er war ein Mann, der die regelmäßigen Zeiten des Gebets mit Gott und der Fürsprache für die Gläubigen sehr ernst nahm. Seine Briefe illustrieren die Tiefe seiner Gebete und weisen darauf hin, wie er sich dem anwährenden Gebet für die Gläubigen der verschiedenen Gemeinden verpflichtet hatte.

Es ist von Interesse, daß Hezekiel, ein Zeitgenosse von Daniel, der von der Kraft des Gebetslebens Daniels hörte, von Daniel, Noah und Hiob schrieb und sie als starke Fürsprecher vor Gott bezeichnete.

Daniel ruft uns zu einem überlegten Gebetsleben auf. Das bedeutet eine tägliche Anordnung unserer Zeit und daß wir mit Freude und Danksagung vor Gott treten. Es bedeutet, daß wir in Eindeutigkeit und Offenheit vor Gott treten und Ihn einladen, in unser Leben einzudringen. Es bedeutet auch, in völliger Hingabe für das Reich Gottes in dieser Welt Fürsprache einzulegen. Wage es, ein Daniel zu sein!

Wir wissen, daß Daniels Gebetsleben ihm Schwierigkeiten verursachte. Zum Ende seines Lebens, als Darius, der Meder, König in Babylon wurde, gab er Daniel und zwei anderen die Herrschaft über verschiedene Teile des Königreiches. Er erkannte die ausgezeichneten Charaktereigenschaften Daniels und wie er sich, in der Ausübung seiner Aufgaben, von den anderen auszeichnete. Deshalb plante er, Daniel als

den alleinigen Herrscher über sein Königreich zu ernennen. Der Neid und Widerstand von Daniels Kollegen führte sie dazu, gegen ihn Beschuldigungen zu erheben. Interessant ist, daß die Bibel angibt, daß sie keine Schuld gegen ihn finden konnten. Es gab keine Korruption in seiner Arbeit. Er war vollkommen vertrauenswert, seine Arbeit war fehlerlos und er war ein guter Verwalter. Letztenendes war es das Prüfen der Gottestreue Daniels, die sie zu ihrem Zweck nützten. Sie baten den König, ein einmonatiges Programm zu beginnen, nach dem es verboten würde, irgendeinen Gott, außer ihrem König, anzubeten. Daniel ließ sein Gebetsleben von diesem Befehl nicht beeinflussen. Das beweist die Prioritäten im Leben dieses Mannes. Wie wichtig war ihm die Gemeinschaft und Kommunikation mit Gott! Jeder von uns sollte sein Leben untersuchen und erkennen, daß ein wohlgeführtes Leben für Gott in dieser Welt fordert, daß wir regelmäßig, in aller Offenheit, mit dem Gott und Erlöser unseres Lebens sprechen.

C. Daniel bat Gott, ihm in den Herausforderungen seines Lebens zu helfen. In Daniel 2 lesen wir von einer besonderen Herausforderung. König Nebukadnezar hatte einen beunruhigenden Traum, den er jedoch vergessen hatte. Seine Berater, die er aufforderte, ihm den Traum und seine Deutung mitzuteilen, meinten, daß das unmöglich sei. Nur die Götter könnten raten, was er geträumt hatte. Daraufhin bedrohte der König sie mit dem Tod. Als Daniel davon hörte (er war nicht dabei gewesen, als die Berater den König berieten), handelte er sofort.

Er sagte zum König, daß er ihm den Traum und dessen Bedeutung mitteilen würde. Das vollkommene Gottvertrauen, das er hier wiederum bewies, ist bemerkenswert und deutet darauf hin, welch intimes Verhältnis er mit Gott hatte. Er konnte Gott mit diesem besonderen Bedürfnis trauen. Welche Schritte unternahm er von hier an? Erstens informierte er seine Freunde und rief sie zum Gebet für Gottes Gnade in der Lösung des Geheimnisses auf. Gott antwortete Daniel, als Er ihm in der Nacht das Geheimnis in einer Vision zeigte, und Daniel pries Gott dafür. Im 2. Kapitel lesen wir das wunderbare Gebet. Daniel erkennt Gottes Weisheit und Kraft an, daß Gott das Licht ist und die tiefen und versteckten Dinge offenbaren kann. Er dankt Gott für die Deutung des Traumes. Letztlich erscheint er vor dem König, deutet ihm den Traum und macht es ihm klar, daß nur Gott in der Lage ist, das Geheimnis zu offenbaren.

Daniel, dessen erste Priorität ist, Gott in der Gesamtheit seines Lebens zu erfahren, zeigt uns, wie wir in unserer Kultur, unserer Zivilisation, unserer westlichen Welt ein siegreiches christliches Leben führen können. Es gelingt uns, wenn wir Gott die erste Priorität in allen Bereichen unseres Lebens geben. Es gibt keinen besseren Weg. Ein Leben ohne Gott oder sich vom Säkularismus beeinflussen lassen, befriedigt nicht. Ein Leben, das sich zu sehr mit den materiellen Dingen dieser Welt befaßt, kann den Menschen auch nicht befriedigen. Ich glaube, daß dies der Grund ist, warum in unserer westlichen Welt wie auch weltweit eine ungeheuer starke Suche nach Gott besteht. Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern vom Wort Gottes, von unserem Gottverständnis und einer intimen Gemeinschaft mit Ihm. Möchte Priorität Eins auch eine Priorität in unserem Leben sein.

II. Priorität 2: Daniel führt sein Leben in Erwartung des Triumphes Gottes

Man könnte annehmen, daß Daniel, der solch ein langes Leben hatte, den Aufstieg und Niedergang einiger Königreiche sah, zum Abschluß seines Lebens verzweifeln hätte können. Er muß sich oft die Frage gestellt haben: "Gibt es nur Chaos in der Welt, oder gibt es einen Sinn im Leben?" Auch wir wundern uns oft, was Gott mit der Welt vorhat.

Daniel ist als Prophet einzigartig, weil er von Gott Visionen erhält, in denen menschliche Königreiche erscheinen. Daniel war, seiner Träume und Visionen wegen, ein Prophet mit einem weitsichtigen Blick, der die Welt als Ganzes und die universale Geschichte sah.

A. Nebukadnezars Traum und dessen Deutung: Eine der großartigsten und kräftigsten Visionen, die Daniel hatte, befaßte sich mit Nebukadnezars Traum und dessen Deutung. Niemand unter uns sollte diese Vision in der Bewältigung unseres Lebens in unserer Zeit vergessen.

Die Berater hatten dem König gesagt, daß es unmöglich sei, seine Träume zu deuten. Daniel jedoch nahm immer die Haltung ein, daß dies möglich sei, daß Gott ihm den Traum offenbaren könnte.

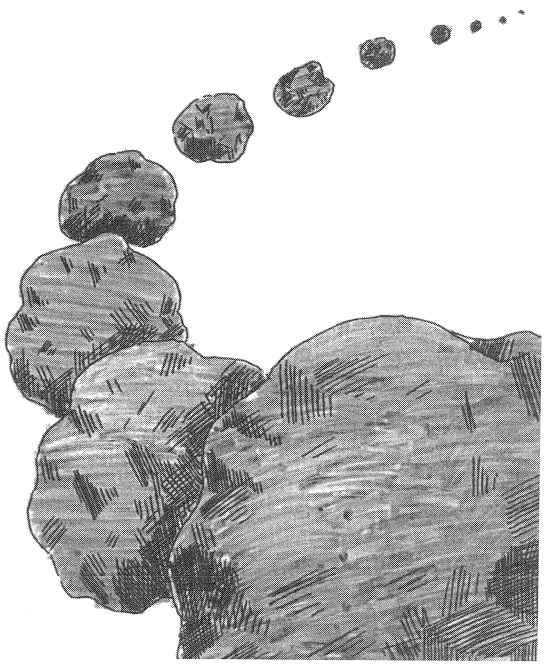
Der Traum war klar und einfach und schloß zwei Hauptobjekte ein: ein Standbild und ein von Menschenhänden unberührter Stein.

Menschliche Königreiche und das Königreich Gottes

1. Die Statue repräsentiert die Königreiche dieser Welt, die Königreiche zur Zeit Daniels und später.

* Der goldene Kopf ist das Babylonische Reich. Die Brust und die Arme sind das Meder und Perser Reich. Der Bauch und die Lenden sind das Griechische Reich. Die Beine und Füße stellen das Römische Reich dar.

Das Standbild erschien groß und mächtig. Es repräsentiert menschliche Anstrengungen ohne Gott. Die Königreiche sind deshalb nicht ewig, sondern vergänglich.



Der Stein füllte die ganze Welt!

2. Der Stein ist von Menschenhänden unberührt geblieben. Repräsentativ für das Königreich Gottes, beginnt er in dieser Welt klein, zerbricht die Königreiche dieser Welt, wird größer und füllt letztenendes die ganze Welt.

3. Die Bedeutung der Vision:

a. Gott erklärt, daß die Geschichte sich in die Richtung des Triumphes Gottes in dieser Welt bewegt.

b. Christen brauchen deshalb niemals in diesem Leben verzweifeln. Sie kennen die Richtung der Geschichte. Sie indentifizieren sich mit dem Königreich Gottes. Sie wissen, daß es ewig ist. Sie beten das Gebet, das der Herr uns gelehrt hat: *"Dein Königreich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel."* Deshalb betrachten Gläubige ihre persönlichen Probleme im Lichte des Triumphes Christi. Diese Verbindung ist äußerst wichtig.

c. Der Christ in dieser Welt braucht nicht zu verzweifeln. Es bedeutet jedoch nicht, daß es für ihn keine Rätsel oder Geheimnisse im Leben gibt.

Habakuk zum Beispiel konnte nicht verstehen, warum Gott, der mächtige Herrscher dieser Welt, das Übel in dieser Welt erlaubte. Er konnte nicht verstehen, warum Gott bestimmte Dinge zuließ, warum er es erlaubte, daß ein gottloses Königreich aufstieg und Israel, Gottes Volk, zerstört wurde. Wir haben vielleicht auch Fragen hinsichtlich der Geschehnisse in dieser Welt. Warum erlaubt ein Gott der Liebe und ein Gott der Gerechtigkeit soviel Ungerechtigkeit in der Welt? Warum gibt es soviel Armut und soviel Leiden? Wir würden auch fragen, warum Gott erlaubt, daß die Gemeinde so häufig in Zeiten des Rückgangs steht. Warum sendet Gott seiner Gemeinde nicht immer wieder Erneuerungen und Erweckungen?

Für manche dieser Fragen haben wir keine schnelle Antwort. Wie es bei Hiob der Fall war, erhalten wir manchmal nicht die Antworten, auf die wir hoffen. Gott gab Hiob keine Antwort zum Warum seines Leidens. Gottes Antwort bestand darin, daß Er Hiob aufrief, Ihm zu vertrauen. Wenn wir die Rätsel des Lebens nicht verstehen, liegt der Schlüssel zu einem siegreichen Leben in Christus in einer intimen Verbindung mit Ihm!

d. Nebukadnezers Vision deutet an, daß alle Nationen unter Gottes Kontrolle stehen. In Jesaja 40 werden die Nationen als Heuschrecken vor Gott beschrieben. Die Nationen der Welt und die Zivilisationen dieser Welt sind nur zu dem Maße relevant, wie sie zum Königreich Gottes und zur Gemeinde Gottes in dieser Welt stehen.

Sollten wir dann an der menschlichen Geschichte Interesse zeigen? Ja ist die Antwort. Wir sollten Zeitungen lesen und die Bibel lesen. Wie Daniel sollten wir uns daran interessieren, was Gott in dieser Welt tut und welche Richtung die Geschichte nimmt. Wenn wir im Leben vor Rätseln stehen, sollten wir uns auch fragen, was Gott uns lehren möchte. Gibt es in meinem Leben etwas, das geändert werden muß? Doch, als ganz fundamental in allen Überlegungen, sollten wir die Liebe Gottes und Gottes Gerechtigkeit in der Welt nie bezweifeln.

Zweifellos formt der Gott der Geschichte die Nationen. Sie erheben sich und fallen. Gott beabsichtigt, das Vertrauen der Menschheit in menschliche Philosophien und Religionen aufzurütteln und sie anzuspornen, Gott zu suchen. Ein bemerkenswertes Beispiel in unserer Zeit ist, wie Gott die kommunistische Welt erschüttert hat.

Für mich ist Daniels Vision grundlegend für Gläubige weltweit. Mit ihrer Einfachheit, Klarheit und Kraft sollte sie unauslöschbar in unserem Gedächtnis und unserem Herzen Eingang finden. Unser Gott ist Herr. Unser Gott herrscht.

B. Wie ein menschliches Wesen. Daniels Vision in Kapitel 2 wird in Kapitel 7 ergänzt. Im 7. Kapitel stehen wir vor einer Gerichtsszene, in der Gott triumphierend ist. Gott wird als uralt, als der ewige Gott, der die Bücher am Ende der Geschichte öffnet, beschrieben.

1. In seiner Vision repräsentieren Tiere die Nationen. Das erste Tier ist ein Löwe, mit Flügeln wie ein Adler. Das zweite ist ein Bär, das dritte ein Panther, und das vierte Tier ist furchtbar und schrecklich. Die Repräsentation der Nationen mit Tieren

deutet vielleicht an, daß da etwas Scheußliches oder Garstiges in den menschlichen Zivilisationen, Königreichen und Nationen liegt. Einige der Tiere bringen Arroganz gegen Gott zum Ausdruck und kämpfen gegen die Heiligen.

2. Nun, anstatt daß der Stein als das Königreich Gottes dargestellt wird, erhalten wir eine weitere Erklärung über das Königreich. Mit den Wolken des Himmels erscheint jemand, der wie ein menschliches Wesen aussieht. Er erhält Macht, Ehre, Autorität und alle Königreiche der Erde. Alle Völker dienen ihm. Es ist ein ewiges Reich, das nie zerstört wird.

a. Diese Vision deutet mit Bestimmtheit auf Jesus Christus, der die Erlösung für die Menschheit und aller Völker aller Nationen erwirkt hat, der auferstanden und aufgefahren ist und zur Rechten Gottes sitzt, wo er Autorität, Macht und Herrschaft erhalten hat. Die Vision weist auf die gegenwärtige Herrschaft Jesu Christi über alle Königreiche und Autoritäten, wie Epheser 1 berichtet, hin.

b. Die ganze Szene deutet auf das letzte Gericht der Völker und Nationen und auf den endgültigen Triumph des Königreiches Gottes unter Jesus Christus.

Wiederum wird Daniel hier ein Prophet der Hoffnung auf eine hoffnungsvolle Zukunft und einen neuen Himmel und eine neue Erde, in der Gerechtigkeit herrschen wird.

Ich denke in diesem Zusammenhang an C.S. Lewis, der das starke Argument machte, daß "solche, die am meisten für diese Welt getan haben, solche sind, die am meisten an die nächste Welt gedacht haben". Wir werden von Daniel und Jesus Christus daran erinnert, daß ein Leben ohne eine Beziehung zu Gott und Seinem Reich bedeutungslos ist, denn die Königreiche dieser Welt werden vergehen. Sie haben keine Zukunft. Laßt uns deshalb täglich und mit Bestimmtheit nach der Vision des ewigen Reiches Christi und des Beginns einer neuen Welt mit Hoffnung und Freude greifen. Wollen wir unser Leben dementsprechend führen.

III. Priorität 3: Daniel beteiligte sich voller Energie an Gottes Mission in dieser Welt

Das war die dritte Priorität für Daniel, wodurch er solch ein erfolgreicher Diener Gottes in seinen Tagen wurde. Daniel führte ein intimes Leben mit Gott, immer mit der Perspektive eines triumphierenden Gottes vor Augen, und beteiligte sich energisch an der Mission Gottes in dieser Welt.

A. Für seine Könige und Kollegen war er ein konsequenter, mutiger Zeuge hinsichtlich der Macht und Weisheit Gottes. Er lebte und sprach bereitwillig für Gott.

B. Für Gottes Mission in dieser Welt legte er regelmäßige Fürbitte ein, betete und fastete. Im 9. Kapitel, als Darius, der Meder, König in Babylon wird, liest Daniel über den Propheten Jeremia und wird dabei erinnert, daß die Zeit des Exils für Jerusalem beschränkt ist. Jeremia sprach von 70 Jahren der Gefangenschaft und dann die Rückkehr nach Jerusalem.

Was tut Daniel, nachdem er die prophetischen Worte von Jeremia gelesen hat? Er kehrt sich zu Gott. In Sack und Asche bittet er Gott, Sein Versprechen zu halten. Es ist ein schönes Gebet, in dem er die Herrschaft Gottes erkennt und seine und die Sünden seines Volkes bekennt. Er erkennt Gottes Gerechtigkeit, weil die Menschen Strafe verdient hatten. Nun bittet er Gott jedoch zu vergeben und wiederherzustellen.

Sein Gebet wird sofort erhört. Gabriel erscheint ihm und hebt hervor, daß Gott sein Gebet, so bald er es gehört hatte, beantwortet hatte!

Ich möchte betonen, daß Daniels Gebete kräftig waren. Weil er nach dem Willen und aufgrund des Versprechen Gottes betete, antwortete Gott sofort. Gott lädt uns in der Heiligen Schrift immer wieder zu solch einem Verhältnis mit Ihm in der Ausführung Seiner Versprechen in dieser Welt ein.

Schluß:

Wage es, ein Daniel zu sein! Wie können wir in unserer Welt ein energievolles, sinnvolles, hoffnungsvolles Leben führen und gleichzeitig relevant sein? Wir müssen uns an Daniels Prioritäten halten:

1. Täglich in der Gesamtheit unseres Lebens unsere Lust am Herrn haben.
2. Täglich in der Erwartung eines siegreichen Gottes in dieser Welt leben. Unsere Bemühungen für das Reich Gottes sind deshalb nie umsonst.
3. Teil der Mission Gottes in dieser Welt sein.

(*Victor Adrian*)

Sieh, wie einst im fremden Land!

Sieh, wie einst im fremden Land, fest bei Gottes Wort,
Daniels kleines Häuflein stand sogar in Babel dort.

O, wie würd' für Gottes Reich mancher noch ein Held,
würd er nur dem Daniel gleich, statt daß erschmählich fällt.

Hebe Christi Fahne hoch, auf, die Zeit verinnt!
Satans Heer muß fliehen noch, und Daniels Schar gewinnt.

Refrain:
O so mach's wie Daniel, stehe fest beim Herrn!
Wag' es mit getrostem Mut, zeuge für ihn gern!

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
25 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 8C5

DR. DAVID EWERT

Frage: ***Immer wieder gibt es Streitigkeiten über die Feier des Abendmahls. Wieviel Freiheit, was Art und Weise dieser wichtigen Feier betrifft, dürfen wir uns erlauben?***

Antwort: Die Apostel haben uns nur die Grundlinien dieser Feier hinterlassen; die Einzelheiten dürfen von Gemeinde zu Gemeinde recht verschieden sein. Vor allen Dingen sollten wir zwischen einem jüdischen Passahmahl und dem Abendmahl unterscheiden. Das letzte Mahl, das Jesus mit seinen Jüngern vor seinem Tode aß, war jedenfalls ein Passahmahl. Das Passahmahl wurde in Israel jährlich zur Erinnerung an die Rettung aus Ägypten gefeiert.

Bei einem Passahmahl wurde das Herrnmahl eingesetzt (auch Abendmahl, Eucharistie, Tisch des Herrn oder Brotbrechen genannt). Dieses Mahl wird in der Gemeinde Jesu Christi zu wiederholten Malen gefeiert, zur Erinnerung an die Erlösung durch Christi stellvertretenden Tod. Wie oft die Gemeinde feiern soll, ist nicht gesagt. In einigen Gemeinden wird es sonntäglich gefeiert, in anderen leider nur einmal im Jahr. Viele Gemeinden haben es für gut befunden, einmal monatlich zu feiern.

Weil wir nicht ein Passahmahl essen, sollten wir auch nicht versuchen, die jüdische Passahfeier nachzuahmen. Wir müssen nicht unbedingt Wein trinken oder ungesäuertes Brot (*mazzoth* genannt) essen. Selbstverständlich essen wir auch nicht ein geschlachtetes Lamm und was sonst noch zu einem Passahmahl gehörte. Ursprünglich jedoch war das Abendmahl tatsächlich ein regelrechtes Mahl, bei welchem man durch Brot und Kelch an des Herrn Tod dachte. Dieses geht aus 1. Korinther 11 offensichtlich hervor. Mit der Zeit trennte man das Liebesmahl (*Agape* genannt) von dem Gedächtnismahl. In den meisten Gemeinden von heute ist das Herrnmahl nicht ein vollständiges Mahl, sondern nur ein Gedächtnismahl.

In den meisten evangelikalen Gemeinden wird das Brot und der Kelch symbolisch verstanden. In der Römisch-Katholischen Kirche dagegen wird gelehrt, daß das Brot und der Kelch, durch den Segensspruch des Priesters, tatsächlich in den Leib und das Blut Jesu verwandelt werden. Diese Lehre von der Transsubstantiation stimmt aber nicht mit der neutestamentlichen Betonung überein, daß Christus ein für allemal gestorben ist und daß sein Tod nicht wiederholt werden kann. Und nun zu den praktischen Fragen:

Ob die Teilnehmer bei dem Gedächtnismahl stehen oder sitzen, ob sie der Reihe nach ein Stückchen Brot von einem Laib abbrechen und essen oder ob das Brot vorher gebrochen wird, spielt keine Rolle. Und so auch mit dem Kelch. Ob man der Reihe nach aus einem Becher trinkt oder ob einzelne individuelle Becher benutzt werden, sollte nicht zu Zwistigkeiten führen. Aus hygienischen Gründen ist es jedenfalls besser (wenn sonst eben möglich), daß man individuelle Becher benutzt (besonders in Ländern, in denen Tuberkulose verbreitet ist). Ob man Wein oder Traubensaft trinkt, tut auch nichts zur Sache. Für Alkoholiker mag Wein zur Versuchung führen. Ob der Einzelne das Brot ißt und den Kelch trinkt, wenn diese Elemente ausgeteilt werden, oder ob alle Teilnehmer warten und dann zusammen essen oder trinken, ist eine praktische und nicht eine biblische Frage.

Wichtig ist, daß nur Gläubige, die ihren Glauben an Christus durch die Taufe bekannt haben, am Herrnmahl teilnehmen. Das war offensichtlich in der Urgemeinde die Praxis. Aber auch getaufte Gotteskinder sollen sich prüfen. Ihr Verhältnis zu Gott und Menschen soll in Ordnung sein, wenn sie zum Tisch des Herrn kommen.

Wer das Brot und den Wein austeilt, muß von der Gemeinde bestimmt werden. In vielen Kreisen ist es Sitte, daß nur ordinierte Prediger beim Herrnmahl amtieren. Aber es dürfte auch ein Laie, der von der Gemeinde dazu erwählt worden ist, diesen Dienst tun. In vielen Gemeinden werden Brot und Kelch von den Diakonen ausgeteilt, aber es dürften auch andere Brüder oder Schwestern dazu aufgefordert werden. Wichtig ist, daß man alles Anstößige bei der Abendmahlfeier meidet.

Oft verbindet man mit der Feier auch noch eine kurze Ansprache. Wenn es heißt, daß wir des Herrn Tod verkündigen bis er kommt, dann kann dieses durch eine Botschaft im Wort geschehen. Andererseits ist auch schon die Handlung selbst, nämlich Teilnahme am Brot und am Kelch, eine Verkündigung des Herrn Tod. Oft verbindet man mit der Feier des Herrnmahls auch noch eine Geldsammlung für die Armen. (Paulus rügt es den Korinthern, daß die Wohlhabenden beim Herrnmahl die Armen deprimierten.)

Also hat der Herr seinem Volk recht viel Freiheit eingeräumt, was die Art und Weise der Abendmahlsfeier betrifft. Hauptsache ist, daß die Gemeinde sich in ihrer Praxis einig ist. Biblische Lehren gelten allen Gemeinden; christliche Sitten jedoch sind oft recht verschieden. Man soll Sitten und Gebräuche nicht mit biblischer Lehre verwechseln.

In den frühchristlichen Gemeinden betete man oft das Gebet "Maranatha" vor dem Abendmahl ("Herr komm!"). Das war eine Bitte um die Gegenwart Christi beim Tisch des Herrn. Aber bei diesem Gebet schwang auch noch die lebendige Hoffnung mit: "Herr, komme bald wieder!" "*So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, verkündigt ihr des Herrn Tod, bis daß er kommt.*"
(*David Ewert*)

Die North Kildonan MB-Gemeinde in Winnipeg feierte am Ostersonntag, den 31. März 2002, ein Tauffest. Zwei Personen wurden aufgrund ihres Zeugnisses getauft und Mitglieder der Gemeinde. Sechs weitere Personen wurden durch Überweisung hinzugetan. Von links: Pastor George Klassen, Marcella und Fernanado Unrau (Ü), Vera und David Schroeder (Ü), Andreas Wiebe (T), Amy Nachtigall (T), Carilee Radke (Ü), Jugend pastor Bob Marsch. Es fehlt Mackenzie Moffatt (Ü). (*Photo - Peter Hochheim*)

Saddle Ridge Community Gemeinde

- in Calgary, Alberta -

Saddle Ridge Community Gemeinde, eine entstehende Gemeinde unter Mission Calgary, hielt am 10. Februar 2002 ein Tauffest im Village Square Leisure Centre.

Sechs Personen wurden während der regulären Öffnungszeit des Zentrums im Schwimmbecken neben dem Wellenbad getauft. Während über 100 Personen und Gäste der Gemeinde aus diesem Anlaß erschienen waren, stoppten etwa 100 Personen, die sich dort aus anderen Gründen aufhielten, für etwa 20 Minuten, um zu sehen was dort vor sich ginge. Menschen von verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen beobachteten die Taufzeremonie. Ein muslimisches Mädchen erklärte zwei älteren Muslims, zum Beispiel, was dort geschah, während diese mit Interesse zuschauten.

"Ich glaube nicht, daß wir jemals wieder ein Tauffest in einem Gemeindehaus halten werden," sagte der Gemeindeleiter.

Die Gruppenleiter tauften die Personen, die sie zum Herrn geführt hatten. Karen und Dwayne Webb hatten das Vorrecht, ihre Schwester und deren Ehemann, Diana und Louie Raposo, zu taufen. Paul Buller taufte Tom Young. Denise Esau taufte Lisa Gall, für die sie in den vergangenen Monaten gebetet hatte. Jeremy Klager, KidZone Direktor, taufte Amanda Tenbroek und Linnea Rudnisky.

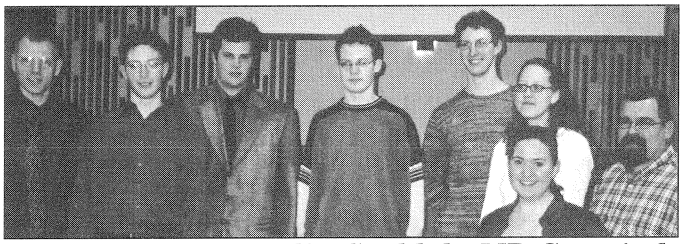
Eine Studentengruppe von der Bethany Bibelschule in Hepburn, Saskatchewan feierte mit der Gemeinde und diente in der folgenden Woche mit verschiedenen Diensten. Sie gaben ihre Zeugnisse und ein Drama am Sonntag, verteilten über 7.000 Flugblätter in der Umgebung am Montag, wodurch die Gemeinde jetzt mit 68 Familien nachgehende Arbeit leistet, leiteten Jugendveranstaltungen am Mittwoch- und Freitagabend und führten "Random Acts of Kindness" (unerwartete Liebenswürdigkeiten) aus.

Die Gemeinde mußte für ihr Tauffest eine andere Stelle finden, weil die Schulbehörde ihnen verbot, es in der Schule, wo sie sich versammeln, zu halten. Glücklicherweise waren sie in der Lage gewesen, das nur zehn Minuten von der Schule entfernte Leisure Centre zu finden.

Hinten v.l.nr.: Pastor Grant Galpin, Paul Buller; Mitte: Tom Young (T), Karen Webb, Dwayne Webb, Louie Raposo (T), Denise Esau; vorne: Diana Raposo (T), Linnea Rudnisky (T), Amanda Tenbroek (T), Lisa Gall (T); sitzend: Jeremy Klager.

Nach Angaben von Pastor Grant Galpin wollen sich weitere vier Personen taufen lassen. "Und Sie können sich darauf verlassen, daß das Tauffest nicht in einer Kirche stattfinden wird," erklärt er.

Die Gemeinde hielt am 24. März 2002 ihren Gründungsgottesdienst. (*MBH*)



Am 3. März feierte die Coaldale MB-Gemeinde ein Tauffest. Sechs Personen wurden getauft und Mitglieder der Gemeinde. V.l.n.r.: Pastor Lorne Willms, Gordon Bartel, Kyle Penner, Justin Reimer, Joe und Laura Mrak, Kim Gurr, Jugendpastor Dale Friesen.

Scott Street MB-Gemeinde

- in St. Catharines, Ontario -

Am 20. Januar hatten wir die Gelegenheit, den Niagara Community Männerchor unter uns zu haben. Der Chor singt unter der Leitung von John Bartel, mit Mimi Neufeld am Piano, Neta Willms an der Orgel und Marg Pfeffer am Keyboard. Sitzplätze waren schon früh vernommen. Welch ein Genuß und Segen!

Paul Fast

Am 3. März gingen wir alle voller Freude und Erwartung zum Gottesdienst, um ein Tauffest zu feiern. Unter Leitung des Anbetungsteams und Matt Klassen sangen wir etliche Lieder. Pastor Paul Fast brachte anhand Römer 6,1-11 und Lukas 19,16-21 die Wortbetrachtung. Bevor die Taufe vollzogen wurde, hörten wir die Zeugnisse von Kevin Niessen, Heather Himes, Julia Hein, David Friesen und

Karen Friesen (Enkelin von David Friesen). Abends wurden die neu Getauften aufgenommen. Zusätzlich schlossen sich einige Personen an, deren Zeugnisse durch Überführung zu uns gekommen waren: Mary Neufeld, Tilo und Heike Kehler, Lydia Mandau, Willy Schroeder, Heinz und Rita Niessen und Herb Hiebert. Wir hatten an diesem Tag die Freude, unsere ehemaliges Pastorenehepaar, John und Dorothy Unrau, die gegenwärtig in Abbotsford, BC wohnen, unter uns zu haben. Er brachte eine kurze Wortbetrachtung, bevor wir das Abendmahl feierten.

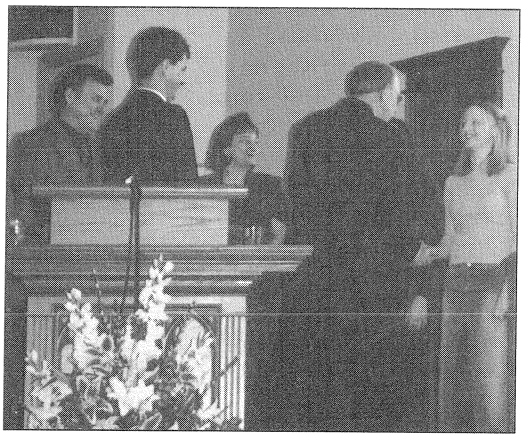
Vorne, v.l.n.r.: Lydia Mandau (Ü), Herb Hiebert (Ü), Pastor Paul Fast, Willi Schröder (Ü), David Friesen (T). 2. Reihe, v.l.n.r.: Mary Neufeld (Ü), Karen Friesen (T), Heike Kehler (Ü), Tilo Kehler (Ü), Julia Hein (T). 3. Reihe, v.l.n.r.: Kevin Niessen (T), Heinz Niessen (Ü), Rita Niessen (Ü), Marg Wieler (Ü), Heather Himes (T).

Grund zur Freude ist unsere Jugend, die sich auf verschiedener Weise in der Mission beteiligt. Gegenwärtig sind Stephen Plett und Leah Vermeulen mit Habitat for Humanity in den verschiedenen Stadtzentren in Guatemala. Vom 6.-17. März befand sich eine Gruppe, unter der Leitung von Tom Friesen, Sabrina Wiens, Dave Kierstead und Annelise Buma, mit SOAR in Toronto. Teilnehmer waren Jordan Plett, Haun Song, Kevin Niessen, Brenda Klassen, Vic Wiens, Julia Hein und Val Loewen. Als ältere Geschwister begleiten wir sie mit unseren Gebeten. Von den Zeugnissen, die wir später von ihnen hörten, erfuhren wir, daß die elf Tage in Toronto eine gute Schule für sie gewesen waren und die Erfahrungen dazu beitrugen, sie im Glauben zu stärken.

Am 16. Februar erlebten wir einen aufbauenden Valentine's Abend, zu dem wir angespornt worden waren, unsere Nachbarn und Freunde mitzubringen. Alle Beteiligten fanden an festlich geschmückten Tischen Platz, um eine ausgezeichnete Mahlzeit zu genießen. Zusätzlich gab es ein Programm mit der von Pastor Paul gebrachten Ansprache "Unsere Einstellung". Seine Frau Betty teilte, bezüglich dieses Themas, aus ihrem Leben mit.

Valerie und Patrick Bartley mit Mark Johnson

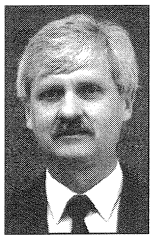
Die offizielle Einführung von Pastor Patrick Bartley (er begann seinen Dienst am 1. März) und seiner Frau Valerie wurde am 24. März gefeiert. Sie haben vier Kinder, Rebecca, Nicole, Patrick und Heidi. Wir sind hoch erfreut, daß sie den Dienst in unserer Gemeinde angenommen haben. Unsere Lobpreisgruppe unter der Leitung von John Penner, sang mit der Versammlung einige Anbetungslieder. Art Loewen las aus Matthäus 21,1-11. Ontario Konferenzpastor Mark Johnson brachte eine auf Matthäus 5,13-20 gestützte Botschaft. Es wurde die Wichtigkeit von Salz und Licht hervorgehoben, daß wir als Gemeinde, ein jeder auf seinem Platz, Salz und Licht verbreiten. Pastor Johnson vollzog die Einsegnung von Pastor Patrick und Valerie, die, mit Gottes Hilfe, den Dienst annahmen. Wir als Gemeinde antworteten darauf mit den Worten aus Hebräer 13,17: *"Gehorcht euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen - und dafür müssen sie Rechenschaft geben -, damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das wäre nicht gut für euch."* Nach dem Gottesdienst folgte ein leichtes Mahl.



Pastor Paul Fast (rechts) und Moderator Frank Wiens (links) heißen Pastor Patrick Bartley, seine Frau Valerie und Töchter Rebecca und Nicole als Glieder der Scott Street MB-Gemeinde willkommen.

Mitte April hatten wir eine Bibelbesprechung mit Dr. David Ewert, wo wir den Philipperbrief betrachteten. Am Freitagabend hieß das Thema "Danksagung und Gebet" (Philipper 1,1-11). Am Sonnabendmorgen lautete es "Die Verherrlichung Christi in dunklen Stunden" (Philipper 1,12-16). Am Abend sprach er über "Ein Anruf zur Nachfolge Christi" (Philipper 2,1-11), am Sonntagmorgen über "Schaffet, daß ihr selig werdet" (Philipper 2,12-30) und in der englischen Botschaft über "Würdig der Botschaft" (Philipper 1,27-30). Die letzte Versammlung fand am Sonntagabend statt und lautete "Fertig, doch nicht gerade jetzt" (Philipper 3,11-12).

Die Osterbotschaft in diesem Jahr brachte uns der Chor mit Liedern und Gedichten. Welch ein Segen! (*Lydia Janzen*, Korr.)



Was glauben Mennoniten-Brüder? Unterscheiden sich die Schwerpunkte unserer Theologie von denen anderer Glaubensrichtungen? Mit dieser Zeitschriftausgabe fahren wir fort mit einer Serie, in der wir das neue Glaubensbekenntnis der Mennoniten-Brüdergemeinde, das von der Nordamerikanischen Konferenz der Mennoniten-Brüder im Jahre 1999 angenommen wurde, unter die Lupe nehmen. Wir wollen erfahren, welche Bedeutung es für das durchschnittliche Gemeindemitglied hat. Schreiber dieser Serie ist Reuben Pauls, Pastor der River of Life Community Gemeinde in Sorrento, BC und ehemaliger Exekutivpastor der Kanadischen MB-Konferenz.

Das Mahl des Herrn

Die zweite "Ordnung" in unserem Glaubensbekenntnis (nach der Taufe) betrifft "das Mahl des Herrn" oder "Abendmahl" oder, wie einige Konfessionen es nennen, "die Eucharistie" (bedeutet "Danksagung"). Es besteht aus dem, nach üblichen Zeremoniell durchgeführten, gemeinsamen Einnehmen des Brotes und Weins (oder Traubensaft), welches den Leib und das Blut Jesu repräsentiert sowie den Tod Jesu am Kreuz, zur Vergebung unserer Sünden und neuem Leben. Wir betrachten diese Handlung nicht als "Sakrament", was ein Hauptunterschied zwischen einer "Glaubensgemeinde" (wie wir es sind) und der Römisch-Katholischen Kirche zum Beispiel ist. Für Mennoniten-Brüder symbolisiert diese Feier den Tod Jesu. Wenn wir am Mahl des Herrn teilnehmen, erinnern wir uns und sind dankbar für die Erlösung, die Jesus uns gebracht hat, und bringen unsere Hingabe zu Jesus zum Ausdruck. Doch das Brot und der Wein verwandeln sich nicht in den Leib und das Blut Jesu. Jesus wird beim Abendmahl nicht noch einmal geopfert, und unsere Teilnahme verleiht uns nicht auf magischer Weise irgendwelche Gnade oder Kraft. Das (englische) Wort "communion" (Dinge gemeinsam haben) spricht von einem Verhältnis mit Gott wie auch anderen Gläubigen. Der Gebrauch des in der Mehrzahl erscheinenden Begriffs "Gläubige" deutet an, daß unsere Betonung nicht so sehr den einzelnen Gläubigen betrifft als der Gemeinschaft, der er sich durch die Bekehrung und Taufe anschließt. Mit der Teilnahme am Abendmahl erklären Gläubige, gemeinsam mit anderen Gläubigen, daß Jesus für die Sünde gestorben ist.

Beim Mahl des Herrn feiern wir die Gemeinschaft und Einheit mit anderen Gläubigen. In manchen Konfessionen muß man Mitglied der lokalen Gemeinde sein, um am Mahl des Herrn teilzunehmen, wenn es gefeiert wird. Bei uns ist das anders. Mennoniten-Brüder erlauben Gläubigen von anderen Konfessionen die Teilnahme am Mahl des Herrn. (In mancher Hinsicht ist das eine Veränderung unserer Denkweise während der vergangenen drei oder vier Jahrzehnte.)

Weiterhin, während das Thema beim Abendmahl schwerpunktsmäßig auf dem Tod Jesu liegt, übersehen wir nicht das Feiern des Lebens Christi, - was in unserem täglichen Leben als Jünger oder Nachfolger Jesu ausgelebt werden soll. Als Junge war es rätselhaft für mich, daß unsere Abendmahlsfeiern oft Begräbnisfeiern ähnelten. Die Betonung lag so sehr auf Jesu Tod, daß wir nur selten Seine Auferstehung erwähnten. Eine angemessene Balanze zwischen diesen zwei Betonungen wurde in unserem gegenwärtigen Glaubensbekenntnis erreicht. Für einige von uns ist es besonders wichtig, Jesu Leben zu feiern, während andere an den Tod und den Preis, den Jesus für die Sünde zahlte, erinnert werden müssen. Die Vorbereitung zur Teilnahme am Mahl des Herrn ist von wesentlicher Bedeutung. Sich mit Jesus zu identifizieren sollte nicht leicht genommen werden. Die Voraussetzungen, ein "Verständnis der Bedeutung" und ein "Bekennen Jesu Christi als Herrn", sind wichtig. In gleicher Weise ist es von Bedeutung, daß die Teilnahme am Abendmahl mit einer Verantwortung der Gemeinde gegenüber verbunden ist. Die eben genannten Satzteile spiegeln die notwendige Interdependenz der Mitglieder der Mennoniten-Brüder Familie wider. Das Ausleben unseres Glaubensbekenntnisses, wie es beim Abendmahl sinnbildlich dargestellt wird, geschieht in einer Gemeinschaft. Wir erklären solchen, die gegenwärtig sind, nicht nur, daß wir in einem "rechten" oder wiederhergestellten Verhältnis mit Gott leben, sondern auch, daß in unseren Beziehungen mit anderen Gläubigen alles in Ordnung ist.

Artikel 9
Das Mahl des Herrn

Die Bedeutung

Die Gemeinde hält das Mahl des Herrn nach Christi Ordnung. Das Mahl deutet auf Christus hin, dessen Leib für uns gebrochen wurde und dessen Blut für uns floß, zur Erlösung der Gläubigen und der Bestätigung des Neuen Bundes. Beim Abendmahl identifiziert sich die Gemeinde mit dem Leben Christi, das zur Erlösung der Menschheit geopfert wurde, und verkündigt den Tod des Herrn, bis Er kommt. Das Mahl bringt die Gemeinschaft und Einigkeit aller Gläubigen mit Christus zum Ausdruck. Es ist ein Gedächtnismahl und ein Mahl des Lobes und Dankes, das den Gläubigen stärkt zu treuer Nachfolge und Dienst.

Die Ausübung

In Vorbereitung für die Gemeinschaft des Abendmahls des Herrn prüfen sich alle Gläubige selbst. Alle solche, welche die Bedeutung des Abendmahls verstehen, Jesus Christus als Herrn in Worten und mit ihrem Leben bekennen, ihrer Gemeinde gegenüber verantwortlich sind und in einem rechten Verhältnis mit Gott und anderen leben, sind eingeladen, am Mahl des Herrn teilzunehmen. Das normale Muster im Neuen Testament war, daß Taufe der Teilnahme am Mahl des Herrn vorausging.

Matthäus 26,26-30; Apostelgeschichte 2,41-42; 1. Korinther 10,16-17; 1. Korinther 11,23-32.

Saskatchewan MB-Konferenz
- Saskatoon, Saskatchewan -

"Hoffnung zum Erreichen der Verlorenen" war das Thema, das sich am 15. und 16. März durch die jährliche Versammlung der Saskatchewan MB-Konferenz zog. Gastgeber war die West Portal MB-Gemeinde in Saskatoon. Die Delegaten sprachen sich positiv für eine Gemeindegründung in Moose Jaw aus. Zusätzlich sprachen sie der Finanzierung eines evangelistischen Projekts zu, welches den Gemeinden die Gelegenheit zur Evangelisation in ihrer Umgebung gibt.

Moose Jaw

Joe und Shantelle Almeida

Josinaldo (Joe) und Shantelle Almeida stehen im Anfangsstadium einer Gemeindegründung in Moose Jaw. Sie sind Mitglieder der Forest Grove Community Gemeinde in Saskatoon, wohnen aber jetzt in Moose Jaw. Joe stammt von Brasilien, wo er am Northern Christian Evangelical Seminary in São Luis seinen Bakklaurat der Theologie erhalten hat. Zusätzlich studierte er am Providence Theological Seminary in Otterburne, Manitoba und schloß dort mit einem Magister der Theologie ab. Er hat in Brasilien gedient, war Pastor der Grace Baptistengemeinde in Oak River, Manitoba und hat ein Praktikum in der Portage Ave. MB-Gemeinde geleistet. Shantelle unterrichtet vollzeitig am Briercrest Bible College in Caronport, Saskatchewan. Sie haben eine 4jährige Tochter, Mikhayla.

Die Gemeindebaubehörde (BOCE) hatte einen längeren Erwägungsprozeß durchgeführt, bevor sie diesen Vorschlag zu den Delegaten brachte und wird die Arbeit der Almeidas weiterhin beaufsichtigen. Die Erwartung ist, daß die Gemeinde im Jahre 2003 ihre Türen öffnet.

Nachdem vor einigen Jahren die Regal Heights MB-Gemeinde in Moose Jaw schloß, wollten die Konferenzleiter dort nur ungern mit einer neuen Gemeinde beginnen. Der Erfolg der neuen Living Hope Gemeinde in Saskatoon (Tochtergemeinde von West Portal) hat ihnen jedoch neuen Enthusiasmus zur Gemeindegründung gegeben. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag zu, einschließlich der Zusage von $22.000 für dieses Projekt.

Living Hope Gemeinde

Der erfolgreiche Beginn der Living Hope Gemeinde wurde auf der Konferenz gefeiert. Die Gemeinde in Saskatoon feierte ihr erstes Jubiläum mit einem speziellen Gottesdienst am Sonntag. Pastor Dwayne Harms unterstrich, daß der Erfolg der Gemeinde zum größten Teil den 400 betenden Personen und der Anleitung von Pastor Dwayne Barkman von der West Portal MB-Gemeinde zu verdanken ist. Die Living Hope Gemeinde begann mit 51 Mitgliedern und hat jetzt 200 regelmäßige Besucher. Im vergangenen Frühling erhoben sie $150.000 in fünf Wochen zum Anbau eines Flügels für die Kinderarbeit.

Projekt: RYW

Andrew Fehr, Mitglied von BOCE und assoziierter Pastor für Evangelisation in der West Portal Gemeinde, stellte den Delegaten das "Project: Reach YOUR World" vor. Das Projekt erhält einen Grundbetrag von $20.000, wovon Gemeinden dann Gelder für Evangelisationen, das Alpha Programm, ein Grillessen für die Umgebung oder eine Band für ein Outreach-Konzert beantragen können. Der Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen.

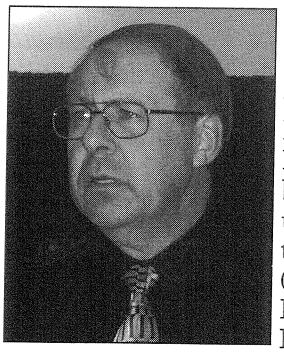
Christliche Bildung

Die Delegaten kamen zu dem Entschluß, die Behörde für Christliche Bildung aufzuheben. Diese Behörde hat schon seit mehreren Jahren gekämpft, und man kam zur gemeinsamen Einsicht, daß sie nicht mehr den Erwartungen der Gemeinden entspricht. Die Vorsitzende, Arlene Schroeder, sagte, daß sich die Zeiten verändert haben und die Gemeinden ihre Bedürfnisse hinsichtlich christlicher Bildung neu untersuchen müssen.

Pastorale Leiterschaftsentwicklung

Der Behördenvorstand ernannte ein pastorales Leiterschaftsentwicklungsteam, dessen Aufgabe es sein wird, die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse hinsichtlich der pastoralen Ausbildung zu ermitteln. Das Team wird sich um Beiträge von den Gemeinden und den Schulen, Bethany und MB Biblical Seminary, bemühen. Mitglieder des Teams sind Phil Gunther, Darren Holland, Clarence Peters, Larry Speiser und Ray Lepp.

Anbetung



Ralph Gliege

Die verschiedenen Anbetungszeiten begannen am Freitagabend. Ralph Gliege, Direktor für Gemeindedienste, brachte die erste Botschaft unter dem Titel "The State of the Province Address" (Ansprache zur Lage der Provinz). Er sprach von einem Besuch in Abbotsford, BC, als er sechs Jahre alt war. 1955 war Abbotsford noch eine kleine Stadt mit vielen Kirchen. Heute ist es eine

ziemlich große Stadt mit viel Kriminalität und Drogen. Als er Abbotsford vor einiger Zeit besuchte, hatte er sich gefragt, was mit dieser Stadt passiert war, da die Stadt einmal ein gottesfürchtiger Ort gewesen war. In dem Buch "It takes a church to raise a village" (Eine Kirche wird gebraucht, um einen Ort aufzubauen) schreibt Marva Mitchell: "Wir müssen aufhören, Kirche zu halten und anfangen, eine Kirche zu sein". Jesus und seine Jünger haben ganze Ortsgemeinden mit ihrem Dienst beeinflußt (Johannes 4, Lukas 8, Matthäus 8, Markus 6). Nach seinem triumphalen Einzug in Jerusalem sagten die Pharisäer: *"Seht, wie die ganze Welt ihm nachfolgt."* "Welch ein Zeugnis!" bemerkte Gliege. Da die Regierung finanziell nicht mehr in der Lage sei, Menschen zu versorgen, wäre es vielleicht angebracht, daß die Gemeinden sich um die Menschen kümmerten. "Menschen interessieren sich nicht an unseren Kirchen, wenn sie sich nicht an dem interessieren. Was das in unseren Herzen vorgeht. Wir müssen nach draußen gehen (aus unseren Kirchen heraus), bevor wir erwarten können, daß die Ortsbewohner durch unsere Türen kommen," bemerkte er zum Abschluß.

Richard Funk, MBMS International Missionar in Salzburg, Österreich, brachte die zweite Ansprache, die sich auf Hebräer 13,13-14 stützte. Er sprach darüber, was es bedeutet, "außerhalb der Gemeinde" zu arbeiten. Er verglich das Leben der Taufgesinnten, die im 16. Jahrhundert in Salzburg stark verfolgt wurden, mit dem Leben der Menschen der heutigen Zeit. Obwohl es keine "offene" Verfolgung gibt, lassen sich viele Männer nicht taufen, weil sie Angst haben, ihre Familienerbschaft zu verlieren, wenn sie sich einer Mennonitengemeinde anschließen. Frauen unterliegen dieser Angst jedoch nicht und lassen sich taufen.

Gerald Hildebrand, MBMS International Gebietsdirektor für Saskatchewan, Manitoba und Ontario, sprach in seiner Ansprache über die globale Mission im Rahmen der lokalen Gemeinde. Er stellte Missionare Gerald und Shirley Falk vor, die von ihrer Arbeit in Peru berichteten. Die Peruvianische MB-Konferenz entstand 1995 und hat heute 10 Gemeinden mit 500 Mitgliedern. Sie hatten ihre siebte jährliche Versammlung im vergangenen Januar. Zur Zeit studieren 125 Personen für die pastorale Leiterschaft. Die meisten erhalten ihre theologische Ausbildung durch ein Fernstudium Programm, das von MBMS International unterstützt wird.

Haushaltsplan

Der Haushaltsplan von $173,580, der höher als im Vorjahr war ($158,441), wurde von den Delegaten angenommen. Im vergangenen Jahr hatte die Konferenz einen Überschuß von $2,715, da die Einnahme $149.195 war und die Ausgaben $146.479 betrugen. Der Beitrag für jedes Mitglied der Konferenz bleibt bei $55.

Andere Agenturen und Dienstzweige, die mit der Konferenz verbunden sind, hatten die Gelegenheit zur Berichterstattung, darunter West Bank Bible Camp, Redberry Bible Camp, Bethany Bible Institute, MB Biblical Seminary, Canadian Mennonite University, Kindred Productions, Family Life Network und MCC-Saskatchewan.
(*aus MBH von pjw*)

Alberta MB-Konferenz
- in Edmonton -

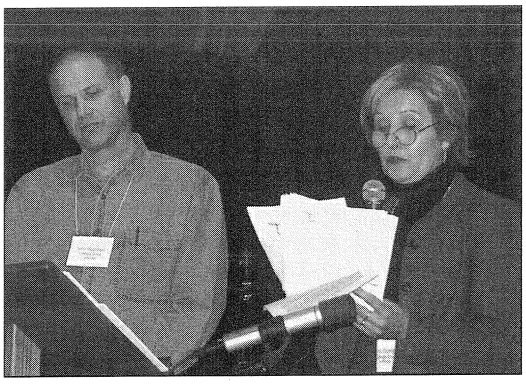
Die Alberta MB-Konferenz fand am 22. und 23. März in der Summerside Community Gemeinde in Edmonton statt. Die anderen Gastgeber waren weitere Gemeinden in Edmonton, die Lendrum MB-Gemeinde, die River West Christian Gemeinde und die Sunrise Community Gemeinde.

Zeugnisse

Nelson Senft

Die Versammlung begann mit einer Bankettmahlzeit. Nelson Senft, Pastor von La Glace Bible Fellowship, sprach kurz über die Freude des Dienstes in einer kleinen Ortsgemeinde, in der "Autoblinker nicht oft gebraucht werden, weil jeder weiß, wohin der andere fährt". Er bemerkte, daß Menschen zur Kirche kommen und den Herrn finden. Die Pastoren der vier La Glace Gemeinden pflegen regelmäßige Gebetsgemeinschaft und Kanzelaustausch.

Zwei Personen von der Tofield Gospel Chapel, zwischenzeitlicher Pastor Henry Wiebe und Gemeindemitglied Ed Woelk, erzählten, wie ihre Gemeinde durch den Verlust einiger Gemeindemitglieder in den vergangenen Monaten gelitten hat. Sie stützen sich jedoch auf Jeremia 33 und bemühen sich um Erneuerung. Wiebe sagte, er habe gelernt, offen zu sein, und, weil die Leute zusammenarbeiten, sind neue Personen hinzugekommen. Eine Taufe stand im Planungsstadium. Finanziell gesehen geht es der Gemeinde nicht gut, aber Gemeinden von anderen Teilen Albertas haben Liebesgeschenke gesandt, so daß die Ausgaben der Gemeinde gedeckt werden konnten.



John Moerman und Chris Gunther

Auch die College Drive Community Gemeinde in Lethbridge hat in den vergangenen Jahren Schwierigkeiten erfahren. Jedoch nach der Aussage einiger Briefe, die von Gemeindeleiter John Moerman und Gemeindemitglied

Chris Guenther vorgelesen wurden, hat eine wahre Heilung stattgefunden. Ein gemeinsamer Gottesdienst mit der Nachbargemeinde, Lakeview MB, hat den Heilungsprozeß weitergeführt.

Neue Gemeinden

Grant Galpin, Gemeindegründer in der Saddle Ridge Community Gemeinde in Calgary, freute sich, daß seine Gemeinde Teil der Alberta MB-Konferenz wurde. Die Gemeinde hatte am 14. Oktober 2001 mit Gottesdiensten begonnen, nachdem Einladungen im Ort verteilt wurden und man mit sogenannten "Lebensgruppen" angefangen hatte. Rob Kroeker, der als Teil eines MBMS International Programms als Praktikant in dieser jungen Gemeinde dient, schätzt die Gelegenheit, mit der wachsenden Jugendgruppe zu arbeiten.

Die andere neue Gemeinde nennt sich The River und ist ebenfalls in Calgary gelegen. Curt Snell ist ihr Pastor. Etwa 100 Personen finden hier ihr geistliches Zuhause. Auch diese Gemeinde wurde von Murray Schmidt, ein Mitglied der Gemeindebaubehörde, in der Alberta MB-Konferenz willkommen geheißen.

Inspiration

Rick Schellenberg

Rick Schellenberg, Präsident am Bethany Bible Institute in Hepburn, Saskatchewan, war Gastsprecher. Er hatte sich das Thema "Celebrating the Journey" (Die Reise feiern) gewählt. Er begann mit den Beispielen einer Anzahl von Personen, die sich auf der Reise befanden. Peter war einer davon. Er war begeistert in seiner Hingabe zum Herrn und ging freudig über das Wasser, bis sein Glaube absackte, und im Garten von Gethsemane schlief er, als Jesus betete. Trotzdem konnte Jesus ihn brauchen und beauftragte ihn mit den Worten "Hüte meine Schafe". Danach nannte Schellenberg eine Reihe von Personen, die mit ihm auf seiner Reise gewandelt waren, bis auch er Jesus als Herrn bekennen konnte. Er schloß mit der Tatsache, daß Jesus mit den Gläubigen in freudigen wie in schmerzhaften Zeiten geht.

Am Samstagmorgen machte Schellenberg seine Reise weiter, indem er wichtige Berge aufführte, auf denen Menschen Gott treffen. Elia forderte Israel heraus, Gott treu zu sein und bewies mit einem Wunder die Macht Gottes. Alle freuten sich über den Sieg, doch am nächsten Tag sollte er schon gefangen genommen werden. Wunder bringen kurzzeitige Resultate, doch, indem Gott sich Elia offenbarte, zeigte Er ihm, daß Er ein größeres Interesse an ihm als an seinem Dienst hatte. Schellenberg forderte Delegaten heraus, an ihre eigenen Herausforderungen und Wachstumszeiten sowie an die der Konferenz zu denken und sich dann die Frage zu stellen: "Was mache ich mit dem Berg, der auf meinem Weg steht?" Er endete mit dem Versprechen: "Wir gehen den Weg nie allein."

Geschäftliches

Die geschäftlichen Sitzungen fanden am Nachmittag statt, nachdem Delegaten die Gelegenheit gehabt hatten, die Berichte der verschiedenen Dienstzweige in kleineren Gruppen zu hören.

Camp Evergreen legte einen Plan vor, in diesem Herbst eine kleinere Herberge sowie Ferienhäuschen für Familien zu bauen. Eine größere Herberge mit "Hotel ähnlichen" Zimmern soll später erstellt werden.

Der Gemeindebauausschuß kam mit der Empfehlung, Jake Balzer als teilzeitigen Direktor für ein weiteres Jahr anzustellen.

Der Glauben und Leben Ausschuß ist wiederum dabei, eine Freizeit für Pastoren und deren Ehepartner zu planen, daneben eine Gebets- und Fastenfreizeit für Pastoren.

Ein Haushaltsplan in Höhe von $174.600 wurde angenommen. Er ist niedriger als das vorherige Budget von $201.500, spiegelt jedoch die wahren Ausgaben der Konferenz im Haushaltsjahr 2001/02 in Höhe von $151.423 wider.

Personal

Der Ausschuß für Glauben und Leben sowie die Konferenzexekutive brachten gleichartige Empfehlungen, nach denen man sich das Ziel setzen sollte, Personal auf dem Gebiet des Gemeindebaus sowie für die Position des Konferenzpredigers anzustellen. Nach einem Zusatz hieß die Empfehlung, daß "wir heute Schritte unternehmen, um bei März 2003 einen vollzeitigen Exekutivdirektor anzustellen ...". Rege Diskussionen über Bedürfnisse auf allen Gebieten, über finanzielle Folgerungen und ob eine Person in der Lage sei, all die verschiedenen Erwartungen zu erfüllen, folgten. Der Vorschlag wurde gemacht, das für einen Gemeindebaudirektor zur Seite gelegte Geld zu verwenden. Bedenken kamen zum Ausdruck hinsichtlich der Fähigkeit dieser Person, den Bedürfnissen der Gemeinden in gleicher Weise wie ein Konferenzprediger es gegenwärtig tut, nachzukommen. Doch der Antrag wurde angenommen.

Konferenzprediger Abe Konrad schlug vor, daß man für diese Position beten und fasten solle, um zu einer Entscheidung zu kommen. Gleichzeitig wurde zum Gebet aufgerufen, da weder ein Namensvorschlag für die Position des Moderators noch für die des Gehilfsmoderators vorliegt. Nur der Sekretär, Irwin Warkentin, ist für das kommende Jahr in der Exekutive. Die Gebets- und Fastenfreizeit für Pastoren, die für den 27.-30. Mai vorgesehen ist, soll sich darauf konzentrieren. Die Daten für diese Freizeit werden etwas verändert werden, damit andere Leiter der Gemeinden daran teilnehmen können, um bei der Entscheidung mitzuhelfen. Die Bitte wurde dann gestellt, daß die Exekutive bis zu dieser Freizeit im Amt bleibt.

(*nach sbb in MBH*)

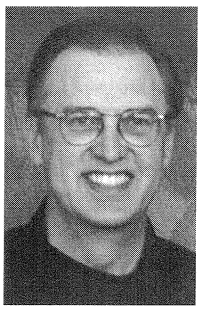
Einladung zur Kanadischen MB-Konferenz 2002
- in Abbotsford, BC -

Jascha Boge, Moderator der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden, hat die MB-Gemeinden in Kanada aufgerufen, vollständige Delegationen von Gemeindegliedern zur 86. Konvention in Abbotsford, BC zu senden. Die Konferenz findet vom 25.-27. Juli 2002 in der Northview Community Gemeinde sowie der Central Heights Gemeinde statt. Das Thema lautet "Like a Burning Fire: A Passion for God in Canada" (Wie ein brennendes Feuer: Leidenschaft für Gott in Kanada).

Jascha Boge, Moderator der Kanadischen MB-Konferenz

Die Konferenz ist in diesem Jahr aus zwei Gründen von besonderem Interesse: In den geschäftlichen Sitzungen am Tag werden bedeutende Veränderungen für die Zukunft erwägt. Am Abend versammeln sich die kanadischen Delegaten mit ihren amerikanischen Geschwistern, die ebenfalls ihre Konferenz in Abbotsford organisiert haben, um gemeinsam anzubeten und die reiche Geschichte der Generalkonferenz der Nordamerikanischen MB-Gemeinden zu feiern, sie aber mit dieser Konferenz zum endgültigen Abschluß zu bringen.

Auf der letzten MB-Konferenz im Jahre 2000 hatte die Exekutivbehörde einen Dienstplan mit drei Schwerpunkten vorgelegt, um das Ziel der Konferenzphilosophie zu erreichen: "Gemeinden und provinzielle Konferenzdienste anzuleiten, damit sie ihre Mitglieder anregen und ausrüsten, ein christliches Leben zu führen und bereit für den Dienst zu werden." Somit waren es die drei Schwerpunkte - Leiterschaftsentwicklung, gesunde Gemeinden und Evangelisation -, mit denen sich die neue Exekutivbehörde in den vergangenen zwei Jahren befaßte. Dazu kamen zwei zusätzliche Aufgaben, die schwierige finanzielle Lage der Konferenz sowie die Auflösung der Generalkonferenz der Nordamerikanischen MB-Gemeinden und die damit verbundenen Trennungsverhandlungen zwischen den zwei nationalen Konferenzen.



David Wiebe, Exekutivdirektor der Kanadischen MB-Konferenz

Während Verhandlungen hinsichtlich der Behörde für Glauben und Leben sowie MBMS International schon auf der letzten Kanadischen MB-Konferenz stattgefunden und zum Abschluß gebracht worden waren, standen andere Dienstzweige wie das Bibelseminar Mennonite Brethren Biblical Seminary (MBBS), der christliche Verlag Kindred Productions und die Geschichtskommission noch auf der Agenda. Nun ist die Exekutivbehörde jedoch in der Lage, für diese drei Dienstzweige mit je einem **Memorandum der Verständigung** vor Delegaten zu treten und ihre Annahme zu empfehlen:

1. Mennonite Brethren Biblical Seminary (MBBS)

Nach dem Memorandum der Verständigung in bezug von MBBS beginnen die Kanadische MB-Konferenz und die US MB-Konferenz eine Partnerschaft. Eine zentrale MBBS Behörde (einschließlich Exekutivpersonal) würde gegründet und von beiden Seiten gleichmäßig finanziell unterhalten werden. Zusätzlich würden Gebietslehrzentren gegründet werden, mit Verwaltung von Gebietsräten. Die Zentralbehörde würde treuhänderisch für MBBS handeln und für Grundsatzfragen und Akkreditierung verantwortlich sein. Gebietszentren würden für die Verwaltung der Gebietslehrzentren verantwortlich sein. Mit dem Memorandum der Verständigung würden die früheren, jährlich garantierten Gelder für MBBS vonseiten der Kanadischen MB-Konferenz ($464.635 im Jahre 2001) aufgehoben werden. Die Empfehlung schließt jedoch den Aufruf ein, daß alle Gemeinden $15 pro Mitglied für MBBS spenden.

2. Christlicher Verlag Kindred Productions

Nach dem Memorandum der Verständigung in bezug von Kindred Productions würde die Kanadische MB-Konferenz Eigentümer von Kindred Productions werden und eine Kunden/Verkäufer Beziehung mit der US MB-Konferenz eingehen. Die US Konferenz würde in den ersten fünf Jahren bei der Finanzierung mithelfen. Bemerkt werden sollte, daß die Kanadische Konferenz die Erlaubnis an Kindred Productions erteilt hat, Kommissionen für solche Gemeindemitglieder einzuführen, die für den Verkauf von Kindred Material werben.

3. Geschichtskommission

Nach dem Memorandum der Verständigung in bezug der Geschichtskommission würde diese von der Kanadischen und der US Konferenz in Partnerschaft weitergeführt werden. Die Kommission würde sich aus sechs Mitgliedern zusammensetzen - zwei von der Kanadischen Konferenz gewählten Personen, zwei von der US Konferenz gewählten Personen und je einer von beiden Konferenzen angestellten Person. Zusätzlich würden die Gebietsarchive, die zur Zeit in Hillsboro, Fresno, Winnipeg und Abbotsford gelegen sind, mit je einem Repräsentanten vertreten werden. Beide Konferenzen würden der Kommission einen jährlichen Zuschuß von je $15.000 (US) gewähren. MBBS würde die Buchhaltung übernehmen, die jedoch unabhängig von der Verwaltung von MBBS selbst ist.

Sieben weitere Empfehlungen werden den Delegaten im Juli von der Exekutivbehörde der Kanadischen MB-Konferenz vorgelegt werden:

1. Daß das Leiterschaftszuschußprogramm angenommen wird. Der Grund dafür ist die abnehmende Zahl von Studenten in den Seminaren und Bibelschulen, die sich für den Dienst in den Gemeinden vorbereiten. Das Zuschußprogramm soll die höhere Bildung für solche Studenten ermöglichen und damit mehr Leiter-

schaftskandidaten anziehen, indem Studenten von MB-Gemeinden, die zu einem MB-Seminar gehen oder im letzten Jahr einer MB-Bibelschule stehen, nur 1/4 der Unterrichtskosten tragen würden. Die Ortsgemeinde des betroffenen Studenten, die bei der Erwägung eines etwaigen Kandidaten vorgesetzte Richtlinien folgen würde, würde ebenfalls für 1/4 der Unterrichtskosten aufkommen. Die Kanadische MB-Konferenz würde für die verbleibende Hälfte der Kosten verantwortlich sein. Berechtigt für dieses Programm sind Personen, die wenigstens sechs Monate Mitglieder einer MB-Gemeinde gewesen sind, wenigstens neun Stunden pro Semester studieren wollen und innerhalb des vergangenen Jahres einen christlichen Dienst verübt haben. Der zweite Teil der Empfehlung ist wie folgt: ***Daß ein Leiterschaftszuschußprogramm gegründet wird, das das notwendige Material und den Bewerbungsprozeß dieses Programms entwickelt.***

2. Daß die neue Behörde für Jüngerschaftsdienste angenommen wird. Die Trennung von Kindred Productions von der Generalkonferenz sowie der finanzielle Defizit der Kanadischen Konferenz ($208.000 im Haushaltsjahr 2000/01, der von Reserven gedeckt wurde, und ein weiterer Defizit in etwa gleicher Höhe für 2001/02), führte zu dem Vorschlag, die folgenden Dienstzweige zu verbinden: Behörde für Christliche Bildung, Kommunikationsbehörde, die Position des Gehilfsdirektors der Evangelisationsbehörde sowie der Verlag Kindred Productions. Alle würden unter der neuen Behörde für Jüngerschaftsdienste fallen. Ihr Auftrag ist, Leiter auszurüsten, die wiederum weitere Leiter fördern und Menschen für das christliche Leben und den christlichen Dienst zu stärken. Die neue Behörde hat sich drei Funktionen zum Ziel gesetzt:

a. Ausrüstung:

* Entwicklung von Ausbildungsmöglichkeiten und Material für Gemeindeleiter, die mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wirken. Für jede dieser drei Bereiche wird je ein "Zurüstungsspezialist" angestellt werden.
* Feststellung der Bedürfnisse der Gemeinden und die Entwicklung geeigneter Ressourcen, in Zusammenarbeit mit dem Ressourcepersonal, um den Bedarf zu decken.

b. Bereitstellung von Ressourcen:

* Entwicklung von Ressourcen, die, im Einklang mit dem Auftrag der Behörde, von Kindred Productions und den Konferenzzeitschriften in englischer, französischer, chinesischer und deutscher Sprache bereitgestellt werden.
* Entwicklung einer Webseite
* Beaufsichtigung des Centre for Mennonite Brethren Studies

c. Gemeinsame Initiativen:

* Spezialisten der verschiedenen Altersstufen, Personal von Kindred Productions sowie Personal der Zeitschriften, die unter Verwaltung eines Direktors stehen, werden in gemeinsamer Zusammenarbeit Dienstpläne, Material und andere Programme für Leiter und Einzelpersonen entwickeln.

Den Delegaten wird im Juli die Empfehlung gebracht, die vorher genannten Behörden aufzulösen. Sollte die Empfehlung angenommen werden, wird die Behörde für Jüngerschaftsdienste (neun Personen) auf der Konferenz gewählt werden. Daraufhin würde die Exekutive der Kanadischen Konferenz den neuen Direktor für Jüngerschaftsdienste vorstellen. Die neue Behörde würde ihren Dienst am 1. September oder sobald der Direktor in der Lage ist, seinen Dienst anzufangen, beginnen.

3. Daß die Behörde für Christliche Bildung, mit Dank für die vielen Jahre des Dienstes, geschlossen wird.

4. Daß die Kommunikationsbehörde, mit Dank für die vielen Jahre des Dienstes geschlossen wird.

5. Daß die offiziellen Repräsentanten der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden auf der Weltkonferenz der Moderator, der ehemalige Moderator sowie der Exekutivdirektor seien.

6. Daß die Verfassung der Kanadischen MB-Konferenz revidiert wird, um die Veränderungen, die auf dieser Konferenz gemacht wurden, widerzugeben. Sie würde auf der nächsten Konferenz zur Annahme vorgeschlagen werden.

7. Daß die nächste Kanadische MB-Konferenz vom 8.-10. Juli, 2004 in Ontario stattfinden wird.

Neben den obigen Empfehlungen von der Exekutivbehörde werden den Delegaten eine Anzahl von Empfehlungen von anderen Behörden vorgelegt werden:

1. Verwaltungsbehörde: Nachdem Jake Neufeld nach 14 Jahren seinen Dienst niedergelegt hatte, übernahm John Wiebe in diesem Jahr die Aufgabe als Leiter der Finanzabteilung. Die Konferenz schloß ihr 2000/01 Finanzjahr mit einem Defizit von $208.000 ab, da die verschiedenen Dienstzweige der Konferenz ihre erlaubten Haushaltspläne verbraucht hatten und die Unterstützung von den Gemeinden nicht in allen Fällen kam. Man erwartet eine etwas bessere Lage in diesem Jahr (2001/02), aber nicht zu dem Maße, daß ein erheblicher Defizit vermieden werden kann. Aus diesem Grund wird die Empfehlung gemacht werden, den Haushaltsplan für 2002/03 und 2003/04 von $2.036.000 auf $1.700.000 zu kürzen.

Leiter der Verwaltungsbehörde ist Alf Huebert, der seinen Dienst mit der Hilfe von drei weiteren Verwaltungsrepräsentanten verrichtet. Zur Zeit verwaltet diese Behörde mehr als $50.000.000, und die Zahl der Personen, die sich an den Spar-, RRSP und Darlehen-Programmen beteiligen, wächst. In den vergangenen sechs Monaten ist der Fond monatlich um mehr als $1.000.000 gewachsen. Diese Geldmittel kommen den verschiedenen Konferenzprogrammen zugute.

Christian Press steht ebenfalls im Wachstumsstadium. Entscheidungen hinsichtlich der technischen Ausrüstung sowie den zu klein werdenden Räumlichkeiten sind notwendig geworden.

Empfehlungen der Verwaltungsbehörde:

1. Annahme der Bücherrevision für 2000/01 und 2001/02.

2. Annahme der finanziellen Abrechnungen.

3. Annahme eines Haushaltsplans in Höhe von $1.700.000 für die nächsten zwei Jahre.

4. Festlegung des Mitgliedbeitrags in Höhe von $79 (Reduzierung von $92 für 2000/2002) für die nächsten zwei Jahre.

5. Zustimmung für die Zufügung eines halbzeitigen Verwaltungsrepräsentanten für BC.

6. Einstellung von Ross Hardy als Verwaltungsrepräsentant für Saskatchewan, Alberta und Nord BC.

7. Einstellung von Henry Neufeld als Verwaltungsrepräsentant für Ontario.

8. Einstellung von John Wiebe als Leiter der Finanzabteilung der Kanadischen MB-Konferenz.

2. Evangelisationsbehörde

Die Evangelisationsbehörde der Kanadischen MB-Konferenz steht unter der Leitung von Exekutivdirektor Ewald Unruh und Gehilfsdirektor Bruce Elwood. Es ist ihr Ziel, daß die 230 Gemeinden, die zur MB-Konferenz in Kanada gehören, geistlich gesunde und evangelistisch ausgerichtete Gemeinden sind. Diese Behörde wird daraufhin mit den folgenden Empfehlung kommen:

1. Daß, auf Einladung der MB-Konferenz Quebec, Montreal als dritte Schlüsselstadtinitiative (Gründung neuer Gemeinden) angenommen wird.

2. Daß Ewald Unruh als Evangelisationsdirektor bestätigt wird.

3. Kommunikationsbehörde

Der Mennonite Brethren Herald (englisch) feiert in diesem Jahr sein 40. Jubiläum, die deutsche Zeitschrift der Kanadischen MB-Konferenz, die Mennonitische Rundschau, steht in ihrem 125. Jahrgang. Beide Zeitschriften sowie der französische Le Lien und der chinesische MB Chinese Herald, werden von der Kanadischen Konferenz herausgegeben. Die folgende Empfehlung wird an Delegaten gerichtet:

1. Daß die Konferenz den Mennonite Brethren Herald für ihre Mitglieder für 2002-2004 bestellt.

2. Daß die Konferenz die Mennonitische Rundschau für ihre Mitglieder für 2002-2004 bestellt.

Mennoniten von kanadischer Herkunft, die in Lateinamerika geboren sind, könnten ihre kanadische Staatsbürgerschaft verlieren.

Sind Sie kanadischer Staatsbürger? Sind Sie außerhalb von Kanada nach dem 14. Februar l977 geboren? Sind Ihre Eltern beide außerhalb Kanada geboren?

Wenn Sie diese drei Fragen mit "Ja" beantwortetet haben, ist es möglich, daß Sie Ihre kanadische Staatsbürgerschaft verlieren könnten, selbst wenn Sie schon in Kanada wohnhaft sind - es sei denn, daß Sie vor Ihrem 28. Geburtstag gewisse Schritte unternehmen.

Um ganz sicher zu sein, ob Sie oder Ihre Kinder die kanadische Staatsbürgerschaft verlieren könnten, fragen Sie bitte bei einem der unten erwähnten Amtsstellen an. Dort erhalten Sie die nötigen Informationen für Ihre weiteren Schritte.

Es ist wichtig, daß Sie einen Antrag zur Registrierung und Beibehaltung der Staatsbürgerschaft stellen. Falls Sie diesen Antrag von Kanada machen, müssen Sie beweisen, daß Sie hier das vergangene Jahr wohnhaft waren. In einem Antrag von außerhalb Kanada müssen Sie beweisen, daß Sie eine enge Familienverbindung mit Kanada haben und die englische Sprache beherrschen.

Personen, die von diesem Gesetz betroffen sind, sollten sich so bald wie möglich melden, da sich das Gesetz verändern könnte. Im neuen Gesetz müssen die betroffenen Personen drei bis sechs Jahre in Kanada gewohnt haben, bevor sie einen Antrag stellen können - nicht wie bisher nach einem Jahr. Unter dem gegenwärtigen Gesetz wie auch unter dem kommenden Gesetz müssen die Personen vor ihrem 28. Lebensjahr einen Antrag stellen.

AMTSSTELLEN:

In Kanada

(a) MCC, 530 Victoria Ave., Unit # 2, Chatham, Ontario, N7L 3B6, Tel. 1-519-351-1941, Fax 1-519-8041; e-mail:

(b) MCC, 215 Talbot St., East, Leamington, Ontario, N8H 3X5, Tel. 1-519-326-0494

(c) MCC, 16 Talbot St., Aylmer, Ontario, N5H 1H4, Tel. 1-519-765-3020, Fax 1-519-765-3023

(d) MCC, Winkler, Manitoba, Tel. 1-204-325-7907; Fax 1-204-325-8742

(e) MCC, P.O. Box 24005 Lethbridge, Alberta, T1H 6H1, Tel. 1-403-329-3960, Fax. 1-403-320-2631

In Mexiko

(a) Sara Penner, Cuauhtemoc, Chihuahua, Tel. 011-52-625-587-7231

(b) Laura Dyck, Cuauhtemoc, Chihuahua, Tel. 011-52-625-586-3045

(c) Cornelius Janzen, Cuauhtemoc, Chihuahua, Tel. 011-52-625-514-4013

(d) Jake Wall, La Honda, Tel. 011-52-433-983-2842

(e) Johan Wall, Durango, Tel. 011-52-187-91805

(f) Gerhard Neufeld, Capulin, Casas Grandes, Tel. 011-52-636-699-0125

(g) Peter Kornelsen, Quellen Kolonie, Tel. 011-52-620-563-7745

In Bolivien

Centro Menno, Comite Central Menonita, Casilla 213, Santa Cruz, Tel. 011-591-33-345212, Fax 011-591-33-370675

In Paraguay

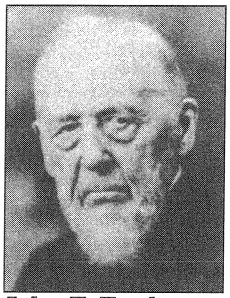
Alvin Fehr, Tel. 011-595-21-227-207

Mennonitische Rundschau 125

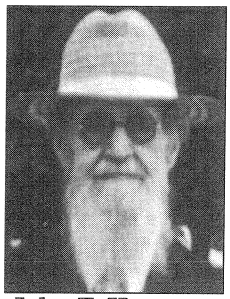
125. Jahrgang • Gegründet im Jahre 1877

(1. Fortsetzung)

In den zwei Jahrzehnten vor der Wende zum 20. Jahrhundert verrichteten, neben John F. Harms (1880-1886), drei weitere Personen das Schriftleiteramt: Maximilian Matusketwitz, ein Nicht-Mennonit, dessen Identität den Lesern in der Zeit nicht mitgeteilt wurde (1886-1895), D.F. Jantzen (1896-1899) und G.G. Wiens (1899-1903). Die Mennonitische Rundschau änderte sich wenig in bezug auf die Zusammenstellung des Inhalts oder Zielsetzung. Herauszustellen ist jedoch das Bemühen der Redakteure, besonders D.F. Jantzen und G.G. Wiens, weitere Korrespondenten von den mennonitischen Siedlungen zu finden und aggressiver für Leser zu werben. G.G. Wiens' Bestrebung war, die Mennonitische Rundschau als intermennonitisches Blatt zu entwickeln.

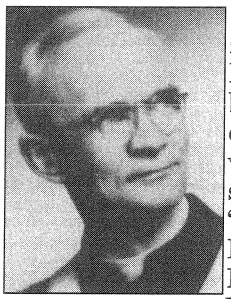


John F. Funk



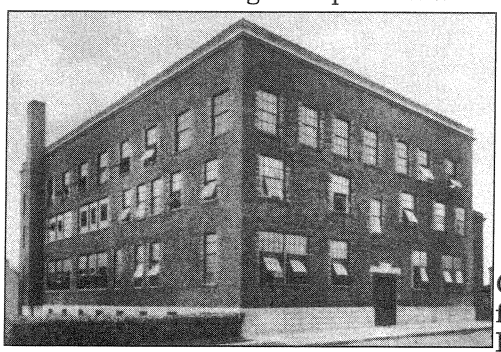
John F. Harms

M.B. Fast



Herman H. Neufeld

Als Wiens im Jahre 1903 zurücktrat, übernahm M.B. Fast den Posten als Schriftleiter für sieben bewegte Jahre - zuerst in Elkhart, dann, als der Verlag von J. F. Funk verkauft wurde, in Scottdale, Pennsylvania. Die neuen Herausgeber, "Mennonite Publication Board and Publication House", waren Alt-Mennoniten, was jedoch nicht die Zielsetzung des Blattes beeinflußte. Die erste Ausgabe in Scottdale erschien am 9. September 1908. Zu der Zeit hatte die Zeitschrift über 5000 Leser und stieg in Popularität.



Mennonite Publication Board and Publication House in Scottdale, Pennsylvania

Claas B. Wiens folgte M. B. Fast, als dieser aus gesundheitlichen Gründen im Jahre 1910 zurücktrat. Er führte sein Amt als Schriftleiter bis 1920 im gleichen Sinn wie sein Vorgänger aus, legte jedoch stärkere Betonung auf die Veröffentlichung von Artikeln mit religiösen Themen.

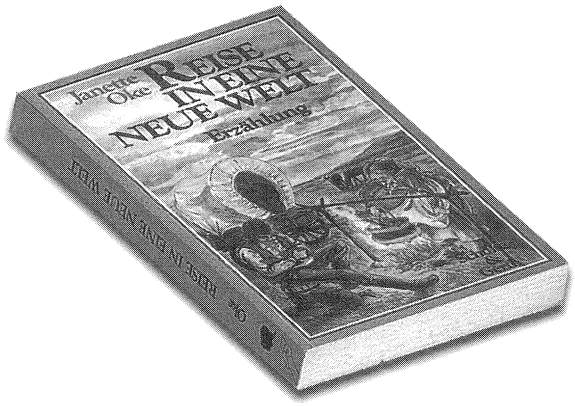
Unter seinem Nachfolger, William Winsinger, der von 1920 bis 1923 Schriftleiter war, gab es jedoch einige Änderungen. Die Nachrichten von den Gemeinden erhielten zweiten Rang, da sich das weltpolitische Geschehen in den Vordergrund geschoben hatte und besonders den mennonitischen Glaubensgenossen in Rußland bedrohte.

Anfangs 1922 wurde Herman H. Neufeld aus Herbert, Saskatchewan Gehilfsredakteur. Er wie auch Winsinger hatten großes Interesse an der Hilfswerksarbeit des damals entstehenden Mennonitischen Zentralkomitees (MCC). Neufeld überwies "Food Drafts für Rußland" von amerikanischen Spendern. Zusätzlich wurde eine besondere Spalte von Hilfswerksnachrichten und Spalten wie "Nachrichten aus Rußland" und "Suchanzeigen", Listen amerikanischer Spender, Listen der mennonitischen Immigranten usw. eingerichtet. Manche Ausgaben wurden ausschließlich der Not der Glaubensgeschwister in Rußland gewidmet. Aus diesem Grunde benutzten die rußländischen Mennoniten die Mennonitische Rundschau als Mitteilungsblatt.

Ein weiterer bedeutungsvoller Schritt in der Geschichte der Mennonitischen Rundschau kam 1923, als Herman H. Neufeld, der im selben Jahr Redakteur geworden war, die Zeitschrift nach Winnipeg, Kanada brachte. Sie war an das "Rundschau Publishing House" verkauft worden. In der letzten Ausgabe von Scottdale vom 12. Dezember 1923 wird dieser Wechsel, trotz bestehenden Wehmuts, mit Psalm 118,24-25 wahrgenommen. "*Dies ist der Tag, den der Herr gemacht ...*" "Wir glauben, der Herr hat uns nach Winnipeg geführt und uns die große Aufgabe gestellt, diese Missionsarbeit weiterzuführen für den Herrn und unser Volk ...", lautete es. "O Herr, laß wohl gelingen, daß der Name unseres Herrn und Heilandes verherrlicht werde. Er gepriesen werde! Sündern und Heiden der Weg nach Golgatha gezeigt werde, suchende Seelen den Weg zum Gnadenthron finden können; Notleidenden Hilfe werde; Bedrückten und Trostlosen Ermutigung und Trost werde; Weinende im Elende erfahren möchten, daß unser Volk den Schmerz teilt ...; daß aber auch die Frohen erfahren, wir teilen ihre Freude ...".

Der Ortswechsel spiegelte die damals stattfindende Völkerwanderung der Rußland-Mennoniten wider. Da die Vereinigten Staaten ein Quotasystem zur Einwanderung eingeführt hatten und nicht willig waren, irgendwelche umfassende Einwanderung zu gestatten, kamen verhältnismäßig wenige Einwanderer von Rußland in den Staaten an. Die Regierung in Kanada jedoch, die Mennoniten als gute Bürger und Farmer kannte, gestattete den Mennoniten, solange sie gesund waren, Einreise. Die "Canadian Pacific Railway", die mit den Mennoniten von 1874-75 gute Erfahrungen gemacht hatte, erklärte sich sogar bereit, den Einwanderern die Reisekosten vorzustrecken. Es wurde deshalb notwendig, das Schwergewicht in der Arbeit für die Rußland-Mennoniten ebenfalls nach Kanada zu verlegen, da die meisten Leser des Blattes in Kanada und im Mittleren Westen der USA wohnhaft waren. (*Fortsetzung folgt...*)

Reise in eine neue Welt



Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Verlag Schulte & Gerth
Postfach 1148
35614 Asslar Germany

(von *Janette Oke*, 26. Folge)

Als Willie und Missie später an dem kleinen Tisch bei Gemüsesuppe und Brot saßen, brachte sie die Sprache auf das nahende Weihnachtsfest.

"Weißt du überhaupt, daß in vier Tagen Weihnachten ist?"

"Weihnachten?" Willie sah überrascht auf. "Ist es tatsächlich bald soweit? Liebe Güte, wie schnell die Zeit vergeht!"

Missie biß sich auf die Unterlippe.

"Weihnachten!" fuhr Willie fort. "Kaum zu glauben!"

Er löffelte seinen Suppenteller leer.

"Also, einen fetten Gänsebraten kann ich dir dieses Jahr nicht besorgen. Tut's auch ein Stück Wild?"

"Ich denke schon."

"Wird wohl ein ziemlich einsames Weihnachten für uns werden, nicht?"

"Hm. Ich habe mir etwas überlegt...", Missie zögerte ein wenig, "... laß uns doch einfach die Männer mal einladen."

"Was denn ... hierher?"

"Warum nicht?"

Willie sah skeptisch auf die Wäschleine voller feuchter Babysachen.

"Ist aber nicht gerade ein Festsaal!"

"Ich weiß, aber wir werden schon irgendwie zurechtkommen."

"Nun, wenn sie in Zweiergruppen kommen, geht's vielleicht."

"Das wäre aber kein richtiges Weihnachtsfest."

"Wie hast du's dir denn gedacht?"

"Also, ich stelle die Schüsseln mit dem Essen auf den Herd, und dann nimmt sich jeder seinen Teller und bedient sich selbst. Als Sitzgelegenheiten müssen halt die Schemel und das Bett herhalten. Ich glaube, im Schuppen ist noch ein Hocker, und Smutje hat auch noch einen in seiner Küche."

Willie lachte.

"Madame, Ihr Plan ist grandios! Sie haben wohl schon etwas länger darüber nachgedacht?"

Missie senkte den Blick, ohne zu antworten.

"Also gut", sagte Willie, "meinetwegen lade die Männer ein."

"Würdest du sie wohl für mich einladen, Willie? Ich - ich sehe sie ja kaum."

"Klar, mach' ich. Für welche Uhrzeit denn?"

"Ein Uhr, hab' ich gedacht."

Willie nickte.

"Gut. Ich beschaffe dir rechtzeitig den Wildbraten."

"Ob Smutje wohl das Fleisch in seinem Ofen für uns braten würde? Dann hätte ich meinen nämlich frei für die anderen Sachen."

"Ich rede gleich morgen früh mit ihm", versprach Willie.

Smutje erklärte sich bereit, für den Festtagsbraten zu sorgen, und früh am Weihnachtsmorgen begann Missie mit den übrigen Vorbereitungen. Was ihr an Zutaten fehlte, machte sie durch ihren Einfallsreichtum wieder wett. Sie hatte ein paar Gläser mit Marmelade und eingekochtem Obst, die ihre Mutter ihr daheim zugesteckt hatte, für ganz besondere Gelegenheiten aufgehoben. Diese öffnete sie jetzt und belegte mehrere Tortenböden mit dem Obst. Als Beilage zu dem Braten opferte sie die letzten eingemachten Karotten und Bohnen von zu Hause. An Kartoffeln besaß sie nur noch ein paar kümmerliche Exemplare, die sie im Frühjahr in ihrem Garten einpflanzen wollte. Sie hoffte inständig, daß sie den Keim des Lebens noch bewahrt hatten. Auf keinen Fall durfte sie ihre kostbaren Saatkartoffeln für den Festschmaus opfern, entschied sie. Seufzend schob sie den Gedanken an eine dampfende Schüssel goldener Kartoffelklöße beiseite und knetete statt dessen den Teig für ein Blech Maisfladen. Dazu würde sie ihr letztes Glas Honig reichen, beschloß sie.

Pünktlich zur verabredeten Zeit klopften die Männer an die Tür. Smutje trat als erster mit dem duftenden Wildbraten ein.

"Bevor wir loslegen mit dem Essen", sagte Willie, "muß ich noch schnell etwas von draußen reinholen. Viel Platz haben wir nämlich nicht gerade, wie ihr vielleicht schon gemerkt habt!" Die Männer lachten gutmütig. "Deshalb mußte es solange im Schuppen untergestellt werden."

Kurz darauf kehrte er mit einem vertrockneten Strauch in einem kleinen Eimer zurück. Die Zweige waren mit Girlanden aus Wollresten von Missies Strickerei geschmückt.

"Ohne den wär's kein richtiges Weihnachten", sagte Willie entschuldigend.

Die Männer johlten, und Missie wischte sich schnell eine Träne aus dem Augenwinkel.

Als es wieder ruhiger in dem engen Raum geworden war, stand Willie auf und sprach das Tischgebet:

"Unser Herr und Gott, wir haben soviel Grund, dir zu danken! Wir danken dir für das leckere Essen, das für uns bereitsteht; für das Dach über dem Kopf und dafür, daß wir nicht zu frieren brauchen; für unsere Freunde hier, mit denen wir dieses Fest feiern dürfen, und für unsere Freunde in der Ferne; für die Erin-

nerung an vergangene Weihnachtsfeste im Kreise unserer Familien; für unseren kleinen Nathan Jesaja, den du uns in diesem Jahr geschenkt hast, und ganz besonders, Vater, für meine liebe Frau, die uns dieses Fest bereitet hat. Wir wissen wohl, daß dein größtes Geschenk an uns dein Sohn Jesus Christus ist. Für Ihn danken wir dir gerade heute ganz besonders. Amen."

Während die Männer sich nun mit Appetit über das herzhafte Essen hermachten, saß Missie still da. In Gedanken war sie daheim bei ihren Lieben. Dort, in dem geräumigen, neuen Haus, saßen ihre Eltern und Geschwister jetzt beieinander und reichten Schüsseln mit Kartoffelpüree, gebackenem Kürbis und zartem Putenfleisch in der fröhlichen Tischrunde herum. Zum Nachtisch gab es sicher Apfelkuchen mit Schlagsahne, seufzte sie im stillen.

Sie sah auf den Teller auf ihren Knien hinunter: eine Scheibe Wildbraten, eingemachte Karotten, Wachsbohnen und ein Maisfladen ohne Butter. Zugegeben, sie hatte auf der Reise in den Westen manche spärlichere Mahlzeit zu sich genommen. Was sie hier vor sich hatte, war im Vergleich dazu eine wahre Delikatesse. Den Männern schmeckte es jedenfalls offensichtlich.

Missie kämpfte sich mühsam durch den Raum, um nach Nathan zu sehen. In der Enge des kleinen Hauses konnte sie sich kaum bewegen, ohne über Füße oder Schienbeine zu stolpern.

"Mein Junge", flüsterte sie dem Kleinen zu, "du verstehst gar nicht, was hier gefeiert wird, aber deshalb sollst du mir nicht abseits sitzen. Heute ist dein erstes Weihnachten, und ich habe nicht mal ein Geschenk für dich - bloß einen Kuß und das fröhliche Lachen von Freunden."

Nach dem Essen nahm Missie ihren ganzen Mut zusammen und überreichte jedem der Männer ein Paar Wollstrümpfe und warme Handschuhe. Auf deren Reaktion war sie nicht vorbereitet gewesen. Erst jetzt wurde ihr klar, daß dies für einige von ihnen wahrscheinlich das erste Weihnachtsgeschenk seit ihrer Kindheit war.

Smutje stand auf und murmelte etwas von "n' bißchen frische Luft schnappen gehen. Das Herdfeuer treibt einem ja das Wasser in die Augen mit diesem Qualm!"

Clem schluckte immer wieder. Er brachte kein Wort heraus.

Missie hoffte von ganzem Herzen, daß sie keinen der Männer in Verlegenheit gebracht hatte, weil sie kein Gegengeschenk für sie hatten. Nachdem sie sich auf ihre unbeholfene Art bei ihr bedankt hatten, begann Missie zaghaft: "Ich möchte Ihnen auch allen ganz herzlich für Ihr Geschenk an mich danken."

Fünf überraschte Augenpaare blickten sie an. Da saß sie, dieses zierliche, mädchenhafte Ding in ihrem adretten Baumwollkleid, jung und hübsch, die Wangen vor Gesundheit glühend, die Augen schwimmend von Tränen, und auf ihrem Schoß der kleine pausbackige Nathan.

"Haben Sie Dank", fuhr sie leise fort, "daß Sie so zuverlässig für meinen Mann arbeiten. Damit haben Sie seine - und auch meine - Last leichter gemacht. Und danke, daß Sie so genügsam sind und keinen Luxus verlangen, den wir Ihnen nicht geben können."

Sie zögerte; dann huschte ein Schmunzeln über ihr Gesicht.

"Und daß Sie mir gleich ganze Berge von Büffeldung herangeschafft haben, das werde ich Ihnen nie vergessen. Sie ahnen ja gar nicht, wie dankbar ich Ihnen dafür bin!"

Bei dem Gedanken an die Unmengen von diesem naturbeschaffenen Brennstoff fing Missie an zu kichern. Den Männern, die ihren aufrichtigen Dank annahmen, bleib der Humor der Sache nicht verborgen. Herzhaft stimmten sie in das Lachen ein.

In diesem Moment hatte Missie, ohne sich dessen bewußt zu sein, Freunde fürs Leben gewonnen. Jeder einzelne der Männer in diesem engen Raum hätte jederzeit sein Äußerstes für sie getan.

Später holte Henry seine Gitarre, und gemeinsam sangen sie die altbekannten Weihnachtslieder dazu. Nur Smutje hörte still zu. Sandy pfiff die Melodie mit, doch Clem kannte die meisten Lieder auswendig, wie Missie überrascht feststellte.

Jedermann genoß das fröhliche Beisammensein. Mehrmals mußte Missie neuen Brennstoff nachlegen, um das Feuer bei lebhafter Flamme zu halten. Der kleine Nathan wanderte von Schoß zu Schoß; sogar der hartgesottene Clem ließ den Kleinen eine Weile auf seinen Knien sitzen.

Schließlich setzte Missie frisches Kaffeewasser auf und kochte eine neue Kanne Kaffee. Es war genug von der Obsttorte übriggeblieben, daß sie allen noch ein Stück davon anbieten konnte.

Die Männer ließen sich die Torte schmecken, bevor sie sich verabschiedeten, um durch den hohen Schnee zu ihrer Baracke zurückzustapfen.

Missie summte leise vor sich hin, als sie nun das Geschirr aufwusch. Willie streifte seine warme Jacke über und ging zur Scheune, um, wie Missie annahm, nach den Pferden zu sehen.

Sie hatte das Geschirr auf das Regal zurückgestellt und fütterte gerade Nathan, als Willie mit einer Schachtel in den Armen zurückkehrte. Verwundert schaute Missie auf.

"Ich habe mich schon damals in Tettsford nach einem Weihnachtsgeschenk für dich umgesehen", antwortete er ihrem fragenden Blick, setzte die Schachtel auf dem Tisch ab und begann, sie zu öffnen.

"Mein Geschenk paßt wohl nicht so recht in unsere Behausung hier, fürchte ich. Ich habe eher an unser richtiges Haus gedacht, als ich es gekauft habe. Na, ich zeig' es dir wenigstens mal, und dann können wir es ja wieder einpacken, bis es soweit ist."

Und damit hob er die schönste Obstschale, die Missie je gesehen hatte, aus der Verpackung hervor.

"Willie! Die ist aber schön!"

Willie war erleichert, daß ihr sein Geschenk gefiel. Behutsam stellte er die Schale auf den Tisch.

"Sieh sie dir nur genauer an, wenn du mit Nathan fertig bist. Dann bringe ich sie wieder in den Schuppen, damit sie dir hier nicht im Weg ist."

(Fortsetzung folgt...)

Mit MBMS International
- in Portugal -

Carola Unger, ein Mitglied der Mennoniten-Brüdergemeinde Oerlinghausen (Deutschland) dient seit einiger Zeit mit dem MBMSI-Gemeindegründungsteam (Otto und Marjorie Ekk, Steve und Melissa Miller) in Loures und Massamá, Portugal. Zu der Überzeugung, daß sie einmal Missionarin werden sollte, kam sie schon mit 14 Jahren auf einer Jugendfreizeit in Brasilien, wo sie aufwuchs und täglich mit der Armut und Hoffnungslosigkeit der Straßenkinder konfrontiert wurde. Während einer Andacht über den Bibelvers in Matthäus 9,37, *"Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter"*, wurde sie von der Gewißheit erfüllt, daß Gott sie meinte. An dem Tag stellte sie sich Jesus ganz zur Verfügung. Da sie jedoch befürchtete, aus Altersgründen nicht ernst genommen zu werden, sprach sie erstmals mit niemanden über ihre Entscheidung.

Ein Umzug nach Deutschland ermöglichte ihr den Weg zur Bibelschule, wo sie Missionare aus Portugal kennenlernte, von denen sie zu einem Praktikum eingeladen wurde. Es war eine wertvolle Erfahrung für sie, bei der sie sich der geistlichen Not des Landes bewußt wurde. In ihr erwachte nun der Wunsch, in diesem Land arbeiten zu können. Aber würde ihre Gemeinde hinter ihr stehen?

Ihre Gemeinde hatte schon einige Missionare in die Ostländer wie Rußland, Ukraine und andere gesandt, aber nach Portugal? Sie wünschte sich so gerne die Bestätigung und den Segen für diesen Weg. Ohne sie konnte sie sich keine fruchtvolle Missionsarbeit vorstellen. Somit betete sie, daß ihr brennendes Herz, Gottes Führung und die Bestätigung der Gemeinde für diesen Missionsdienst im Einklang stehen würden.

Als sie später mit der Gemeindeleitung darüber sprach, war sie erstaunt, wie offen sie für diesen Weg war. Die Gemeindeleitung stand mit Rat hinter ihr und half ihr sogar mit Kontakten in Portugal. Dann wurde sie zu einem weiteren Kurzpraktikum nach Lissabon entsandt. Bei dieser Gelegenheit lernte sie das MBMS International Missionsteam kennen und schätzen. Sie machte wichtige Erfahrungen in dieser Zeit, die dazu führten, daß die Gemeinde sie später vollzeitig aussandte.

In ihrem Dienst in Portugal hat sie erfahren, daß sie nie allein ist. Immer wieder erinnert sie sich an Psalm 23: *"Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang."* Sogar als alleinstehende Frau auf dem Missionsfeld weiß sie, daß sie nie allein ist. Viele Menschen sagten ihr, wie mutig sie es fänden, daß sie alleine ausreiste. Aber so mutig war sie nicht immer. Bevor ihrer Ausreise nach Portugal führte sie eine Reihe von Gesprächen mit Gott und fragte ihn, ob er sich ganz sicher wäre, daß sie es alleine schaffen würde. Die Antwort lautete: *"Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir!"* (*nach einem Bericht in Logos Info*)

Internationales Austauschprogramm für Lehrkräfte

Eine wachsende Zahl von Lehrkräften und Professoren aus Nordamerika, die der Mennoniten-Brüdergemeinde angehören, lernen, was es bedeutet, Teil des Leibes Christi zu sein, sagt der Koordinator eines Lehreraustauschprogramms, Dr. Elmer Martens, Fresno Kalifornien, ein pensionierter Professor für Altes Testament am Mennonite Brethren Biblical Seminary (MBBS).

Seit dem Sommer 1998 beteiligen sich nordamerikanische Lehrkräfte, im Rahmen des MBMSI-Lehreraustauschprogramms, an kurzzeitigen Einsätzen in MB-Schulen in anderen Teilen der Welt. Martens ist zusätzlich ein ehemaliges MBMS International Behördemitglied.

Der Gedanke eines Lehreraustauschprogramms kam aus Gesprächen zwischen Martens und E.D. Solomon, der als Professor in Indien wirkt. "Wir sprachen über den Lehrermangel am Mennonite Brethren Centenary Bible College in Shamshabad, Indien," sagt Martens. "Er war auf dem Weg zum Tabor College (in Hillsboro, Kansas) und zum Columbia Bible College (in Abbotsford, BC), und ich ermutigte ihn, von diesem Bedürfnis zu sprechen." Ein Resultat war, daß Dr. Lynn Jost von Tabor so von dieser Vision eingenommen wurde, daß er im Jahre 2001 in Shamshabad unterrichtete.

"Lehrer interessieren sich an dem Austauschprogramm aus verschiedenen Gründen," bemerkt Martens. "Viele haben Studenten im Land, denen sie gerne einen Besuch abstatten wollen. Manche wollen zu besseren internationalen Beziehungen zwischen den amerikanischen Gemeinden und den Gemeinden im Übersee beitragen. Und wiederum andere haben im Übersee Erfahrungen auf dem sekularen Gebiet gesammelt, die sie nun gerne in den Gemeinden ansetzen wollen."

Martens bringt die Bedürfnisse der Schulen mit den Fähigkeiten der verfügbaren Lehrer zusammen. Bis jetzt haben sieben Personen, darunter zwei Ehepaare, an dem Austausch teilgenommen.

Im April beendete die pensionierte Bibliothekarin Shirley Thieszen von Garden City, Kansas ihren dritten Aufgabentermin in den Shamshabad Schulen. Sie nennt ihre Erfahrungen "als Höhepunkte ihres Lebens." "Die innigen Freundschaften mit den Studenten machten meinen Aufenthalt in Indien eine wunderbare Erfahrung," sagt sie. "Sie hießen mich in ihren Heimen und Gasthäusern willkommen und schlossen mich in ihr Leben und ihre Kultur mit ein."

Ihr Aufenthalt wuchs von ihrem ersten Aufgabentermin von sechs Wochen zu einem dritten Aufenthalt von fünf Monaten. Beim letzten Mal wurde sie von ihrem Ehemann Marvin begleitet, der im Institut sowie im College christliche Bildungskurse unterrichtete.

Wie Thiessen findet Martens die Erfahrungen von unschätzbarem

Wert. Er erinnert sich an ein besonderes Erlebnis, als er ein sehr armes Dorf besuchte. "Die Frau des Dorfevangelisten bat mich dringend, für ihren 16jährigen Sohn Suresh zu beten, der stumm war. Er konnte nur seinen Namen sagen."

Martens beschreibt, wie sie dann nach dem Abendessen für den Jungen beteten. "Ich legte meine Hand auf seine Schulter und betete um Gottes heilende Berührung." Nachdem der Professor Amen gesagt hatte, forderten die indischen Begleiter Suresh auf, ebenfalls Amen zu sagen. Der Junge sagte "Amen". Dann sagte Martens zu ihm: "Sag Halleluja". Auch das konnte der bisher Stumme aussprechen. Er war in der Lage, jedes Wort, das ihm gesagt wurde, nachzusprechen!

Martens sagte abschließend: "Die Mutter war überglücklich, der Vater warf vor Freude die Arme in die Luft, die Umstehenden riefen immer wieder: "Er kann sprechen!" "Ich durfte ein Zeuge für Gottes Wirken sein," sagt Martens.

Das internationale Austauschprogramm ist nicht nur für nordamerikanische Lehrer, die im Übersee unterrichten wollen. Man bemüht sich nun, Lehrer von anderen Ländern nach Nordamerika und anderen Teilen der Welt zu bringen. Freiwillige, die sich an einem Austauschprogramm interessieren, bezahlen ihre Reisekosten selbst, obwohl finanzielle Hilfe möglich ist. Die Gastschulen sind für den Transport im Land, Mahlzeiten und Unterkunft verantwortlich. Lehrtermine können einige Wochen lang sein oder sich auch über den Verlauf von einigen Semestern verziehen. (*Lisa Alvey, MBMS International*)

Lebendiges Wasser für die Wasserstadt

Vor einem Jahr packten drei Ehepaare aus MB-Gemeinden in den Vereinigten Staaten ihre Sachen, verließen ihre Heime und zogen mit ihren Kindern nach Thailand. Als Team 2000 hatten Ricky und Karen Sanchez, Dave und Louise Sinclair-Peters und Andy und Carmen Owen sich für zehn Jahre bei MBMS International für die Gemeindegründung in diesem Land verpflichtet. Das erste Jahr verbrachten sie beim Sprachstudium in Lopburi. Im Februar dieses Jahres zogen sie nach Chonburi, etwa drei Stunden Fahrt von Lopburi gelegen, um dort ihr Dienstzentrum aufzubauen.

Chonburi (= Wasserstadt) ist eine Stadt von 300.000 Einwohnern und hat eine Universität mit 15.000 Studenten, Einkaufszentren und Märkte, aber nur fünf evangelikale Gemeinden.

Der Umzug nach Chonburi war nicht unproblematisch. Da man in Thailand gewöhnlich nur durch Beziehungen mit anderen Leuten von Häusern hört, die gemietet werden können, verzog sich das Finden von geeigneten Wohnplätzen. Die drei Familien suchten nach Häusern, die nicht weit voneinander gelegen waren, aber in verschiedenen Nachbarschaften standen, um somit die größte Zahl von Verbindungen mit den Menschen der Umgebung zu ermöglichen.

"Unsere Heime werden verschiedentlich gebraucht", sagt Carmen Owen. "Sie sind Schulen für unsere Kinder, Büros für die Arbeit und zum Studium und Versammlungsplätze, wo das Team arbeitet und Gott anbetet. Es ist unser Gebet, daß unsere Heime zu Seiner Ehre verwendet werden."

Seit ihrem Umzug nach Chonburi müssen sie oft die Frage beantworten, was sie in Thailand tuen. Sie haben nun gelernt, sich als Sprachlerner (Thai) und Sprachlehrer (Englisch) vorzustellen - beides akzeptierbare Rollen in der Gesellschaft. "Für uns ist es wichtig, die Thai Sprache besser zu lernen, damit wir mit den Menschen Beziehungen entwickeln können," erklärt Andy Owen. Wir tuen es mit Sport, Englischunterricht und dem Thaistudium."

In ihrem letzten Nachrichtenbrief berichtet Ehepaar Owen jedoch noch von einer weiteren Weise. Sie beschrieben einen Vorfall in der Familie, der letztenendes dazu führte, Verbindungen mit Menschen herzustellen, die sonst nicht möglich gewesen wären.

An einem Morgen hatte der kleine Sohn der Familie, Connor, einen Anfall. Da sie wußten, daß ihre Nachbarin Pui eine Krankenschwester war, brachten sie ihn dorthin. Nach einiger Zeit entspannte Connor sich und begann wieder normal zu atmen. Alles deutete auf einen epileptischen Anfall hin. Doch nach einer Reihe von Untersuchungen scheint es, als ob der Kleine gesund ist. Während dieses Vorfalls hatten Andy und Carmen jedoch die Gelegenheit zu erzählen, warum sie in Thailand sind und daß sie den Thai Menschen dienen wollen. Pui sprach danach mit einigen Ärzten in dem Krankenhaus, in dem sie arbeitet. Nun unterrichten Carmen und Andy einmal die Woche Englisch im Krankenhaus und beten darum, daß diese Beziehungen Frucht für die Ewigkeit bringen! Gott hatte eine tragische Situation in eine wunderbare Gelegenheit verwandelt.

Zusätzlich erteilt das Team in einer Ortsgemeinde jeden Sonntag Bibelunterricht in Englisch. Diese kleine Gemeinde hat den Mitgliedern des Teams dabei geholfen, ihren Glauben in einem fremden Land auszuleben und junge Thai Christen in der Nachfolge zu fördern. Die Englischklassen haben sich als sehr populär erwiesen. Bis zu 30 Personen nehmen an den Sonntagen daran teil, von denen die Hälfte noch nie von Jesus gehört hat.

Während das Sprachstudium für die Erwachsenen weitergeht, müssen die Kinder jedoch versorgt werden. Als Karen Hubert-Sanchez vor einiger Zeit, auf der Suche nach einer Hausgehilfin, auf Phii Ganiga stieß und sich nicht sofort für diese entscheiden konnte, hatte Phii Ganiga das verstehen können und sie zu ihrem Heim mitgenommen. Auf dem Weg schien sie überall bekannt zu sein, und Karen wußte instinktiv, welch große Bedeutung es hätte, wenn Phii Ganiga Christin würde.

Das Wort Chonburi bedeutet Wasserstadt. Aber die Menschen sind geistlich trocken in Chonburi, weil sie sich dem Buddhismus zugewandt haben. In dieser Lage möchte das Team die Botschaft des wahren Lebens zu ihnen bringen. "Wir beten, daß die Stadt Jesus als den erkennen würde, der lebendiges Wasser bringt, so daß sie nie wieder Durst haben." (*Lisa Alvey, MBMS International und Nachrichtenbrief*)

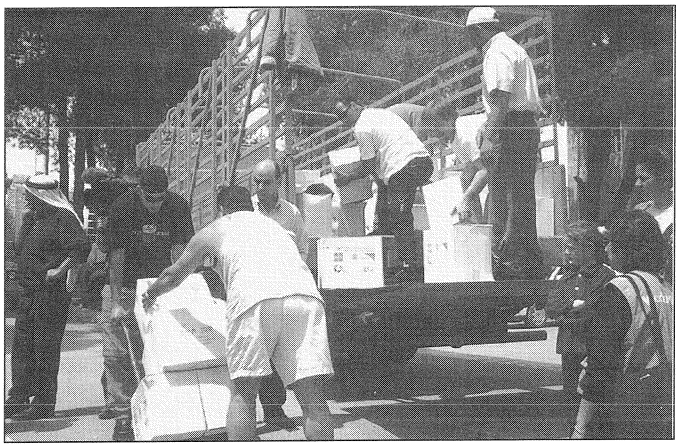
Nahrungsmittelkonvois erreichen Bethlehem und Dschenin

Ein von einer Gruppe christlicher Organisationen, darunter auch dem Mennonite Central Committee (MCC), organisierter Nahrungsmittelkonvoi erreichte am 15. April die belagerte Stadt Bethlehem. Schon vorher hatte ein Konvoi Nahrungsmittel in das Flüchtlingslager Dschenin gebracht, wo am 11. April Tausende von Flüchtlinge ihre Häuser verlassen hatten.

Der Konvoi nach Bethlehem brachte Kartons mit Nahrungsmitteln wie Linsen, Bohnen, Speiseöl, Zucker, Thunfisch und Tomatenmark. Die Kartons waren so ausgelegt, daß eine fünfköpfige Familie von einem Karton eine Woche bis zehn Tage leben könnte.

"Wir brauchen die Lebensmittel und sind froh darüber, aber was wir wirklich brauchen, ist unsere Freiheit," sagte George Dalil, Leiter einer öffentlichen Schule in Beit Dschala im Westjordanland. Dalil hatte bei der Verteilung der Kartons an etwa 1000 Familien in Beit Dschala, Bethlehem und Beit Sahour geholfen.

"Ich habe Hilferufe von Menschen erhalten, von denen ich nie gedacht hätte, daß sie einmal Unterstützung benötigen würden", berichtete George Ghattas vom Lateinischen Patriarchat, der zum Verteilungskomitee in Bethlehem gehört. Eine hohe Arbeitslosigkeit, eingeschränkte Bewegungsfreiheit und Ausgangssperren haben die wirtschaftlichen Bedingungen in der Stadt so verschärft, daß sogar den Familien der Mittelschicht die finanziellen Mittel und Nahrungsmittel knapp werden.



Die Ankunft des Konvois in Bethlehem fiel zufällig mit einer vierstündigen Aufhebung der konstanten Ausgangssperre zusammen, die das israelische Militär für die Bewohner/innen Bethlehems verhängt hatte. Dies war für die meisten Einwohner/innen der Stadt und der Nachbarorte die erste Gelegenheit seit zwei Wochen, das Haus zu verlassen, frische Luft zu atmen und Vorräte aufzustocken, bevor die Ausgangssperre wieder in Kraft trat.

Teilnehmer des Konvois trafen sich mit Ed Nyce, der für das MCC Friedens- und Entwicklungsarbeit leistet, und mit Zoughbi Zoughbi, Partner des MCC bei der Versöhnungsarbeit, die dabei waren, für Menschen in ihrem Viertel Lebensmittel einzukaufen.

Schon am 13. April hatte ein Konvoi Nahrungsmittel nach Dschenin gebracht, wo seit dem vor kurzem stattfindenden israelischen Einmarsch Tausende von Bewohner des Flüchtlingslagers Dschenin obdachlos waren.

"Die Israelis haben mein Haus zerstört, zuerst mit einem Panzer und dann mit Bulldozern", berichtete Reem, ein neunjähriges Mädchen aus dem Flüchtlingslager Dschenin. Reem war mit 400 anderen Personen, die am 11. April aus dem Lager geflohen waren oder vom israelischen Militär vertrieben wurden, vorübergehend in den Büroräumen der "Wohltätigen Gesellschaft Dschenin" (Jenin Charitable Society) untergebracht worden.

Obwohl keine Zahlen bekannt sind, besteht kein Zweifel, daß in Dschenin viele Menschen ums Leben gekommen sind. Dies erklärte MCC-Mitarbeiter Alain Epp Weaver, der den Konvoi nach Dschenin begleitet hatte. So weiß Reem beispielsweise nicht, was aus ihrem älteren Bruder geworden ist. Er ist im Krankenhaus, sagte sie, aber sie wußte nicht, ob er noch am Leben war, da die Familie es sich noch nicht gewagt hatte, den Weg zum Krankenhaus zurückzulegen.

Der Konvoi nach Dschenin wurde unter der Regie von Mitgliedern der Vereinigung internationaler Entwicklungsorganisationen (Association of International Development Agencies) und des Netzwerks der palästinensischen nichtstaatlichen Organisationen (Palestinian Non-Governmental Organization Network) durchgeführt.

Als Epp Weaver mit dem Konvoi wieder aus Dschenin herausfuhr, kam er an den Ruinen eines Gewächshauses vorbei. Dieses Gewächshaus war Teil eines einkommenschaffenden Projekts für die "Union of Agricultural Work Committees" gewesen und war vom MCC finanziell gefördert worden.

Das im Jahr 2000 errichtete Gewächshaus war ein gutes Beispiel für die Arbeit des MCC in den besetzten Gebieten zur Unterstützung von Initiativen palästinensischer Organisationen, die sie zur Selbsthilfe befähigen, so Epp Weaver. Jetzt, da die Palästinenser/innen praktisch zu Gefangenen in ihren Städten und Häusern geworden sind, seien sinnvolle Entwicklungsinitiativen schwierig, wenn nicht unmöglich. (*Rick Fast, MCC Nachrichtendienst mit Berichten von Alain Epp Weaver*)

Familien bemühen sich nach Kriegen in Bosnien und Serbien weiterhin, wieder auf die Füße zu kommen

1999 hat MCC $3.95 Millionen für die Opfer des Krieges im Südosten Europas gespendet. Ein Teil dieser Hilfe, bekannt als War Victims Fund, ging an Brot des Lebens, eine lokale kirchliche Organisation, die in Bosnien und Serbien tätig ist.

In einem neueren Brief zum MCC berichten die Leiter von Brot des Lebens in Bosnien von dem weitreichenden Einfluß, den die Hilfe von MCC hat. "Daß Mennoniten während jener Zeit so großzügig gespendet haben, bestätigt eindeutig die Überzeugung der

Mennoniten, sich gegen Krieg und Gewalt zu stellen", hieß es in dem Brief. "Obwohl der War Victims Fund aus einer schnellen Reaktion entstand, war es auch möglich, mit Rehabilitations- und Entwicklungsprojekten einen viel länger währenden Einfluß zu haben." "Diese Hilfe war ein Rettungsanker. Beziehungen innerhalb unserer Gesellschaft mit Spitälern, Schulen und Gemeindeorganisationen konnten gebaut werden, Leben wurde aufrechterhalten und wächst nun weiter."

Millionen von Menschen flohen während den Kriegen zwischen 1991 und 1999 von ihren Heimen. Dank Brot des Lebens war es MCC möglich, Familien in Not nicht nur zu helfen, die Schmerzen des Krieges zu überleben, sondern ihnen auch im Prozeß der Genesung beizustehen.

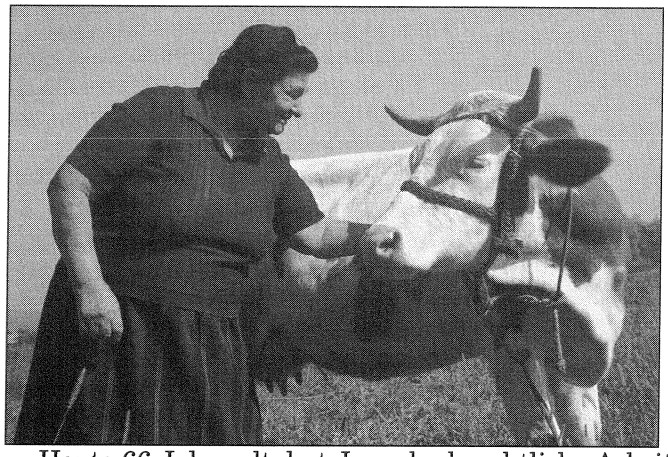
Nach jahrelangem Umherirren als Flüchtling von Ort zu Ort, kehrte Jovanka Sevic 1999 auf den Bauernhof ihrer Familie in Krkojevci, im Nordwesten Bosniens, zurück. Das Haus war geplündert und abgebrannt worden.

Da sie nirgends hingehen konnten, schlossen sich Jovanka und ihr Mann Petar 13 anderen Familien an, die in einer verlassenen Fabrik in Krkojevci wohnten. Brot des Lebens brachte den Familien Nahrung, während ihnen eine andere Organisation half, ihre Häuser wiederaufzubauen.

Jovanka erinnert sich, wie sie mit anderen Familien zusammen Truthahnfleisch aus Büchsen von MCC aß. "Wenn uns Brot des Lebens nicht geholfen hätte, weiß ich nicht, wie wir überlebt hätten", sagt sie.

Das Ehepaar konnte fünf Monate später in ihr Haus zurückkehren. Petar starb kurz danach und Jovanka begann mit dem mühsamen Prozeß, alleine wieder von vorne anzufangen.

"Es ist jetzt ein bißchen schwierig für mich", sagt Jovanka. "Ich bin alleine. Aber ich habe Nachbarn, die immer da sind." Ihr Sohn und seine Familie besuchen sie auch und helfen bei der Arbeit auf dem Hof. Sie wohnten früher auch auf dem Hof, haben sich aber entschlossen, in eine nahegelegene Stadt zu ziehen, wo es mehr Möglichkeiten für Arbeit und Schulung gibt.



Heute 66 Jahre alt, hat Jovanka beachtliche Arbeit beim Aufbau des Bauernbetriebs geleistet. Sie baut Weizen und Mais an und hält einige Hühner und ein Schwein. Im Oktober 2000 gab ihr Brot des Lebens eine Kuh, welche den Namen Milenka erhielt. Milenka gibt täglich etwa acht Liter Milch, sagt Jovanka - genug, um mit Nachbarn zu teilen.

Im März 2001 hatte Milenka ihr erstes Kalb. Durch Brot des Lebens gab Jovanka das Kalb einer anderen zurückgekehrten Familie in der Region.

Weil sie so Heimweh haben, wünschen sich Branko Vukosav und seine Frau nichts sehnlicher, als nach Hause zurückzukehren. Nach der Flucht vor dem Krieg in Sarajevo, Bosnien, kamen sie 1995 nach Obrenovac, eine Stadt südlich von Belgrad. Dort zogen sie mit ihrem 30jährigen Sohn Dragan in einen Schuppen mit zwei Zimmern.

Arbeitslos und in einer ihnen fremden Stadt, waren die Vukosavs verzweifelt. "Wir hatten nichts zu essen", erinnert sich Branko. "Wir aßen was wir finden konnten." Die Familie wurde schon bald von Ljubica Milic, Mitarbeiterin bei Brot des Lebens, entdeckt. Milich wies die Vukosavs an, bei Brot des Lebens Nahrung und Hygieneartikel abzuholen. "Das war das erste Mal seitdem wir Sarajevo verlassen hatten, daß ich nicht um Hilfe bitten mußte", sagt Branko.

Die Umstände besserten sich. Dragan findet Gelegenheitsarbeit als Tagelöhner. Er lernte Bojka, die auch als Flüchtling in Obrenovac lebte, kennen und heiratete sie. Sie haben jetzt einen kleinen Sohn. Branko hat Herzprobleme, aber er und Sava können noch einen Garten bestellen. Brot des Lebens gab Bojka eine Nähmaschine, mit der diese ein wenig Geld verdienen kann, indem sie Kleider flickt. Gemeinsam kann die Familie für die Mietkosten des Schuppens aufkommen. Doch immer noch sind ihre Lebensumstände viel schlechter als in Sarajevo und sie sehnen sich danach, zurückzukehren.

Mit der Absicht, seßhaft zu werden, haben Rada und Milan Tarbuk mit dem Geld, das sie 1999 aus dem Kosovo mitgebracht haben, ein heruntergekommenes Haus und ein wenig Land erworben. Im Gegensatz zu den Vukosavs, hoffen sie, in Obrenovac bleiben zu können.

Letztes Jahr erhielt das Ehepaar ein Gewächshaus, dank dem Selbstversorgungsprojekt von Brot des Lebens.

Jetzt kultivieren sie Salat, Radieschen und Spinat im Gewächshaus sowie viel anderes Gemüse draußen im Garten. Sie verkaufen den größten Teil der Ernte und geben 10% zu einem lokalen Heim für behinderte Kinder. Es wird von allen, die ein Gewächshaus bekommen haben, verlangt, daß sie den zehnten Teil ihrer Ernte an andere bedürftige Familien und Organisationen abgeben.

"Die Probleme überstürzten sich", sagt Rada. Sie erwähnt Probleme mit Mäusen, Dachbeschädigungen und die epileptischen Anfälle ihres Mannes. Aber sie sagt, ihre beiden Kinder seien gut in der Schule und jedes kümmere sich um einen Teil des Gartens. Der zwölfjährige Srdan, der sich speziell für Bohnen interessiert, sagt, daß er immer in der Landwirtschaft tätig sein möchte.

(Maria Linder-Hess, MCC Nachrichtendienst)

Eine außergewöhnliche Evangelisation

Der Schwerpunkt der Arbeit des Hilfswerkes Hoffnungsstrahl liegt in der Verkündigung des Evangeliums in Kirgisien. Im Jahre 2001 fanden in Kirgisien 30 mehrtägige Evangelisationen statt. Doch eine war eine außergewöhnliche, die Ende 2001 in der zweiten Gemeinde von Bischkek stattfand.

Im Laufe der letzten Jahre haben über 80 junge Menschen die christliche Schule in der zweiten Gemeinde von Bischkek absolviert. Aber leider kommt fast die Hälfte von ihnen nicht mehr zum Gottesdienst. Sie haben sich der Welt zugewandt. Diese Menschen sind jetzt zwischen 16 und 20 Jahre alt. Viele haben schon jetzt ein schweres Leben. Die Welt scheint die Herzen und das Leben der Menschen zu zerstören, und die Gläubigen vor Ort möchten diesen jungen Leuten so gerne irgendwie helfen.

Gott legte es den Jugendlichen dieser Gemeinde ans Herz, diese "verloren gegangenen" Menschen wieder an ihr geistliches Vaterhaus und die Liebe Gottes zu erinnern, ihnen die Wahrheiten des Evangeliums wieder in Erinnerung zu rufen, von denen sie als Kinder im Religionsunterricht erfahren hatten. Zu diesem Zweck plante man drei Tage der Gemeinschaft.

Im Mittelpunkt der Begegnungen stand die Verkündigung mit Predigt und Aufruf zur Umkehr zum Retter. Die Jugendlichen der Gemeinde bereiteten sich mehrere Monate auf diese Abende vor und beteten für ihre früheren Freunde, mit denen sie damals zum Bibelunterricht gegangen waren. Die Vorbereitungen erforderten viel Engagement. Besondere Mühe gaben sich die Jugendlichen mit der Einladung und den Themen, über die gepredigt werden sollte. Man beschloß, alle persönlich einzuladen. Zuerst nahmen die Jugendlichen telefonisch Kontakt auf, dann besuchten sie ihre früheren Freunde. Diese Methode war zwar aufwendig und kompliziert, aber auch sehr effektiv. Eigentlich begann die Evangelisation schon einige Tage, bevor alle zusammenkamen, nämlich mit den ersten Worten am Telefon und dem ersten Besuch.

Mitte Dezember war es dann soweit. Und der Herr segnete das Treffen. Die eingeladenen jungen Leute brachten ihre Freunde, Ehemänner und Ehefrauen mit, denn einige von ihnen hatten inzwischen schon eine Familie gegründet. Pro Abend kamen zwischen 50 und 100 Personen. Viele besuchten zum ersten Mal seit Jahren wieder eine Gemeinde. Gott schenkte eine Atmosphäre des Vertrauens und der Freude. Man sprach über Probleme, erzählte aus dem Leben und betete. Viele bekannten ihre Schuld und einige bekehrten sich zum Herrn.

Was brachte das Treffen? Obwohl es schwer ist einzuschätzen, was der Herr in den Herzen der eingeladenen Gäste durch das Wort der Predigt, persönliche Zeugnisse, Gespräche und Gebete bewirkt hat, war bald zu erkennen, daß diese Veranstaltung nicht nur Bekehrungen zur Folge hatte. Auch die Jugendarbeit in der Gemeinde wurde neu belebt. Jugendliche wurden näher zusammengebracht und hatten es gemeinsam geschafft, den Kontakt zu Nichtchristen zu machen. Durch die Predigten wurden auch sie in ihrer Nachfolge gestärkt. Am wichtigsten war jedoch, daß sie sich ganz neu bewußt wurden, daß ihr Vater im Himmel auf die Verlorenen in ihrer Umgebung wartet. (*nach einem Bericht in "Hoffnungsstrahl"*)

Argentinien: Wenn Beter einer ganzen Stadt dienen

Die christliche Gemeinde der Stadt Adrogue in Argentinien dient praktisch der ganzen Stadt. Jeder Wohnblock oder Straßenzug hat seinen eigenen Pastor, jede Firma einen Fürbitter, jeder Zweig der Regierung einen eigenen Kaplan. Es wird einfach für alle und jeden gebetet, und die Menschen wissen das auch.

"Als wir die Bürgermeisterin besuchten", erzählt Ted Hahs von Harvest Ministries, "dankte sie uns dafür, daß jede Woche ihre Fürbitterin kommt und sich die neuesten Gebetsanliegen abholt. Andere Beter kümmern sich spezifisch um den Polizeichef und seine Leute. Jede Firma hat ihre Beter, die für die Menschen einstehen."

In der Stadt Mar del Plata geschehen ebenfalls bedeutende Dinge. Nach Jahren der Konflikte machten 30 Pastoren einen Bund miteinander, als EINE Gemeinde aufzutreten. Sie treffen sich zweimal die Woche zum Gebet und versammeln jeden Mittwoch die Gemeinden, um für die Stadt zu beten. So bestürmen wöchentlich 1.500 Menschen den Himmel. Eine außerordentliche Häufung von Gebetserhörungen und Wundern ist die Folge. Alle teilnehmenden Gemeinden erlebten seither Wachstum - mindestens um das Doppelte, manche sogar um das Zehnfache. (*Im Brennpunkt*)

* * *

El Salvador: eine gefährliche Stadt wird harmlos

"San Marcos galt lange Zeit als die gefährlichste Stadt des zentralamerikanischen Landes El Salvador," berichtet Amaury Braga, Lateinamerika-Gebetskoordinator der Dawn Bewegung. "Mit einer Kriminalitätrate von 80% war San Marcos ein Zentrum für Drogenhändler, Zauberdoktoren, Kidnapper und Alkoholiker. Wegen der vielen Banküberfälle waren alle Banken der Stadt geschlossen worden." so Braga. "Etwa vor zwei Jahren gebrauchte Gott einen jungen christlichen Leiter dazu, eine starke Gebetsbewegung zu beginnen, die fast die gesamte Christenheit zum gemeinsamen Gebet für die Stadt mobilisieren konnte, auch wenn sich einige Denominationen nicht daran beteiligen mochten. Nur ein Jahr später war die Rate der Gewalttaten von 80% auf 10% gesunken, und im Januar 2002 wurde gemäß einer

Mitteilung der Nationalen Polizei erklärt, daß San Marcor völlig frei von Gewalttaten sei. Als Resultat sind alle christlichen Gemeinden rasch gewachsen - selbst Gemeinden von Denominationen, die sich am gemeinsamen Gebet nicht beteiligt hatten. Heute wollen alle Christen stärker zusammenarbeiten. Der Bürgermeister und andere in der Stadtregierung wurden Christen, zwei Banken haben wieder geöffnet - und sogar Geldautomaten aufgestellt. Bedeutende Drogenhändler haben sich bekehrt, Bars werden geschlossen und vieles mehr. Statt aber aufzuhören mit dem Gebet, sind die Christen um so mehr entschlossen weiterzubeten, bis Gottes Ziele mit der Stadt erreicht sind", so Braga, der soeben aus San Marcos zurückkehrte. (*Freitagsfax/ Dawn*)

* * *

Indonesische Christen rufen die Welt zum Gebet auf

Sechs Personen kamen ums Leben und 55 wurden verwundet, als am 4. April 2002 eine Bombe im christlichen Teil der Stadt Ambon, auf den Molukken Inseln gelegen, explodierte. Das war der erste ernsthafte Verstoß nach dem im Februar unterschriebenen Waffenstillstand. Dieser war nach drei Jahren gewaltsamer Ausschreitungen, in denen 9.000 Personen starben und bis zu eine halbe Million Menschen von ihren Häusern flüchten mußten, zustande gekommen.

In anderen Teilen Indonesiens, wo Christen unter schwerer Verfolgung leben, versuchen die Menschen, ihr Leben wieder neu aufzubauen. Im zentralen Sulawesi hat es viel Tod und Verwüstung gegeben, und Furcht vor weiteren Angriffen herrscht unter den Christen in diesem Gebiet.

In dem Fischerdorf Tentena suchten 30.000 Gläubige Zuflucht, nachdem sie von der radikalen muslimischen Gruppe Laskar Jihad geflüchtet waren, denn ihnen war angekündigt worden, daß sie ein "blutiges Weihnachtsfest" erleben würden. Durch internationale Bemühungen und das Gebet von Christen weltweit konnte das jedoch von der indonesischen Regierung verhindert werden.

Andreas Bandola, Pastor der Pfingstgemeinde in Tentean, sagt, daß Gott die Gebete erhört hat, aber er hat Angst vor weiteren Angriffen. Er bittet, daß Christen "nicht aufhören, für uns zu beten, denn ich kenne die Vorbereitungen der Jihad-Gruppe hier. Sie sind noch nicht zum Abschluß gekommen."

Hunderte von Christen waren vom naheliegenden Poso, als Folge von Aufständen zwischen Muslimen und Christen im Dezember 1998, nach Tentena gekommen. 19 der 21 Kirchen in der Stadt waren abgebrannt worden. Zu einer Zeit war Poso zu 50 Prozent christlich geprägt. Heute ist die Stadt zu 95 Prozent muslimisch.

Ronald Hanny Picoalu, der Pastor in einer der unbeschädigten Kirchen ist, sagt, daß viele Christen Angst haben, zurück nach Poso zu kehren, und die meisten, die es doch wagen, finden dort weder eine Unterkunft (viele der Häuser der Christen wurden abgebrannt) noch eine Arbeitsstelle. (*Greg Musselman in ChristianWeek*)

* * *

Israel: Christlicher Aufruf verärgert Palästinenser

Ein Aufruf von 45 christlichen Israelis an die Kirchen, Israel mit Gebet und politischen Engagement zu unterstützen, hat bei palästinensischen Christen große Verärgerung ausgelöst. Ein Unterzeichner des Aufrufs, Howard Bass von der messianischen Gemeinde in Beer Sheva, entschuldigte sich daraufhin in einem Offenen Brief bei seinen "arabischen Geschwistern".

Er bedauere, daß die Initiatoren die Gefühle der Palästinenser verletzt hätten, zitiert der Informationsdienst Assist (Garden Grove, USA) den Gemeindeleiter. Der messianische Aufruf habe nicht deutlich gemacht, warum die Kirchen Israel unterstützen sollten. Gott wolle nämlich, daß Juden zum Glauben an Jesus Christus kommen, um mit Gott versöhnt zu werden. Gott wolle aber auch andere Feindschaften heilen, beispielsweise zwischen den Menschen in Israel, Ägypten, Jordanien und Syrien.

Diese "prophetische und priesterliche Sicht" müsse man wegen ihrer anderen Geisteshaltung und Zielsetzung deutlich von politischen Meinungen unterscheiden, die Christen als Staatsbürger haben können, so Bass. Palästinensische und israelische Christen sollten sich gemeinsam für die Ausbreitung von Gottes Ehre einsetzen. (*livenet.ch*)

* * *

Holland: Bisher größte Gebetskampagne für Holland

Christen in Holland riefen zu einer weltweiten Gebetskampagne für die Niederlande auf. Vom 9.- 18. Mai (von Himmelfahrt bis Pfingsten) wurden alle Christen, Gebetsgruppen und Gebetsbewegungen weltweit aufgerufen, sich anzuschließen und für eine Veränderung des geistlichen Klimas in Holland zu beten und zu fasten, so Marc van der Woude, Gebetsleiter aus Utrecht.

Eines der Ziele der Aktion war die Errichtung von 500 "Gebetsaltären" - Orte, an denen Christen sich mit Gottes Zielen für die Nation einsmachen und an denen Jung und Alt einander die Hand geben würden. Die Niederlande, so Van der Woude, sind weltweit durch die progressive Sozialpolitik in die Schlagzeilen geraten: die sozialliberale Regierung hatte in den letzten acht Jahren Euthanasie, weiche Drogen, Prostitution und die Verheiratung Homosexueller legalisiert.

Am 17. April trat die Regierung völlig unerwartet zurück. Für die Parlamentswahl am 15. Mai (in der Mitte der 10tägigen Gebetszeit) wurde ein politischer Erdrutsch erwartet. Das Land erlebt ein moralisches und spirituelles Vakuum, viele Menschen rufen nach Integrität und Direktheit bei politischen Führern.

Die "10 Tage für Holland" war das größte Gebetsprojekt, das je in und für die Niederlande organisiert wurde, so van der Woude. Die Christenheit Ugandas sollte beispielsweise spezielle Gebetsteams schicken, die überall in den Niederlanden beten wollten.
(*Im Brennpunkt*)

Bibeln in Kirgisien

In Kirgisien fand for einem Jahr ein bedeutsames Ereignis statt. Das kirgisische Volk erhielt Gottes Wort in Form einer großen Lieferung von Bibeln und Neuen Testamenten in seiner Muttersprache!

Einige Fakten zur Geschichte

1977 wurde mit der Übersetzung der Bibel ins Kirgisische begonnen. Zu jener Zeit gab es noch keine Christen unter den Kirgisen, so daß die Übersetzung von Deutschen vorgenommen werden mußte, die Kirgisisch sprachen. Später wurden einige Kirgisen hinzugezogen, und die Brüder, die mit der Übersetzung begonnen hatten, korrigierten die Texte. Diese Arbeit verlief unter äußerster Geheimhaltung. Nur ein enger Kreis von Eingeweihten wußte davon. Die fertig übersetzten Texte wurden nach Schweden zum Institut für Bibelübersetzung geschickt. Dies war immer mit großen Schwierigkeiten verbunden, aber durch Gottes Gnade konnte im Jahre 1992 das gesamte Neue Testament herausgegeben werden. 1993 wurde mit der Übersetzung des Alten Testamentes begonnen. Da es zu dieser Zeit schon qualifizierte, zum Glauben gekommene Übersetzer gab, wurde diese Arbeit von ihnen übernommen. 1998 wurde eine Probeausgabe des ganzen Alten Testaments in drei Teilen, mit einer Auflage von 100 Exemplaren, gedruckt. Anfang 2000 begann die Überarbeitung der Übersetzung des Neuen Testaments, und 2001 konnte die gesamte Bibel in kirgisischer Sprache herausgebracht werden.

Schwierigkeiten

Bei der Übersetzung ergaben sich große Schwierigkeiten:

Zum einen werden die Sätze im Kirgisischen ganz anders konstruiert, nämlich von hinten nach vorne. Außerdem gibt es nur männliche Substantive, kein Femininum oder Neutrum. Der Wortschatz ist sehr begrenzt. So sind sehr viele Begriffe, die in der Bibel vorkommen, im Kirgisischen nicht vorhanden, wie zum Beispiel "Gnade", "Wiedergeburt" oder "verloren gehen".

In der kirgisischen Sprache haben die Verwandtschaftsbeziehungen eine besondere Bedeutung. Deshalb gibt es für die Bezeichnung eines Verwandtschaftsgrades oft mehrere Begriffe. So existiert zum Beispiel keine allgemeine Bezeichung für Bruder oder Schwester, sondern es gibt jeweils ein Wort für den älteren Bruder, die ältere Schwester, der jüngere Bruder, die jüngere Schwester usw.

Außerdem ist es im Kirgisischen schwierig, bildliche Ausdrucksweisen zu benutzen, da sie wörtlich verstanden werden. "Bleibt in mir und ich in euch" würde zum Beispiel verstanden werden als "Befindet euch in mir, in meinem Körper..."

Die letzte Hürde

Auch der letzte Arbeitsschritt, die technische Seite, barg manche Schwierigkeiten. Kaum einer weiß, daß es in der Bibel 4610 verschiedene Namen und geographische Bezeichnungen gibt, die an 29.257 Stellen vorkommen. Bei der Übersetzung ist darauf zu achten, daß sie über den ganzen Text der Bibel einheitlich und in der richtigen Form gebraucht werden. Wenn man noch alle Punkte, Kommas und Trennstriche, die Rechtschreibung und Grammatik berücksichtigt, kann man sich vorstellen, was für eine riesige Arbeit in dieser Zeit geleistet wurde.

Aus verschiedenen Teilen des Landes

Wjatscheslaw Schuwanow, Gemeindemitarbeiter in Kaschi-Saj: "Als wir die Bibeln und Neue Testamente erhielten, war das für mich eine große Freude. Gott hat unsere Gebete erhört und uns geschenkt, worum wir ihn gebeten hatten. Als ich dieses Buch in der Hand hielt, dachte ich, daß dies wohl das Wertvollste ist, was man heute in Kirgisien erwerben kann.

Am Sonntag vor dem kirgisischen Gottesdienst gab ich dem Bruder, der die Leitung hatte, eine neue Bibel. Die anderen wollten wir später, während einer besonderen, festlichen Veranstaltung verteilen. Doch als der Gottesdienst begann, sahen alle sofort, daß der Bruder die kirgisische Bibel in der Hand hielt, und begannen, innig zu beten und Gott dafür zu danken, daß dieses Buch nun erschienen war. Da entschlossen wir uns, nicht länger zu warten, sondern die Bibeln direkt während des Gottesdienstes an alle Anwesenden zu verteilen. Manche nahmen sie und drückten sie an sich wie einen kostbaren Schatz. Andere schlugen sie gleich auf und blätterten darin. Man merkte allen an, daß sie schon lange auf dieses Buch gewartet hatten.

Abends versammelten sich die kirgisischen Geschwister, um Gott für dieses wunderbare Geschenk zu danken."

Osch

Die Bibel und Neuen Testamente in kirgisischer Sprache bahnten sich ihren Weg auch in den Süden der Republik. Ihre Ankunft war ein schönes Geschenk für die Brüder und Schwestern vor Ort. Eine Frau, die erfahren hatte, daß nur Gemeindemitglieder eine Bibel erhalten sollten, sagte: "Macht es doch lieber anders, gebt den Gemeindegliedern ein Neues Testament und uns, die erst seit kurzem gläubig sind, eine Bibel. Die Gemeindeglieder wissen ja schon alles, aber wir noch nicht."

Talas

Als die Bibeln und Neuen Testamente in der Gemeinde von Talas eintrafen, veranstaltete man dort einen besonderen Dankgottesdienst zu Ehren des Wortes Gottes. Die Bibeln wurden an gläubige Geschwister des Talas-Tales verteilt, und die Neuen Testamente sollten unter der örtlichen Bevölkerung ausgeteilt werden. Bemerkenswert ist, daß die Kirgisen selbst durchaus positiv auf die sinngemäße Übersetzung der Bibel reagierten.

Bischkek

Die Nachricht, daß in Kirgisien Bibeln auf Kirgisisch erschienen waren, sprach sich blitzschnell in den verschiedenen Gemeinden herum. Im Missionsbüro begannen ständige Anrufe mit der Bitte, eine Bibel zu erhalten. Es riefen nicht nur Gläubige verschiedener Gemeinden und Konfessionen an, sondern auch ganz unterschiedliche Institutionen. Vorrangig ist das Ziel, die Glaubensgeschwister mit Gottes Wort zu versorgen. Aber auf längere Sicht soll die Nachfrage der Bevölkerung in ganz Kirgisien befriedigt werden.

(*aus "Hoffnungsstrahl"*)

Gemeinden in Kasachstan beten um Religionsfreiheit

Als sich die leitenden Brüder der Evangeliumschristen-Baptistengemeinden Kasachstans am 15. Februar 2002 in Saran zu einem Treffen versammelten, stand das Thema "Gemeindediener in der veränderten Welt" auf der Agenda. Dabei kam die heutige Situation hinsichtlich der Glaubensfreiheit in Kasachstan und Zentralasien, die neuen Methoden des Dienstes und die Kontakte mit verschiedenen Regierungsbehörden zur Sprache. Grund dafür waren die raschen Veränderungen hinsichtlich der Religionsfreiheit im Land.

Für die Leitenden der Gemeinden ist die Zukunft hinsichtlich der Religionsfreiheit in Zentralasien, besonders auch in ihrem Land, nicht klar. Klar ist jedoch ihre Einstellung, die sie, biblisch gegründet, in der Ausführung von acht Punkten zum Ausdruck brachten:

1. Wir bitten alle Christen, sich gegenüber der Regierung den staatlichen Gesetzen mit Ehrfurcht zu verhalten (Römer 13,5-8).
2. Wenn die Gesetze dem Worte Gottes widersprechen, müssen wir uns an das Prinzip "man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen" (Apostelgeschichte 5,28-29) halten.
3. Die Wortverkündigung ist ein Eckstein im Leben und im Dienste der Gemeinde auf Erden. Die Evangelisationsmethoden können sich ändern, aber die Beschränkung der Missionsarbeit von außen kann von der Gemeinde nicht akzeptiert werden.
4. Weil die Gemeinde vom Staat abgesondert ist, soll sie die Methoden und Arten der Gottesdienste eigenständig festlegen. Nach Beschluß der Gemeinde dürfen an den Gottesdiensten Menschen aller Altersgruppen, darunter auch Kinder, teilnehmen (Matthäus 18,18).
5. Anwesenheit und Teilnahme der Kinder bei den Gottesdiensten wird von der Gemeinde als Grundlage für die geistliche Erziehung betrachtet. Der Zutritt der Kinder zu den Gottesdiensten soll immer frei sein. Die christliche Erziehung der Kinder in den Familien und durch die Gemeinde soll trotz der Begrenzung von außen fortgesetzt werden (Markus 10,14).
6. Theologische Ausbildung ist eine völlig interne Angelegenheit der Gemeinde und ihr allein vorbehalten. Das Programm und die Lehrer sollen von der Gemeinde bestätigt werden (2. Timotheus 2,2).
7. Die Gemeinde ist vom Staat abgesondert:
   a. Der Staat soll sich nicht in die internen Angelegenheiten der Gemeinde einmischen.
   b. Die Gemeinde ihrerseits besteht nicht auf den Rechten der staatlichen Einrichtungen.
   c. Die Gemeinde führt eine Statistik ausschließlich für interne Zwecke.
   d. Die Gemeinde zeigt ihre Gemeindelisten nicht der Obrigkeit, mit Ausnahme der Gründerliste, und gibt auch nicht die Namen der Täuflinge bekannt (3. Mose 19,16).
8. Wirtschaftliche und finanzielle Fragen:
   a. Die Gemeinde macht nach außen keine Angaben über die Quellen der freiwilligen Opfergabe (Matthäus 6,1).
   b. Humanitäre und materielle Hilfsgüter sind ein souveränes Recht der Gemeinde und dürfen nicht von Unbefugten verteilt werden (Apostelgeschichte 6,3-6).

In der Zeitschrift "Aquila", die vom Hilfskomitee AQUILA herausgegeben wird, liest man, daß es in einigen der staatlichen Kinderheime in Karaganda und Umgebung nicht mehr möglich ist, Kindergottesdienste durchzuführen. Die Gemeinde "Wefil" (Bethel) aus Karaganda zum Beispiel hatte schon seit zehn Jahren sieben Kinderheime mit insgesamt etwa 1.500 Kinder besucht. Vor einigen Jahren durfte man dort noch frei Kindergottesdienste durchführen. Einige Kinder entschieden sich dabei für Jesus und folgen Ihm nach. Heute hat sich die Situation geändert. Nicht in jedem Kinderheim ist es gestattet, über Gott zu sprechen, und den Christen wird der Zutritt zu den Kindern einfach verboten.

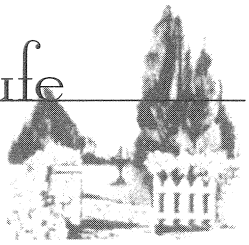
Die Mennoniten-Brüdergemeinden aus Harsewinkel und Bielefeld-Schillerstraße (Deutschland) hatten es sich schon seit 1992 zur Tradition gemacht, für die Waisenkinder zu Weihnachten Geschenke vorzubereiten und sie vor Ort zu verteilen. Als Arthur Neudorf und Elsa Neufeld aus der MBG-Bielefeld-Schillerstraße im Dezember 2001 nach Kasachstan reisten, um solche Weihnachtspäckchen zu verteilen und das Wort Gottes zu verkündigen, hatten sie nur teilweisen Erfolg. In einem Kinderheim konnten sie Kinderstunden durchführen und die Geschenke verteilen, in einem anderen jedoch erhielten sie nur die Erlaubnis zur Verteilung der mitgebrachten Kleider. Jegliche Gemeinschaft mit den Kindern wurde ihnen untersagt. Leider war es in diesem Kinderheim, wo sich bei der vorherigen Sommerfreizeit einige Kinder bekehrt hatten.

Sie erhielten Zugang zu den meisten Waisenhäusern, obwohl es auch da einige Absagen gab. Als sie erwägten, sich ans Bildungsamt zu wenden, wurde ihnen von den Geschwistern mitgeteilt, daß sie zu diesem Zweck ein Schreiben verfassen müßten. Auf die Frage, ob sich diese Mühe wohl lohne, antwortete ein Bruder: "Jesus hat keinen langen Weg gescheut, um eine einzelne Seele zu suchen und ihr zu helfen. Wenn Jesus zu dem Gadarener, der samaritischen Frau, dem Zachäus auf dem Baum und vielen anderen hingegangen ist, sollten wir uns nicht um so mehr für diese Sache einsetzen, da es sich hier um mehr als 200 Kinder handelt?" Letztenendes lohnte sich die Mühe, weil sie die Genehmigung erhielten, eines der vorher verbotenen Waisenhäuser aufzusuchen. Die Kinder in diesem Heim nahmen das Wort mit Freuden auf, beteten mit, und einige erzählten, daß sie Bibeln besaßen und sie fleißig lasen.

(*nach Berichten aus "Aquila"*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Peter B. Thiessen †

(Winnipeg, Manitoba)

Peter B. Thiessen wurde seinen Eltern, Bernhard und Netta Thiessen, am 10. August 1911 in Petrawka, Rußland geboren. Mit seiner Familie wanderte er 1924 in Kanada ein. Als das Schiff in Liverpool, England angelegt hatte und die Passagiere aussteigen konnten, rannten Peter und seine Schwester zum Landesteg. Da Peter dabei stolperte und seinen Arm brach, mußten beide bis zur Heilung des Arms in England bleiben. Danach kamen sie nach Winkler, Manitoba. Ohne finanzielle Mittel, hatten sie das Glück, von den Menschen auf dem Schiff und dem Zug versorgt zu werden.

Im August 1928 nahm Peter den Herrn als seinen persönlichen Heiland an und wurde in der Gnadental MB-Gemeinde von Herman Neufelt getauft. Am 18. Oktober 1942 heiratete er Lena (Helen) Redekopp. Nachdem sie einige Jahre in Reinland gewohnt hatten, mußte er zwei Jahre in Carmen, Manitoba als Kriegsdienstverweigerer dienen. Von dort zogen sie auf eine Farm in Wingham und 1952 nach Winnipeg. Peter arbeitete als Tagelöhner, während seine Frau oft im Haushalt arbeiten ging. 1979 trat er in den Ruhestand. Von dann bis 1996, als sie zum Donwood Manor zogen, wohnten sie in Winkler, wo Peter viel Zeit mit seinen Freunden beim Angeln verbrachte. Es waren gute Zeiten!

Peter war immer in der Gemeindearbeit tätig, besonders in der Sonntagsschule. Etwa 20 Jahre diente er jeden Mittwoch bei Union Gospel Mission.

Am 6. Februar 2002 rief der Herr ihn heim.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Frau Lena (September 2001), Enkelsohn Bruce, einige seiner Brüder und Schwestern.

Er hinterläßt seine Söhne, Bernie (Mary) in Fort St. John, BC, John (Betty) in Waterloo, Ontario, drei Enkelkinder, Vicki (Walter) Wilson, Laura und Heather Thiessen, drei Urenkelkinder, Jessica, Sean und Jason, Bruder Peter (Tina) Brown in Oakbank, Manitoba und Schwester Helen Neufeld in Winnipeg.

Die Begräbnisfeier fand am 9. Februar 2002 bei Klassen Funeral Chapel in Winnipeg statt. Victor Neufeld, Pastor der Winkler MB-Gemeinde, in der Peter und Helen Mitglieder waren, diente.

Die Beisetzung folgte auf dem Friedhof in Winkler. *(Frieda Loewen)*

John Warkentin †

(Kitchener, Ontario)

John Warkentin wurde am 29. August 1910 im Dorf Spat, Krim, Ukraine, geboren. Seine Eltern waren John und Mary Warkentin (geb. Hooge). Er hatte zwei jüngere Schwestern, Mary und Helena. 1930 flüchtete die Familie über Polen nach Deutschland. Von dort kamen sie nach St. Jacobs, Ontario, Kanada. Nach einigen Jahren zogen sie nach Kitchener, Ontario, wo John Arbeit bei J.M. Schneiders fand und 21 Jahre treu gearbeitet hat.

In Kitchener wurde er auf seinen Glauben getauft und in der Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen. Er blieb dem Herrn bis zu seinem Ende treu.

Am 18. November 1944 heiratete er Elisabeth Wiebe. Der Herr segnete die Ehe mit drei Kindern.

John liebte die Gemeinde und half, wo immer er konnte. Weil er immer hilfsbereit war, wurde er von Jung und Alt hoch geschätzt. Im Ruhestand hat er viel Gutes getan. Er schnitt bei Familien, die in Not geraten waren, den ganzen Sommer hindurch den Rasen und verrichtete viele andere Dinge. Der Herr wird es ihm sicherlich vergelten.

Liebevoll bediente er seine Frau, als diese krank wurde. Als sie den Brot- und Zwiebackteig nicht mehr kneten konnte, tat er es, damit sie andere mit dem Gebäck erfreuen konnte. Seine Enkelkinder waren seine ganze Freude. Immer hatte er Zeit für sie, und sie dankten ihm dafür mit großer Liebe.

Nachdem seine Frau vor fünf Jahren starb, ging es mit seiner Gesundheit rapide bergab. Zuletzt war er nicht mehr in der Lage zu sprechen. Seine Tochter Ester besuchte ihn täglich im Tabor Manor in St. Catharines, um ihn zu versorgen. Regelmäßig wurde er auch von seinen anderen Kindern besucht.

Am 12. Januar 2002 holte der Herr sein müdes Kind heim. Es trauern um ihn seine Tochter Anita (David) Gressman, Sohn Art (Bonnie) und Tochter Ester (Vic) Enns sowie acht Enkelkinder.

Das Begräbnis fand in der Kitchener Mennoniten-Brüdergemeinde statt. Die Versammlung beteiligte sich mit zwei Liedern. Art Warkentin las das Lebensverzeichnis. Albert Friesen sang zwei Solos. Kevin Enns sprach liebevoll von seinem Opa und rühmte seinen tiefen Glauben. Johns Wahlspruch, nach dem er sein Leben ausgerichtet hatte, war Matthäus 22,37. Anita Cressman las 2. Korinther 9,6-15 und Epheser 2,4-8. Pastor John Wall brachte die Botschaft "A Farewell Statement" (Ein Abschiedsgruß). Ein Gemeinschaftsmahl folgte.
(Kaethe Wiebe, Korr.)

Margarethe Unruh †

(Abbotsford, BC)

Unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Margarethe Unruh (geb. Wiens), wurde am 15. April 1915 in Neu Samara, Rußland geboren. Sie war das vierte von zehn Kindern. Ihre Eltern waren Peter und Eva Wiens (geb. Ediger). Dort erlebte sie auch ihre Kindheit und frühen Jugendjahre und besuchte die Schule.

Da der Kommunismus das geistliche wie auch das wirtschaftliche Leben stark bedrohte, verließen die Eltern mit ihren Kindern im Herbst 1929, während der Nacht, ihr Dorf Lugowsk und reisten zur Auswanderung nach Moskau. Über Deutschland, mit Hilfe des MCC, gelangten sie im April 1930 nach Paraguay, wo sie sich in Lichtfelde, Kolonie Fernheim, im Chaco ansiedelten.

Schon in ihrer frühen Jugendzeit hatte Margarethe ihr Leben dem Herrn geweiht. Sie wurde am 20. Dezember 1931 auf ihr Glaubensbekenntnis getauft und als Glied der MB-Gemeinde aufgenommen.

Am 29. Juni 1935 trat sie in den Stand heiliger Ehe mit Peter W. Unruh. Der Herr segnete diese Ehe mit neun Kindern, wovon zwei Töchter im zarten Kindesalter starben. Sie liebte ihre Familie und hat ihre Lieben stets auf Gebetshänden getragen.

Zusammen mit ihrem geliebten Mann waren beide bemüht um das geistliche Leben in der Gemeinschaft und der Gemeinde. 1969 wurden sie als Diakonenehepaar ordiniert und in den Dienst eingesetzt, den sie beide bis 1983 mit Freude und Liebe zum Herrn versahen.

Unsere Mutter war eine stille, betende und dienende Person, die immer bereit war, etwas für ihren Herrn und Heiland zu tun. Viele Jahre führte sie ein offenes Heim mit Küche, wo Missionskinder während der Schulzeit mütterlich betreut wurden, während ihre Eltern auf dem Missionsfeld unter den Indianern dienten.

Im März 1969 wanderten sie mit Helmut, ihrem jüngsten Sohn, nach Kanada aus und gründeten ihr neues Heim in Clearbrook, BC, wo sie sich der King Road MB-Gemeinde anschlossen. Mutter blieb bis zu ihrem Tode Mitglied dieser Gemeinde.

1985 hatten Vater und sie das Vorrecht, im Kreise der Kinder, Geschwister und Freunde ihre goldene Hochzeit zu feiern.

Am 13. September 1991 mußte Mutter unseren Vater durch den Tod abgeben. Sie lebte noch etwas über zehn Jahre im Witwenstand. In dieser Zeit hat sie viel für ihre Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder gebetet.

Ihr gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich immer mehr, so daß sie im September 2000 ins Menno Heim einzog und etliche Monate später ins Menno Hospital überführt wurde. Dort hatte sie ihr eigenes Zimmer und war zufrieden, zumal die Kinder und Enkelkinder sie oft besuchten, wie auch ihre jüngste Schwester, Mary Friesen. Am 16. Dezember 2001 rief der Herr sein müdes Kind zu sich.

Im Tode vorangegangen sind ihr Ehemann, unser Vater, wie auch zwei Töchter im Kindesalter und sechs Geschwister.

Es trauern über ihren Tod ihre Tochter Evelyne und Sohn Werner (Liese) in Kanada, Sohn Heinrich (Lora), Tochter Hedwig (Uwe) Stahl, Sohn Erwin (Elfriede) in Paraguay, Tochter Herta (Heinz) Esau und Sohn Helmut (Ilse) in Deutschland, Schwester Helene (Hans) Unruh und Schwägerinnen Agatha Willms und Tina Wiens in Paraguay, zwei Schwestern, Anna Kroeker und Mary (Jakob) Friesen, in Kanada sowie 17 Enkel und 21 Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 20. Dezember 2001 in der King Road MB-Gemeinde mit kurzen Ansprachen von Alvin Enns (Englisch) und Henry Loewen (Deutsch) statt. Ein Chor verschönerte die Trauerfeier mit den Liedern "Näher mein Gott zu dir" und "O glorreicher Tag". Die Gemeinde beteiligte sich mit zwei trostreichen Liedern. Das Lebensverzeichnis wurde von Norman Unruh gelesen.

(in tiefer Trauer, die Familie)

Leonard Schmidt †

(Abbotsford, BC)

Leonard Schmidt wurde am 9. Januar 1915 in Deutsch Zytzk, Polen geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Wilhelmina (geb. Kliewer) Schmidt. Die Kinder kamen früh unter Gottes Wort und wurden sehr jung zur Sonntagsschule geschickt. Zum Gottesdienst und zur Sonntagsschule gingen sie zu einer kleinen Baptistengemeinde, weil das die nächstgelegene gläubige Gemeinschaft war.

In seinem 16. Lebensjahr nahm er Jesus als seinen persönlichen Heiland an. Das war für ihn eine große Freude. Eine auf Markus 5,1-21 gegründete, von Prediger Fred Stettler gebrachte Predigt war Anlaß seiner Bekehrung. 1932 wurde er auf seinen Glauben getauft und in der Gemeinde zu Deutsch Wymyschle, Polen aufgenommen. Er war dort Mitglied, bis die Gemeinde 1945 aufgelöst wurde, da die Geschwister des Krieges halber flüchten mußten.

Seine Lebensgefährtin fand er in Wilhelmina Ratzlaff. Sie reichten sich am 20. Mai 1939 die Hand fürs Leben. Im Oktober 1940 wurde Leonard in die Deutsche Wehrmacht eingezogen. Es war für ihn ein schwerer Abschied von seiner Frau und dem kleinen Sohn Ernest. Sie

dachten beide, daß die Trennung nur für zwei Jahre sein würde. Sie blieben jedoch fast sechs Jahre getrennt, obwohl er in dieser Zeit etliche Male Urlaub bekam. 1943 schenkte der Herr ihnen einen zweiten Sohn, Gustav. In diesen sechs Jahren erlebte er viel, besonders auch, wie die Hand Gottes ihn beschützte und ihn wunderbar durch die Kriegsjahre brachte. 1946 wurde Leonard aus amerikanischer Gefangenschaft entlassen. Nach einem Jahr fand er seine Familie in Bremerferde.

1948 kam die Auswanderung nach Kanada. Sie erreichten Quebec am 10. Oktober des Jahres, von wo aus sie mit der Bahn nach Gem, Alberta weiterreisten. Arbeitsmangel halber zog die Familie bald darauf nach Acme, Alberta. Hier arbeitete er für Jess Davis auf einem großen Bauernhof. Sie schlossen sich auch der MB-Gemeinde in Linden an. In Acme kam der dritte Sohn, Cornie, zur Welt.

1951 zogen sie nach Coaldale, wurden Mitglieder der MB-Gemeinde vor Ort und genossen die deutschen Versammlungen. Der Herr schenkte ihnen hier ihre Tochter Hanna. 1964 verlegten sie ihren Wohnort auf vier Jahre nach Calgary und dann, im Jahre 1968, nach Abbotsford, BC, wo sie bei Leonards Bruder, Peter Schmidt, Aufnahme fanden. Ihr geistliches Heim wurde nun die King Road MB-Gemeinde.

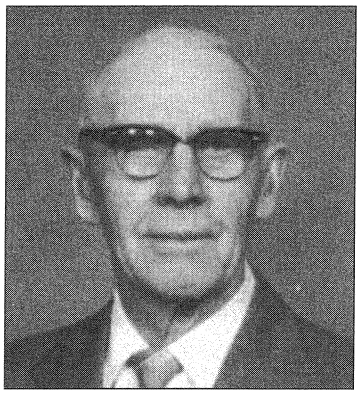
In Abbotsford arbeitete er bis 1979 mit seinem ältesten Sohn Ernest im Baugewerbe. Im Ruhestand hatte er das Vorrecht, seine Schwester in Deutschland zu besuchen, die er schon 40 Jahre lang nicht gesehen hatte.

1989 feierten Leonard und Mina ihr 50. Ehejubiläum. 1991 erlitt er einen Herzanfall, dazu kam noch die Zuckerkrankheit. Im Laufe der folgenden Jahre schwächte sich sein Gesundheitszustand zusehends, so daß er ins Tabor Home kam. 1999 erlebten Leonard und Mina jedoch noch einmal einen wunderbaren Tag - ihr 60. Ehejubiläum. Am 19. November 2001 rief der Herr ihn heim.

Im Tode vorangegangen sind seine Eltern, sechs Brüder, vier Schwestern und Schwiegersohn Abram Dyck.

Es trauern um ihn seine Gattin Mina, drei Söhne, Ernest (Elvira), Gustav (Carol) und Cornie (Priscilla), eine Tochter, Hanna Dyck, sowie neun Enkelkinder, sieben Urenkel und Nichten und Neffen.

Die Begräbnisfeier fand am 23. November 2001 in der King Road MB-Gemeinde statt. Ben Baier brachte die deutsche Ansprache und Alvin Enns die englische. Ein Chor beteiligte sich mit den Liedern "Es erglänzt uns von ferne ein Land", "Wenn ich am Ufer des Jordans steh" und "Ich bin einer, den die Gnade fand". *(eingesandt von Marianne Brandt)*



Ben Falk †

(Virgil, Ontario)

Bernhard Herman Falk wurde am 11. April 1910 in Steinfeld, Ukraine geboren. Seine Eltern waren Herman und Anna (Loewen) Falk. Als er neun Jahre alt war, starb sein Vater ganz plötzlich an Typhus. Jetzt galt es zur Betreuung der Familie beizutragen. Schon früh wurde bei ihm die Schule mit Arbeit ersetzt. In diesen schwierigen Jahren nahm er Jesus Christus als seinen Heiland an.

1926 kam er mit seiner Mutter und den jüngeren Geschwistern nach Rosthern, Saskatchewan, Kanada. Hier traf er seine zukünftige Frau, Mary Petkau, die er am 29. September 1935 in der Waldheim MB-Gemeinde heiratete.

Nach einigen schwierigen Jahren, in denen er versuchte, auf der Prärie seinen Lebensunterhalt als Schmied zu verdienen, zogen sie mit ihrem ersten Sohn, Ben, nach Ontario. Hier fand er ein richtiges Heim, als er 1939 an Lakeshore Road, Niagara-on-the-Lake eine Farm erwarb, die gegenwärtig in der dritten Generation von drei Großsöhnen betreut wird.

In Ontario kamen noch vier weitere Kinder zur Familie. Betreuung seiner Farm, Mithelfen beim Bau der Virgil MB-Kirche, wo er im Wirtschaftskomitee tätig war, und Spendensammlung für Eden Christian College brachten Segen aber auch Herausforderungen für Ben. Zudem hatte die heranwachsende Familie Bedürfnisse. Er war jedoch ein guter Versorger. Mehrere Jahre arbeitete er am Tage auf der Farm und des Nachts als Wächter und Schweißer beim Lord und Burnham Grünhaus. Mit seiner ernsthaften Arbeitsethik war er seinen Kindern ein Vorbild und, weil er sich immer wieder neue Geräte erwarb, hielten die Söhne ihr Interesse an der Farm bei.

1981 war er nach einer Reihe von erfolglosen Augenoperationen gezwungen, die Farmarbeit niederzulegen. Somit zogen er und seine Gattin in ein gemütliches Heim in Virgil. Als er kurz darauf auch das Autofahren einstellen mußte, kaufte er sich ein Fahrrad, das er solange es ihm gesundheitlich möglich war, fuhr.

Nachdem seine Frau 1992 starb, gab es viele einsame Tage für ihn. Mary starb am 15. Februar 1992.

1994 bezog er eine Wohnung im Pleasant Manor Heim, wo er Gemeinschaft mit anderen Einwohnern fand und auch mithalf, andere zu betreuen. Im Sommer unterhielt er einen Garten. Er wirkte auch um Verbesserungen, wie z.B. die Bereitstellung einer sicheren Fußgängerkreuzung über den belebten "Highway". Er setzte sich auch dafür ein, daß die Andachten von der Cornerstone Community Kirche nicht nur über Lautsprecher, sondern auch über Fernsehen zur Pleasant Manor Kapelle kamen.

Nachdem sein zweiter Sohn, John, 1999 starb, verlor er die Würze fürs Leben. Mehrere Male mußte er ins Krankenhaus, bis er am 29. Januar 2002 starb.

Im Tode vorangegangen sind seine Gattin Mary, sein Sohn John, ein Enkelsohn und ein Urenkelkind.

In liebender Erinnerung halten

ihn seine Söhne, Ben (Erna), Peter (Blondina), Bill (Karen), und Tochter Ann, sowie 18 Enkel und 20 Urenkel, seine Schwester Annie Strudwick und Schwager Peter Reimer. (*die Familie*)

Am 1. Februar 2002 fand die Gedächtnisfeier für Ben in der Cornerstone Community Kirche mit Pastor Vic Loewen, der über den Himmel laut Johannes 14,1-6 sprach, statt. Lily Falk und Tochter Brittany brachten passende Lieder auf Klavier und Klaviatur. George Wichert begrüßte die Versammlung mit Schriftworten und Gebet. Peter Falk leitete die Gemeinde im Singen der Lieder "When the Roll is Called up Yonder" und "What a Day That Will Be". Die Enkelkinder und Urenkelkinder sangen die Lieder "My Jesus, My Saviour" und "How marvelous ... is my Savior's Love to me". Enkeltochter Tammy Froese und Peter Falk verschönerten die Feier mit dem Lied "He Leadeth Me". Enkelkinder Janette (Falk) Thorpe und Rodney Falk teilten Erinnerungen von ihrem Opa mit. Sohn Ben las das Lebensverzeichnis. (*Helen Bergmann*, Korr.)

Tina Loewen †

(*Brandon, Manitoba*)

Tina Loewen wurde am 2. Oktober 1912 in Lichtfeld, Ukraine als viertes von dreizehn Kindern geboren. Die Eltern waren Isaac und Helena Steingard. Sie starb am 24. Februar, 2002 im Central Park Lodge in Brandon, Manitoba.

Schon früh begann ihr Glaube an Jesus Christus. Sie bekehrte sich noch vor ihrer Ausreise nach Kanada im Alter von 12 Jahren als Folge des Dienstes von Prediger Hofer, der von den Vereinigten Staaten gekommen war, um den Mennoniten in der Ukraine das Evangelium zu bringen. Sie wurde später in ihrem Leben, am 6. September 1964, auf ihren Glauben an Jesus getauft und Mitglied der Justice Mennoniten-Brüdergemeinde. Nachdem sie 1977 nach Brandon umzog, schloß sie sich der Richmond Park Mennoniten-Brüdergemeinde an.

Tina Loewen war ein stille, bescheidene Frau und Mutter. Sie führte ein einfaches Leben, das vom Bürgerkrieg und von der Armut in der Ukraine, der Weltwirtschaftskrise und vom Krieg in den 30er und 40er Jahren beeinflußt wurde. Bedeutsamer war jedoch die Tatsache, daß sie sich in den verschiedenen Lebenslagen immer auf Gott verließ und den festen Glauben hatte, daß Gott sie hindurchführen würde. Sie verließ sich auf das Gebet und das Wort Gottes. Die Psalmen hatten eine besondere Bedeutung für sie.

Nachdem die Familie 1924 nach Kanada ausgewandert war und sich in Morris, Manitoba seßhaft gemacht hatte, zogen sie 1930 nach Minnedosa. Am 22. Februar 1931 heiratete Tina Andrew Loewen vom Moore Park Distrikt. Sie wohnten und bewirtschafteten bis zu ihrem Ruhestand einen Bauernhof. Dann, im Jahre 1977, zogen sie nach Brandon. Andrew starb 1980. Im Tode vorangegangen ist zusätzlich eine Urenkeltochter im Kleinkindalter.

Es trauern um Tina Loewen ihre neun Kinder und deren Ehepartner, Henry (Elizabeth), Anne (John) Krueger, William (Susan), Rudy (Roberta), Susan (Alvin) Enns, Helen (Victor) Hiebert, John (Verna), Linda (Robert) Penner, Mary Rose (Peter) Dueck, 30 Enkel und 45 Urenkel.

Tina Loewen hinterläßt eine Familie von 114 Personen. Oft war sie dankbar, daß alle Kinder dem Herrn Jesus folgen. Ihre Kinder erheben sich und nennen sie "gesegnet". (*Linda K. Penner*)

Elizabeth Pauls †

(*Clearbrook, BC*)

Elizabeth Pauls wurde ihren Eltern, Heinrich J. und Maria Janzen (geb. Bartel) in Islutschistoje, Ukraine geboren. Sie wuchs in einer Familie von sechs Brüdern und drei Schwestern auf, von denen jedoch drei Kinder in früher Kindheit starben.

Weil ihre Hilfe zuhause gebraucht wurde, konnte sie nie ihren Traum, Ärztin zu werden, erfüllen. Als 1939 ihre Mutter starb, häuften sich ihre Verpflichtungen.

Mit 20 Jahren lernte sie ihren zukünftigen Ehemann, Heinrich Pauls, auf einer Hochzeit im Nachbardorf Kudachewka kennen. Sie heirateten am 30. Juni 1943 in Kamenka.

Am 19. Oktober 1943 fuhren sie, wie Tausende andere, auf dem Pferdewagen nach Deutschland. Elizabeth erwartete damals ihr erstes Kind. Nach einer gefährlichen Reise und vielen Haltestellen erreichten sie Kruschwitz, Polen, wo sie ein Jahr verweilten und wo Sohn Albert geboren wurde. Im selben Jahr, am 8. September 1944, wurde ihr Mann zur Deutschen Armee eingezogen. Nach kurzem Briefwechsel verlor sie für zwölf Jahre jeglichen Kontakt mit ihm.

1945 wurde Elizabeth gezwungen, weiter zum Westen zu flüchten. Auf dem Weg nach Ostdeutschland wurde ihre Tochter Anne geboren. Im Westen fand sie bei einem älteren Ehepaar für vier Jahre Unterkunft, bis sie nach Gronau ins MCC-Lager kam. Von dort ging ihr Weg nach Clearbrook, BC. Anfänglich wohnte sie dort mit ihren zwei Kindern bei ihrem Vater. Gott hatte sie treu geführt und bewahrt, und nun war sie bereit, ein praktisches Christenleben zu führen.

Nach zwei Jahren bezog sie mit den Kindern ihr eigenes kleines Haus. Arbeit fand sie bei "Frazer Valley Farms" in Abbotsford. In der Gemeinde half sie besonders im Frauenverein. Gerne beteiligte sie sich beim Packen der MCC-Pakete oder bei Missionsprojekten. Das Decken- und Kleidernähen im Kreise anderer machte ihr immer Freude. Sie beteiligte sich auch an den gesellschaftlichen und geistlichen Aktivitäten in der Gemeinde. Später arbeitete sie ehrenamtlich als Köchin im Clearbrook Community Centre. Ein anderer wichtiger Dienst für sie

waren ihre Spenden und auch ihre Beteiligung in der Spendenerhebung für den Bau einer Kirche in Rußland.

Die erste Nachricht von ihrem Mann hatte sie im Jahre 1956 erhalten. Trotz sofortigem Wirken um seine Ausreise mußte die Wiedervereinigung bis 1965 warten. Sie hatten noch 15 schöne Jahre miteinander, bis ihr Mann 1980 an Krebs starb.

1984 erkrankte auch Elizabeth an Krebs, erholte sich jedoch wieder, nach chemotherapeutischer Behandlung sowie Bestrahlungen, für zehn Jahre. Sie konnte sogar noch eine Reise nach Rußland unternehmen, wo sie ihren Bruder und auch den Freund ihres Vaters traf. Doch 1994 machte sich der Krebs wiederum bemerkbar und sie mußte zum Pflegeheim "Hallmark" und danach zum Tabor Heim ziehen. Als der Krebs ihre Kraft dermaßen geschwächt hatte, schauten auch ihre Kinder schon nach einer Erlösung aus, damit sie heimgehen könnte. Am 3. März 2002, in Gegenwart ihrer liebenden Familie, schied sie aus diesem Leben. Die Familie trauert um ihr Abscheiden, ist aber froh, daß sie nun befreit ist.

Sie hinterläßt ihre zwei Kinder, Albert und Dorothy Joyce mit ihren Söhnen, Jason und Adam, Anne und ihre Familie Rene und ihre Söhne, Marco, Nicolas (Leah) und Christopher (Tianay). Sie hinterläßt drei Brüder, Henry, Peter und George, sowie zwei Urenkeltöchter.

Im Tode vorangegangen sind ihr Ehemann Heinrich, ihre Brüder, Jacob und Diedrich, und ihre Schwestern, Tina und Mary.

Die Gedenkfeier fand in der Clearbrook MB-Gemeinde mit Pastor Jay Neufeld statt. Der Chor und auch die Gemeinde sangen passende Lieder. Tochter Anne brachte eine Anerkennung für ihre Mutter. Sohn Albert las das Lebensverzeichnis. Ein Gedächtnismahl folgte.
(*Agnes Matties*, Korr.)

Katharine Maria Regehr †

(Clearbrook, BC)

Katharine Maria Regehr wurde am 4. Oktober 1908 in Kantemirowka, Rußland geboren. Sie war die älteste Tochter von David und Katharina Klassen. Als sie zwölf Jahre alt war, flüchtete die Familie vor der Roten Armee zum Kuban, wo sie ihre frühen Jugendjahre erlebte. Hier bekehrte sie sich auch.

Als die kommunistische Diktatur in der Gegend immer stärker wurde und ihr Vater einmal über Nacht ins Gefängnis kam, entschloß die Familie sich zur Auswanderung nach Kanada. Sie erlangten Quebec, von wo aus es per Zug nach Rosthern und Hepburn, Saskatchewan ging. Ein Jahr später zogen sie nach Coaldale, Alberta.

Nur ungern gab sie zu der Zeit die Schule auf, mußte jedoch auch arbeiten gehen, um bei der Versorgung der Familie zu helfen. Am 17. Juli 1927 ließ sie sich taufen und wurde Mitglied der Mennoniten-Brüdergemeinde.

Katharine lernte ihren zukünftigen Ehemann, Cornie Regehr, bei ihrer Arbeit im Honiggeschäft kennen. Sie feierten am 21. April 1940 Hochzeit. Ein Jahr später kam ihr Sohn John zur Welt. Im Herbst desselben Jahres zogen ihre Eltern und die anderen Familienmitglieder nach Yarrow, BC. Hier wurde der zweite Sohn, Henry, am 1. März 1943 geboren. Danach erfolgte ein Umzug nach Vancouver, wo Cornie Arbeit im Schiffswerft fand. Bald ging es jedoch wieder zurück nach Yarrow, wo zwei weitere Kinder, Margaret im Jahre 1945 und Cornie im Jahre 1947, geboren wurden.

Katharine war mit der Versorgung ihrer Familie beschäftigt und nahm auch ein reges Anteil in der Schule und in der Gemeinde, besonders am Frauenverein. Sie unterrichtete auch eine Sonntagsschulklasse für geistig schwache Kinder, die ihr große Freude bereitete, weil sie merkte, welch eine Gabe diese Kinder hatten zu lieben. Sie nahm auch aktiv in der Arbeit des MCC-Komittees teil und half bei der Gründung des MCC-Ausrufs und der "Self Help" Läden. Lebenslang behielt sie ihre Liebe für Bücher und das Lernen. 1960 gingen Cornie und sie zur Abendschule in Chilliwack und beendigten die 11. Klasse. Als er 1980 von seiner Arbeit als Postbote in den Ruhestand trat, hatten sie mehr Zeit für die Arbeit in der Gemeinde und auf der Farm.

Nach Weihnachten 1987 erlitt sie Aneurysma. Die Ärzte gaben ihr drei Tage zu leben, aber ließen Katharines Willen zu leben und die Gebete ihrer Familie außer Acht. Sie erwachte von ihrem Koma und konnte nach einigen Wochen wieder nach Hause. 1993 willigte sie ein, in eine Eigentumswohnung in Abbotsford zu ziehen. Hier verbrachte sie viel Zeit beim Häkeln für Töchter und Enkeltöchter sowie mit dem Lesen der Bibel und anderer Bücher. Sie übte einen guten Einfluß auf ihre Familie aus.

Katharine wird überlebt von ihrem Ehemann Cornie, drei Söhnen und einer Tochter, John (Wendy) mit Natasha, Janine und Ryan, Hank (Joyce) mit Jonathan und Nicole, Charissa (Paul) Schroeder und Margaret (Ken) Friesen mit Timothy und David und Chuck und Betsy, zwei Schwestern, Annie und Agatha, ihr Bruder David (Susie) und Schwager John Langemann. Ihre Schwester Elizabeth ging ihr im Tode voran.

Die Gedächtnisfeier fand am 18. März 2002 in der Clearbrook MB-Gemeinde statt. Pastor Heinz Ratzlaff eröffnete die Feier mit Gebet. Die Gemeinde, der Chor und ein Duett sangen passende Lieder. Eine Enkeltochter brachte ein Gedicht, eine andere las 1. Kor. 15,51-58. Sohn John las das Lebensverzeichnis. Pastor Jay Neufeld predigte. Ein Gedächtnismahl folgte. (*Agnes Matties*, Korr.)

Kornelius Isaak und der Speer des Moro

Als sich die Mennoniten 1928 im paraguayischen Chaco ansiedelten, wurden sie von Beginn von den Lengua Indianern über mögliche Angriffe der Moros, einem kriegerischen Stamm im höheren Norden, gewarnt.

Im Jahre 1935 begannen die Mennoniten eine Mission unter den Indianern des Chaco. Zu dieser "Licht den Indianern"-Mission gehörte die Kontaktaufnahme zu den verschiedenen einheimischen Menschengruppen, einschließlich den Moros.

Es vergingen Jahre ohne besonderen Kontakt mit den Moros. Im Jahre 1958 entschloß sich das mennonitische Missionskomitee, seßhaft in Filadelfia, daß die Zeit gekommen war, mehr als nur vorübergehenden Kontakt aufzunehmen. Sie wählten zwei erfahrene Missionare für dieses Unternehmen. Der erste war David Hein, verheiratet mit sechs Kindern. Der andere war Kornelius Isaak, ebenfalls verheiratet und Vater von drei Kindern. Die beiden, die zwar Spanisch, nicht aber die Moro Sprache sprachen, standen der Arbeit erwartungsvoll gegenüber. Ein Lengua Indianer begleitete sie auf ihrer 225 Kilometer langen Reise zu dem Inneren des Morogebietes.

Den letzten Teil ihrer Reise bewältigten sie nur langsam, da die Straßen schmal und sumpfig waren. Mehrere Mal mußten sie ihren Jeep aus dem Schlamm ausgraben. Zuletzt kamen sie zu einer flachen Wasserstelle, in dem sie auch Fische fanden. Plötzlich sagte der Lengua: "Da ist Feuer in der Nähe!" Als die Missionare aus ihrem Jeep ausstiegen, entdeckten sie Fußspuren und vereinzelte brennende Feuer. Bevor sie zu dem nahegelegenen Camp einer Ölfirma zurückkehrten, gruben sie Stöcke in die Erde und befestigten Hemden daran.

In den nächsten zwei Tagen kehrten sie täglich zu derselben Stelle zurück und ließen jedesmal weitere Hemden. Die Moros hinterließen Federn, eine leere Holzschüssel und eine Tasche. Die Bedeutung dieses Austausches war unklar, und der Lengua Indianer hatte ein unangenehmes Gefühl über diese Zeichen.

Nach einiger Zeit kehrten die Missionare nach Hause zurück, um zu berichten, was sie gefunden hatten und um sich mit dem Missionskomitee und ihren Familien zu beraten. Das Missionskomitee riet ihnen zur Vorsicht. Der unklaren Zeichen und der Gefahr wegen waren sie nicht willig, Missionare zu den Moros zu senden. Wenn sie sich allerdings entschlossen selbst zu gehen, würde das Komitee sie unterstützen und ihnen zur Seite stehen. Die Familien von Hein und Isaak waren ängstlich. Aber in den zwei Männern, die wohl um ihre Sicherheit besorgt waren, brannte der Wille, die Missionsarbeit fortzusetzen, was immer auch kommen möge.

Am 10. September 1958 fuhren sie mit einem anderen Lengua Begleiter einige Kilometer tief in das Moro Territorium, bis der indianische Führer sagte: "Dort sind sie!"

Vor ihnen stand eine Gruppe von fünfzig Männern, nur spärlich bekleidet und offensichtlich ohne Waffen. Die Missionare hielten ihr Auto an, stiegen aus und winkten den Fremden zu. Die Männer schienen freundlich, kamen näher und nahmen Geschenke von den Missionaren an. Ein großer Indianer näherte sich Kornelius. Als dieser über die Schulter des Indianers schaute, sah er, daß die Moros hinter ihm alle bewaffnet waren. Die Sache sah nicht gut aus.

Was als nächstes passierte, ging sehr schnell. Die Männer schrieen die Missionare mit unverschämten Wörtern an und verlangten mehr Geschenke. Dann versuchte einer den Lengua Indianer zu Boden zu ringen. Der Lengua griff nach einem Jagdgewehr aus dem Auto, konnte es aber nicht erreichen. Dann nahm David Hein das Gewehr und hielt es hoch in der Luft. Als die Moros es sahen, zogen sie sich zurück, aber nicht, bevor einer von ihnen einen Pfeil in Davids Richtung hielt. Er schoß ihn allerdings nicht ab.

Während all diesem Aufruhr fühlte Kornelius Isaak starke Schmerzen. Im nächsten Moment zog er einen dünnen Speer aus seiner Seite. Niemand hatte gesehen was passiert war. Die Wunde sah nicht sehr schlimm aus. Sie drehten ihren Jeep um und Kornelius, am Steuer, drängte auf eine sofortige Rückkehr zum Camp. Aber nach einer kurzen Fahrt wurde Kornelius so schwach, daß David den Rest der Strecke fahren mußte.

Von dem Camp wurde Kornelius mit dem Flugzeug nach Filadelfia zum Krankenhaus gebracht. Die Ärzte stellten fest, daß seine Milz und Nieren stark beschädigt waren. Am nächsten Tag, mit seiner Frau Marg, seinen Eltern und vielen Freunden an seiner Seite, starb Kornelius. Seine letzten Worte waren ein Gebet für die Moro Indianer, die er versucht hatte zu erreichen.

Die New Tribes Missions und katholische Missionare arbeiteten weiterhin unter den Moros. Der Stamm öffnete sich und schließlich nahmen einige die christliche Botschaft an.

Im Jahre 1961 erfuhren die Mennoniten, daß die Moros die Missionare angegriffen hatten, weil sie sich für eine Epidemie rächen wollten, die nach dem Einzug der Ölfirma unter ihnen ausgebrochen war.

Mit der Zeit wurde ein Anzahl von Moros getauft. Einige kamen zu den mennonitischen Dörfern und suchten nach Arbeitsstellen. 1988, dreißig Jahre nach dem tragischen Tod des mennonitischen Missionars, kam eine Gruppe von Moros zu der Fernheim Kolonie zu Besuch. Unter der Gruppe befanden sich Mitglieder der Kriegerbande, welche die Missionare angegriffen hatten. Jetzt kamen sie allerdings als Freunde. Ehemalige Feinde sind Brüder und Schwestern geworden. (*Profiles of Mennonite Faith*)

Klassen Funeral Chapel

1897 HENDERSON HIGHWAY
WINNIPEG, MANITOBA R2G 1P4
PHONE 338-0331

"Wir dienen so wie wir gedient werden möchten"

Walter Klassen **Terry Siemens**
Harry Froese **Harold Koslowsky**
Kristin Gulowaty (Lehrling)

BESTELLZETTEL

für die *Mennonitische Rundschau*

Jahresabonnement mit zwölf Ausgaben:

- an kanadische Adressen (einschließlich Steuern) **$24.00**
- mit einfacher Post ins Ausland, auch USA...**$29.00** Cdn .....oder **$20.00** US .....oder **21.00** EURO
- mit Luftpost nach Südamerika .....**$36.00** Cdn .....oder **$25.00** US
- mit Luftpost ins sonstige Ausland .....**$40.00** Cdn .....oder **$28.00** US .....oder **29.00** EURO

(Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!)

☐ neue Bestellung

☐ Abonnementsverlängerung

Name und Adresse:

_____
_____
_____
_____
_____

Name und Adresse für ein Geschenkabonnement:

_____
_____
_____
_____

Bei Adressenänderung bitte alte Adresse angeben! (Wenn möglich, Adressenaufkleber beilegen)

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

Weise Haushaltung ist biblisch.

Die Verwaltungsbehörde der kanadischen M.B. Konferenz will Gemeinden und ihren Mitgliedern kostenlos und ohne Verpflichtung mit ihren Finanzangelegenheiten behilflich sein.

Wir helfen Einzelpersonen und Gemeinden durch:

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Testaments- und Erbschaftsanliegen
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - **RRSP** (Zinssatz 3.75%)*
  - **Deposit Fund** (mit halbjährlicher Revision)
    - bis zu $10.000 .....(3.00%)
    - $10.000 bis $24.999,99 .....(3.00%)
    - $25.000 bis $49.999,99 .....(3.25%)
    - $50.000 und mehr.....(3.50%)
  - **Gift Annuity Plan**
  - **Endowment Fund**

www.mbconf.ca/stewardship

Termine vereinbart man bitte schriftlich mit:

Allen Thiessen	**Ross Hardy**	**Henry Neufeld**	**Alfred Huebert**
302-32025 Dahlstrom Ave., Abbotsford, B.C. V2T 2K7 (604) 853-6959	1335 Haslam Way Saskatoon, Sask. S7S 1G4 (306) 249-5660	162 Martindale Rd. #604, St. Catharines, Ont., L2S 3S4 (905) 684-6237	4-169 Riverton Ave., Winnipeg, Man. R2L 2E5 (204) 669-6575
mbstewardship@bcmb.org	stewardshipw@mbconf.ca	stewardshipon@mbconf.ca	stewardship@mbconf.ca
für B.C. (Süd)	**für Alberta, Sask. und B.C. (Nord)**	**für Ontario**	**für Man. und Osten**

Möchten Sie zum Erhalt der **Mennonitischen Rundschau** beitragen?

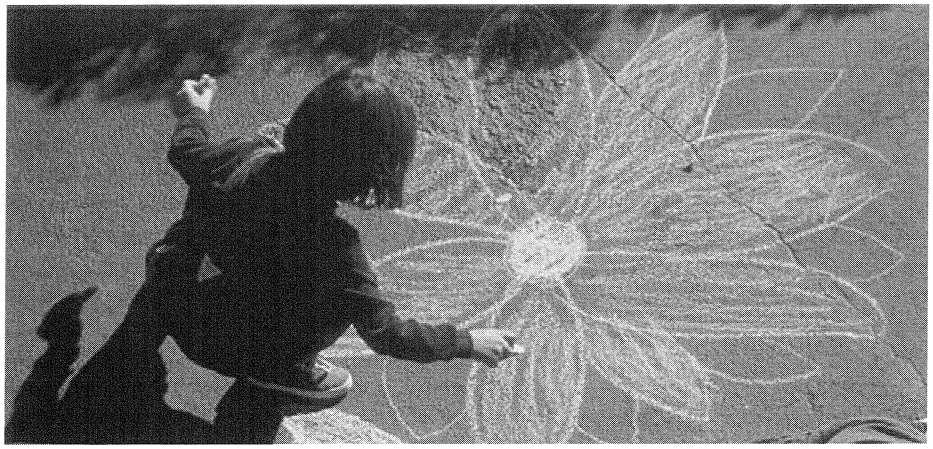
Sie können es mit Ihren Zuschriften und Gebeten, aber auch mit Ihren Gaben, (Adresse ist auf dem Bestellzettel) tuen. Ihre Großzügigkeit wird dankbar angenommen!

BOTSCHAFT DES FRIEDENS

Radioprogramm in Deutsch
jeden Samstagabend um 7:30 Uhr
und jeden Sonntagmorgen
um 7:30 Uhr
von RADIO KARI auf 550 kHz

Bitte hören auch Sie es und sagen Sie anderen davon

Unsere Anschrift ist:
MESSAGE OF PEACE
32068 King Road
Abbotsford, BC V2T 5Z5
Tel. (604) 850-5091 oder 864-0030



Evangelischer Seelsorger im Präsidentenpalast - Als erstes Land Lateinamerikas hat Chile jetzt nicht nur einen römisch-katholischen, sondern auch einen evangelischen Geistlichen im Dienst für Regierung und Staatspräsident. Der noch amtierende Methodistenbischof Neftali Aravena wurde vor einigen Wochen im Beisein mehrerer Minister sowie evangelischer Persönlichkeiten in das neu geschaffene Amt eingeführt. Evangelische Präsenz im Regierungspalast zu ermöglichen ist die Erfüllung eines Wahlversprechens von Staatspräsidenten Ricardo Lagos. Sie sei ein weiterer Schritt hin zu echter Gleichstellung auf der Grundlage des vor zwei Jahren verabschiedeten Religionsgesetzes, betonte der Präsident. Die nächsten Schritte auf diesem Wege sind laut Lagos die Ermöglichung von Gefängnis- Krankenhaus- und Militärseelsorge sowie die Regelung des evangelischen Religionsunterrichtes in den öffentlichen Schulen. Auch solle die Zusammenarbeit mit diakonischen Einrichtungen der evangelischen Kirchen verstärkt werden. Neftali Aravena ist in Chile durch sein beherztes Eintreten für die Menschenrechte bekannt geworden. Er gehörte in der Zeit der Diktatur zum evangelischen Widerstand.

* * *

Umdenken im Islam - Im Islam bahnt sich ein Umdenken an: Nach dem 11. September hieß es zunächst, daß Selbstmordattentäter dem Koran widersprächen. Jetzt aber hat die höchste religiöse Autorität des (sunnitischen) Islams, Scheich Mohammed Sayyed Tantawivon der Azhar-Hochschule in Kairo, diese Einschätzung geändert: Selbstmordattentäter seien als Märtyrer zu bezeichnen, auch wenn bei Anschlägen etwa in jüdischen Siedlungen Frauen und Kinder getötet würden. Früher hatte Tantawi in einem islamischen Richtspruch erklärt, daß nur Selbstmord-Attentäter, die gegen Kämpfer vorgingen, als Märtyrer verehrt werden dürften. Der als moderat geltende Scheich stellte gegenüber der ägyptischen Nachrichtenagentur Mena fest: "Wer immer sich inmitten von Aggressoren in die Luft sprengt, die Häuser zerstören, Frauen und Unschuldige töten und die Würde unserer Brüder in Palästina verletzen, ist ein Märtyrer, weil er sich inmitten eines Feindes in die Luft sprengt, der das Land vergewaltigt und sein Volk tötet." Allerdings sollten nicht vorsätzlich Unschuldige zur Zielscheibe werden, denn dies sei unvereinbar mit der Menschlichkeit und widerspräche islamischem Recht, so Tantawi.

* * *

Deutsche Mennonitin verurteilt - In der Türkei ist eine deutsche Mennonitin wegen eines angeblichen Verstoßes gegen die Gesetze zum Schutz antiker Gegenstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt worden. Die 20jährige Ina Kühne (Bielefeld) konnte aber nach Zahlung einer Kaution von 4.000 Euro am Gründonnerstag nach Deutschland zurückkehren. Die Frau hatte Anfang März an einer Studienreise zu biblischen Stätten in der Türkei teilgenommen, die die Bielefelder Mennoniten-Brüdergemeinde organisiert hatte. Bei der Rückreise entdeckten Beamte in ihrem Gepäck einen 12 mal 12 Zentimenter großen Stein, der nach Ansicht herbeigerufener Archäologen historisch wertvoll sein soll. Freunden zufolge hatte die Krankenpflegeschülerin den Stein auf einem Acker gefunden, der nicht als Ausgrabungsanlage gekennzeichnet gewesen sei. Dennoch warf man der Frau versuchten Schmuggel vor und brachte sie in ein Gefängnis, während die übrigen 45 Reiseteilnehmer zurückflogen. Niemand habe die Gruppe informiert, daß auch "harmlose Steine, wie sie auf Feldern massenweise rumliegen", keine Souvenirs seien, sagte Pastor Heinrich Klassen. Die Erleichterung über Ina Kühnes Rückkehr lasse sich "kaum in Worte fassen".

* * *

Moslem opfert Sohn - Für Allah hat ein Moslem seinen sieben Monaten alten Sohn in Bangladesch geopfert. Der 35 Jahre alte Vater schnitt seinem Kind während des jährlichen islamischen Opferfestes die Kehle durch, während seine Verwandten das Festessen zubereiteten und Gäste empfingen, so die Tageszeitung "ittefaq". Der Moslem sagte der Polizei, er habe damit einem höheren Befehl gehorcht. Im übrigen sei er von der Predigt eines islamischen Predigers beeinflußt worden, der die Geschichte vom Propheten Abraham erzählt hatte, dem ebenfalls befohlen worden sei, seinen Sohn zu opfern. Der Unterschied: Nach dem Alten Testament hat Gott aber Abraham schließlich Einhalt geboten.

* * *

Blashemiegesetz bleibt - Pakistan hält an einem umstrittenen Blashemie-Gesetz fest. Niemand könne das Gesetz abschaffen, sein Mißbrauch müsse jedoch vermieden werden, sagte der für Minderheiten zuständige Minister S. J. Tresslor. Er fügte hinzu, der Mißbrauch der Bestimmungen betreffe Christen und Muslime. In diesem Zusammenhang forderte er den Aufbau einer toleranten Gesellschaft. Weiter wies er darauf hin, daß in 80 Prozent aller Blasphemiefälle Muslime angeklagt worden seien. Mehrere Christen waren in den vergangenen Jahren wegen Blasphemie zum Tode verurteilt worden; die Urteile wurden allerdings von höheren Gerichten aufgehoben.

* * *

Christen unter Druck - Vor rund 1.000 Teilnehmern des evangelikalen Europa-Kongresses "Hope 21" in Budapest, sagte Christival-Vorsitzender Roland Werner, daß Europa in Gefahr steht, eine "politische Religion" zu entwickeln, in der die Christen an den Rand gedrückt werden. Da Christen in religiösen und ethischen Fragen nicht tolerant seien, würden sie zunehmend als "Friedensstörer" wahrgenommen. Die Rechtsprechung in manchen Ländern bewege sich dahin, Praktiken wie Abtreibung, homosexuelle Partnerschaften und Euthanasie gutzuheißen, die man in der Vergangenheit einhellig abgelehnt habe. Im Rahmen eines europäischen Antidiskriminierungsverbotes könnte es bald nicht mehr erlaubt sein, abweichende ethische Überzeugungen öffentlich zu vertreten. Zu erwarten sei "ein Ansteigen von postmoderner Intoleranz unter dem Deckmantel von scheinbarer Toleranz".

17387 BAV R
HENRY & ESTHER BORN
420-2626 COUNTESS ST
ABBOTSFORD, BC
V2T 5P3

Christen stehen niemals allein in dieser Welt

Wie Zuschauer im Stadion die Wettkämpfer anfeuern, so sind diese Zeugen des Glaubens Vorbilder für unseren Kampf. Darum wollen wir alles ablegen, was uns in diesem Kampf behindert, vor allem die Sünde, die uns immer wieder fesseln will. Mit zäher Ausdauer wollen wir auch noch das letzte Stück bis zum Ziel durchhalten **(Hebräer 12,1).**

Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden **(Römer 13,11).**

Von einer einzigartigen Wolke berichtet der Hebräerbrief. Es ist keine sichtbare Wolke, die aus Wasserdampf oder Eiskristallen in der Atmosphäre zu sehen ist, es ist "die Wolke von Zeugen, die uns umgibt". Diese "Wolke" meint die Schar von Männern und Frauen, die vor uns zu der weltweiten Gottesfamilie gehörten, Glaubende aus allen Sprachen und Stämmen, die Zeugen für Gott an ihrem Platz gewesen sind und die das himmlische Ziel schon erreicht haben. Unter ihnen sind solche, die ihren Auftrag bis zuletzt treu ausrichten konnten, andere, die um ihres Zeugnisses willen ihr Leben opferten. Auch die Glaubenshelden, von denen Hebräer 11 berichtet, zählen zu der "Wolke von Zeugen". Sie wußten, daß Glauben heißt, "in zuversichtlichem Vertrauen das vorausnehmen, was man hofft, es schon jetzt verwirklichen und fest überzeugt sein von den herrlichen Dingen, die man nicht sieht, die aber vorhanden sind und die zu gegebener Zeit in Erscheinung treten werden". Es wird hinzugefügt: *"In diesem Stück haben sich unsere Väter Lob und Anerkennung bei Gott erworben."* (Lies Hebr. 11,1-40). Diese Zeugen waren nicht Zuschauer am Wettlauf anderer, sondern Teilnehmer, die selbst in der Kampfbahn des Glaubens liefen. Der Blick auf diese "Wolke" soll uns zum Durchhalten anspornen. Unser Vertrauen braucht Stärkung, damit wir nicht denken, wir stünden allein in der Welt, allein in der Schule, allein im Studium, allein am Arbeitsplatz, allein in der Familie. Wir sind es nicht. Wie die Zeugen der vergangenen Zeit nicht allein gelassen wurden, so ist Jesus auch uns nahe mit seiner Hilfe und Segnung. *"Deshalb, weil wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, laßt auch uns mit Geduld, mit Ausharren laufen in dem Kampf, der uns bestimmt ist!"*
(Aidlinger Bibellese)

Nachfolge

Wenn Christus heute Menschen sucht,
die ihm zu folgen sind bereit,
darf kein Hindernis mehr sein:
Hier bin ich, Herr, löse mich!

Wenn Christus heute Menschen sucht,
die zum Gehorsam sich ihm weihn,
tret ich betend vor ihn hin:
Hier bin ich, Herr, führe mich!

Wenn Christus heute Menschen sucht,
durch die er lieben will die Welt,
will auch ich nicht ferne stehn:
Hier bin ich, Herr, stärke mich!

Wenn Christus heute Menschen sucht,
die er als Boten senden kann,
will ich folgen seinem Ruf:
Hier bin ich, Herr, sende mich!

(Bodo Hoppe)

Die **Mennonitische Rundschau** wird monatlich von der Kommunikationsbehörde der Kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben. Sie ist eine christliche Zeitschrift, die erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel, Zuschriften und Bilder werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion.

ANSCHRIFT
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5
(204)669-6575 (Redaktion)
(204)654-5766 (Sekretärin)
Fax: (204)654-1865
E-mail: mr@mbconf.ca
Web-Site: www.rundschau.ca

We acknowledge the financial support of the Government of Canada, through the Publications Assistance Program (PAP), toward our mailing costs.

REDAKTIONSTEAM
Brigitte Penner
Marianne Dulder

REDAKTIONSMITARBEITER
Helga Kasdorf, Sekretärin
(hkasdorf@mbconf.ca)
Lorie Mayer, Graphische Gestaltung

VERTRETER
Deutschland:
Heidemari Neudorf Greboggy
Wilberger Straße 5, 32760 Detmold,
Sparkasse Detmold, BLZ 476 501 30
Konto Nr. 106 543 416
Telefon – 05231-982236
Brasilien: Arno Epp, Witmarsum;
Abram Dueck, Curitiba
Paraguay: Heidemarie Friesen, Friesland
Liliane Bergen, Filadelfia

INSERATE UND ANZEIGEN
$ 15.00 pro Spalte/Inch
$ 15.00 (Suchanzeigen)

Publications Mail Registration No. 09638
Agreement No. 40009297
Postage Paid in Winnipeg • Auflage: 2100.
The Christian Press

THE MENNONITISCHE RUNDSCHAU IS A PUBLICATION OF
The CANADIAN CONFERENCE of Mennonite Brethren Churches
Healthy growing churches reaching their worlds

Gebetskalender

Für weitere Informationen bitte das MBMSI Mitarbeiterverzeichnis benutzen.

August - September 2002

AUGUST

1. Donnerstag - *Craig und Bridget Hallman* (Clovis, Kalifornien), MBMS International, Pakistan. "Beten Sie für Craig, wenn er an neuen Medien Projekten arbeitet, und für Gesundheit, Schutz und Wohlergehen für uns drei, da wir ständig unter dem Stress von Terrorismus und der Möglichkeit von Kriegsausbruch leben. Wir danken Gott, daß unsere Tochter Mercy wächst und gedeiht und sich hier wohlfühlt, was uns auch Frieden schenkt."

2. Freitag - *Don Klaassen* (Abbotsford, BC), MBMS International Gebietsdirektor für BC und Alberta. "Ich habe gerade eine hektische Zeit mit Konferenzen und Trainingsfreizeiten abgeschlossen. Beten Sie, daß Gott mir die Kraft gibt, die Missionskonferenzen und Seminare für den Herbst zu planen."

3. Samstag - *Youth Mission International.* Das ACTION Programm der Teams in Spanien, Japan, Costa Rica, Belize und Kanada kommt in den nächsten zwei Wochen zum Abschluß. Anschließend findet eine Einsatzbesprechung in BC statt. Beten Sie, daß viele Studenten den Ruf zur langzeitigen Missionsarbeit annehmen."

4. Sonntag - *Indische MB-Konferenz.* Im vergangenen Frühling und Sommer hat die Provinz Andra Pradesh unter großer Hitze und Dürre gelitten. Viele Menschen sind gestorben. Dieses hat auch unsere Brüder und Schwestern dort betroffen, da sich dort das Zentrum der Indischen MB- Konferenz, die Bibelschule und das Krankenhaus befinden. Bitte beten Sie für diese Menschen."

5. Montag - *Ken und Marilyn Fast* (Corn, Oklahoma), MBMS International, Brasilien. "Heute ist der erste Schultag an der PACA (Pan American Christian Academy), wo Ken die Kinder vom Kindergartenalter bis zur zwölften Klasse im Sport unterrichtet und auch gleichzeitig der Sportdirektor ist. Beten Sie um Einigkeit und daß die Studenten den Wunsch haben, Gott in allen Aktivitäten die Ehre zu geben."

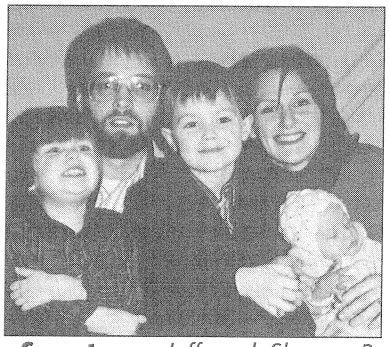
6. Dienstag - *Philip Serez* (Fresno, Kalifornien), Youth Mission International SOAR Pazifik Direktor. "300 Jugendliche kehren in diesem Monat nach einem lebensverändernden Missionsdienst zur Schule zurück. Beten Sie, daß ihre vertiefte Leidenschaft für Anbetung, Evangelisation und Dienst sich in ihren Heimen und in der Schule verwurzeln kann."

7. Mittwoch - *Russ und Marjorie Speiser* (Abbotsford, BC), MBMS International, Frankreich. "Es ist unser Wunsch, auf unseren Reisen und in unseren Konzerten durch unseren kreativen Dienst Gott zu ehren. Beten Sie für uns im August, wenn wir mit einer Gruppe in Kroatien musikalische Evangelisationen durchführen."

8. Donnerstag - *Brad Thiessen* (Fresno, Kalifornien), Medien/Kommunikationsdirektor für MBMS International. Brad hat im August seine chemotherapeutischen Behandlungen abgeschlossen. Bitte beten Sie um eine völlige Genesung von einem bösartigen Gehirntumor, der vor einem Jahr entdeckt und entfernt wurde. Beten Sie, daß er noch viele Jahre ohne Krebs leben kann. Beten Sie auch für seine Frau und zwei kleinen Söhne.

9. Freitag - *Danny und Cindy Sue Peters* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Brasilien. "Bitte beten Sie für die sichere und pünktliche Ankunft unserer Lehrer für PACA in diesem Monat. Beten Sie auch für unsere Gemeinde, die die Gelegenheit hat, eine elfwöchige Evangelisation sowie ein Freundschaftsbildungsprogramm durchzuführen. Beide sollen zum Studium und zur Diskussion anregen. Beten Sie, daß viele durch dieses Ereignis Jesus kennenlernen."

10. Samstag - *Baudouin und Marie-Brigitte Nsulunka* (Kinshasa, Kongo), MBMS International, Südafrika. "In diesem Sommer wurden wir von den Kongo MB-Gemeinden und MBMS International zum Albert Park Gebiet in Durban gesandt. Beten Sie für uns, wenn wir, in Zusammenarbeit mit einem Flüchtlingsnetwork, nach Freiwilligen und gespendeten Hilfsmaterialien suchen, um sie für flüchtlingsverbundene Projekte in den verschiedenen Gemeinden, Sonntagsschulklassen und Jugendgruppen zu verwenden."



11. Sonntag - *Jeff und Sharon Butler* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Zentralasien. "Beten Sie für die Kinder der Sozialinstitutionen, wo wir arbeiten, die an unseren Sommerfreizeiten teilnahmen. Beten Sie, daß sie die Botschaft der Hoffnung verstanden haben und Jesus nachfolgen. Beten Sie auch um die nötigen finanziellen Mittel, die wir benötigen, um hier in Zentralasien ein Jugendzentrum zu entwickeln.

12. Montag - *Phone Keo und Chansone Keovilay* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Nordamerika und Thailand/Laos. "Wir sind kürzlich von einer Reise nach Laos zurückgekehrt, wo viele Pastore und Leiter verfolgt oder verhaftet werden. Beten Sie, daß sich das Evangelium trotz der Verfolgung weiterhin ausbreitet. Diese Christen teilen unseren Glauben... aber nicht unsere Freiheit!"

13. Dienstag - *Ed und Jean Barkman* (Tulsa, Oklahoma), Wycliff, Brasilien. "Wir sind jetzt seit sechs Monaten wieder in Cuiaba. Danke für Ihre Gebete. Das Geräusch von Feuerwerk und Schüssen erschreckt uns jetzt nicht mehr so wie in der ersten Zeit. Beten Sie für Ed, der in der Aufrechterhaltung der Gebäude arbeitet, und für Jean, die Gäste im Zentrum betreut."

14. Mittwoch - *Gordon und Gwen Nickel* (Calgary, Alberta), MBMS International, Indien. "Das Herbstsemester am Bibelcollege und Institut in Shamshabad hat jetzt begonnen. Beten Sie für uns, wenn Gordon den "Christian Witness among Muslims" Kursus unterrichtet und Gwenyth Englischklassen gibt. Beten Sie für ein starkes Leiterschaftsteam, das unsere Arbeit übernimmt, wenn unser Termin in einigen Monaten abgelaufen ist."

15. Donnerstag - *Robert und Marlene Baerg* (Prince George, BC), MBMS International, Mongolei. "Wir unterstützen eine lokale mongolische Gemeinde mit über 100 Personen, die ständig wächst. Die Mehrheit ist jung, unter 25 Jahre alt und weiblich. Das ist gewöhnlich so der Fall. Bitte beten Sie, daß der Heilige Geist in den Herzen der Männer wirkt."

16. Freitag - *Marvin und Edith Friesen* (Niagara-on-the-Lake, Ontario), MBMS International, Togo. "Beten Sie für die vielen notleidenen Menschen, die von weit her gekommen sind, um uns um Geld, Medizin und Nahrungsmittel zu bitten. Sie sind müde und wandeln in der Dunkelheit. Beten Sie, daß wir diese Menschen so sehen wie Jesus sie sieht."

17. Samstag - *Dave und Louise Sinclair-Peters* (Williams Lake, BC), MBMS International, Thailand. "Beten Sie für die Haushaltshilfe nebenan, die daran interessiert ist, über Jesus zu lernen, aber nie die Erlaubnis hat, das Haus zu verlassen. Beten Sie, daß wir einen Weg finden, ihr die Gute Nachricht zu bringen."

18. Sonntag - *Ken und Cheryl Creech* (Waterloo, Ontario), MBMS International, Senegal. "Unsere Familie plant, ein Dorfteam am äußersten Ende von Senegal zu besuchen. Beten Sie für unsere Sicherheit und daß wir eine Ermunterung für das Team sein können. Beten Sie um Geduld, wenn wir versuchen, Freundschaften zu schließen. Freundschaften brauchen hier eine lange Zeit."

19. Montag - *Vic und Marty Wiens* (Oakhurst, Kalifornien), MBMS International, Brasilien. "Zur Zeit sind etwa zehn der 40 MB-Gemeinden in Brasilien ohne ausgebildete Pastoren. Beten Sie für unser Leiterschaftstraining, wenn wir den lokalen Gemeindeleitern informell helfen und sie formell am CENTRIM (MB Training Center in São Paulo) unterrichten."

20. Dienstag - *Jon und Juana Pritchard* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, Mexiko. "Beten Sie für das Gemeindegründungsteam, das von der Peace Christian Gemeinde beauftragt wurde, eine Tochtergemeinde in der nahegelegenen Stadt Pachuca zu gründen. Beten Sie auch für unsere Kinder, die ein neues Schuljahr an einem neuen Ort beginnen."

21. Mittwoch - *Tara Schmidt* (Vancouver, BC), MCC, Philippinen. "Ich bin vor kurzem zu den Philippinen zurückgekehrt, nachdem ich zum Begräbnis meiner Großmutter in Kanada gereist war. Beten Sie für meine Arbeit als Entwicklungs/Kommunikations Ressource Person. Beten Sie, daß ich mutig und treu für Christus in meiner Umgebung zeugen kann."

22. Donnerstag - *Samir und Lewiza Youssef* (Surrey, BC), MBMS International, Arabic Ministries. "Wir bitten um Ihre Gebete für unsere Arbeit in der Fernsehproduktion in Europa, dem Mittleren Osten und Nordafrika; der Radiomission in Europa, dem Mittleren Osten, Nordafrika und Nordamerika; und dem Dienst im Web, wo wir tägliche Anforderungen für Gebet, den Jesus-Film und Bibeln bearbeiten."

23. Freitag - *Wayne und Valerie Dirks* (Chilliwack, BC), Wycliff, Kenia. "Was könnte besser sein, als das Neue Testament in der eigenen Sprache zu erhalten? Die *ganze* Bibel in der eigenen Sprache! Beten Sie für uns, wenn jetzt die komplette Bibel in der Lega Sprache gedruckt wird. Es war ein großes Unternehmen. Wir danken denen, die es möglich gemacht haben, daß die Lega Bibel gedruckt wird!"

24. Samstag - *Youth Mission International Leiterschaftsteam.* Beten Sie für uns nicht nur als Team, aber auch als Einzelpersonen. Wir sind in ganz Nordamerika verteilt und brauchen Ihre Gebete, damit wir gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten und für Gottes Willen als Einzelpersonen, als Team und als Dienst offen sind.

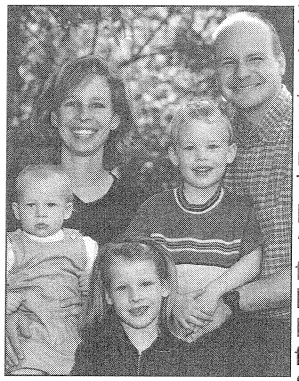
25. Sonntag - *Chris Braun* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, Japan. "Für August sind die Englischklassen geschlossen. Im September werden einige neue Lehrer kommen. Beten Sie, daß die Studenten ihre Englischklassen im September fortsetzen und die neuen Lehrer sich gut an das Leben in Japan gewöhnen."

26. Montag - *Darryl und Shirley Peters* (Brandon, Manitoba), MCC, Botswana. "Wir haben gerade unseren Dienst abgeschlossen und sind nach Manitoba zurückgekehrt. Beten Sie für den MCC-Freiwilligen, der die Arbeit von Darryl in der Schule in Old Naledi übernimmt. Dieses ist eine Grundschule in einem Elendsviertel in Gaborne. Beten Sie auch für die wöchentlichen Besuche und Bibelstunden in einem Frauengefängnis in Gaborne."

27. Dienstag - *Myles und Patty Toews* (San Diego, Kalifornien), MBMS International, Operation Mobilisation Schiffe. "Im August/September wird LOGOS II in Trinidad/Tabago sein, und DOULOS in Südafrika, Namibia und Kameroon. Beten Sie für die verschiedenen Aspekte des Dienstes der Schiffe, daß die Schiffsbewohner mit den lokalen Menschen Kontakt aufnehmen und dadurch Gottes Liebe und Wahrheit verbreitet werden kann."

28. Mittwoch - *Phillip und Sylvia Schroeder* (Newton, Kansas), Gospel Missionary Union, Italien. "Im September werden wir ein weiteres Geschäft eröffnen, wo die Menschen umherbummeln, Kaffee trinken und christliche Literatur lesen können. Wir hoffen, daß sie dadurch einen kleinen Strahl der Hoffnung in ihren problematischen Leben finden. Beten Sie, daß Gottes Geist unter den Italienern wirkt."

29. Donnerstag - *Tom und Kelly Stout* (Bakersfield, Kalifornien), Serving In Missions, Paraguay. "Wir sind jetzt seit fast einem Jahr wieder in Paraguay. Es war ein Jahr der Neuanfänge, da wir die Guarani Sprache, die von den Paraguayern gesprochen wird, lernen. Dieses wird uns für unseren zukünftigen Dienst besser ausrüsten. Beten Sie für uns!"



30. Freitag - *Al und Connie Falk* (Abbotsford, BC), MBMS International, Tschechische Republik. "Beten Sie für Al, da heute die Einführung für das neue Schuljahr beginnt. Klassen fangen am 2. September an. Al hat in diesem Jahr ein vollgeladenes Unterrichtsjahr. Beten Sie für Weisheit und Richtung, wenn er die Kurse zusammenstellt."

31. Samstag - *Paul und Virginia Tanner* (Salem, Oregon), Afrika Inland Mission, Tansania. "Beten Sie für uns, da wir jetzt die Leiterschaftsverantwortung mit der AIM Mission übernommen und uns mit unserer Familie in Pahi niedergelassen haben. Reisen zur Ermunterung von anderen Missionaren ist Teil unserer Arbeit."

SEPTEMBER

1. Sonntag - *Doris Goertz* (Fresno, Kalifornien). "Nach einem einmonatigen Urlaub im August beginnen die Englischklassen nun wieder im September. Beten Sie bitte für erneute Energie und Kreativität, wenn ich wieder unterrichte. Beten Sie, daß viele Leben von der Kraft des Evangeliums verändert werden."

2. Montag - *Warren Harder* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, China. "Ich habe ein neues Lehrsemester begonnen und werde viele neue Studenten kennenlernen. Beten Sie für meine Beziehungen mit ihnen und beten Sie auch für mich, wenn ich versuche, mich wirklich auf das Erlernen der Sprache zu konzentrieren. Beten Sie für ein Wunder!"

3. Dienstag - *Harold Ens* (Fresno, Kalifornien), Generaldirektor für MBMS International. "Während die verschiedenen Ortsgemeinden in diesem Herbst mit neuen Programmen beginnen, arbeite ich hier mit unserem MBMS International Büroteam mit der Absicht, ihnen zu helfen, ihr Missionsbewußtsein zu erweitern. Beten Sie für den Aufbau guter Beziehungen, die zu einer größeren Verpflichtung zur Weltmission führen."

4. Mittwoch - *Daniel und Kathryn Smith Derksen* (Palo Alto, Kalifornien), MCC, Uganda. "Vielen Dank für Ihre Gebete für uns heute! Wir warten auf Weisheit und Führung von Gott, wenn Daniel mit den Jugendlichen arbeitet und in der Friedenslehre tätig ist. Kathryn wirkt auf dem Gebiet der Friedensforschung. Beten Sie, daß wir Boten des Friedens und der Hoffnung in diesem Land sein können, das tief in Kämpfen und großer Verzweiflung liegt."

5. Donnerstag - *Bryan und Teresa Born* (Fort St. John, BC), MBMS International, Botswana. "Heute beginnen wir mit einer neuen "Christliches Leben" Abendklasse in Old Naledi (Elendsviertel von Gaborone). Bitte beten Sie und freuen Sie sich für die Leitenden, die diesen fortgeschrittenen Kursus nehmen und dann in ihren eigenen Gemeinden und Heimbibelstunden unterrichten."

6. Freitag - *Hiromi Takeda* (Osaka, Japan), MBMS International, Thailand. "Mein Gebetsanliegen ist, daß ich im September das Sonntagsschulmaterial (Bände 7-9), an dem ich jetzt arbeite, beendigen kann. Beten Sie auch für die vielen Jugendlichen, die mich im Sommer besuchten, daß sie Gottes Vision für die Weltmission erhalten haben."

7. Samstag - *Miguel Diaz* (Grants Pass, Oregon), MBMS International, CPR (Gemeindegründung) Fresno, Kalifornien. "Bitte beten Sie für mich. Ich habe gerade mein Studium am MBBS angetreten und arbeite teilzeitig. Beten Sie, daß ich mich an meine Prioritätenliste halte und Zeit zur Gemeinschaft mit Gott nehme."

8. Sonntag - *Mikhail Savin* (Spokane, Washington), MBMS International, USA/Rußland. "Ich bin im Sommer in Sibirien gewesen, um zu evangelisieren und den vielen, die das Evangelium angenommen haben, in ihrer Nachfolge Anleitung zu geben. Beten Sie, daß die neuen Christen in ihrem Glauben wachsen und lernen, sich in ihrer Nachfolge Christus ganz auszuliefern."

9. Montag - *Mike und Tina Yutzy* (Wichita, Kansas), Gebietsdirektor für MBMS International im Mittwesten der Vereinigten Staaten. "Die Missionsfeste im Herbst bringen viele Gelegenheiten, um die Missionsvision der Menschen neu zu erwecken. Beten Sie für Tina, wenn sie die Kinderstunden vorbereitet und durchführt, und für Mike, wenn er die Gottesdienste leitet. Beten Sie, daß Menschen offen sind, Teil der Missionsbemühungen zu werden."

10. Dienstag - *Internationale Jugendmission YMI.* Vielen Dank, YMI-Ehemalige! Danken Sie Gott für diese und die vielen anderen Unterstützer in Nordamerika, die die Gelegenheit wahrnehmen, sich finanziell an den Jüngerschaftsprogrammen ihrer Freunde und anderer junger Leiter zu beteiligen. Beten Sie, daß das im Namen Jesus so weitergeht."

11. Mittwoch - *Elwyn und Linda Goossen* (Gollinsville, Oklahoma), Gospel Missionary Union, Brasilien. "Wir befinden uns zur Zeit in Hesston, Kansas auf einem einjährigen Urlaub von unserer Arbeit in Fortaleza. Beten Sie, daß wir ein gutes Jahr der Erneuerung und der Erholung erfahren könnten. Beten Sie auch für Neuma und andere, die den Dienst in unserer Abwesenheit weiterführen."

12. Donnerstag - *Jose und Esperanza Prada* (Bogotá, Kolumbien), MBMS International, Peru. "Bitte beten Sie mit uns für 1. eine neue Gemeindegründung in Lima, 2. die Formung eines Teams von Pastoren und Diakone für die Miraflores Gemeinde, 3. die Erlösung von Ungläubigen in Miraflores, 4. Arbeitsstellen für die Familien in unserer Gemeinde und 5. für die Finanzen, um den Bau des Gemeindehauses in Piura weiterzuführen."

13. Freitag - *Duane und Joetta Moyer* (Newton, Kansas), World Team, Westindische Inseln. "Wir sind für alle solche dankbar, die mit uns in dem Werk des Herrn stehen, zu dem er uns berufen hat. Beten Sie, daß unsere Gemeindeleiter nach Gottes Willen suchen und weniger miteinander im Wettbewerb stehen."

14. Samstag - *Mike und Cindy Epp* (Weatherford, Oklahoma), MBMS International, Brasilien. "Bitten Sie Gott, daß er uns für die Leiterschaftsrollen, die er uns gegeben hat, zurüstet

und befähigt: Cindy in den Bibelgemeinschaften und Mike als Leiter von PACA (Panamerikanische Christliche Akademie). Beten Sie auch um physische und geistliche Bewahrung in einer sehr herausfordernden Umgebung."

15. Sonntag - *Mark und Nancy Rogers* (Hillsboro, Kansas), SIM, Afrika. "Obwohl wir zur Zeit von SIM beurlaubt sind, möchten wir Sie auch weiter bitten, für die Arbeit und die Gläubigen in Odienne und Kankan zu beten, besonders auch für Lazare und Jacques und deren Familien, wenn sie sich für den Dienst vorbereiten."

16. Montag - *Lisa Washio* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Japan. "Ich unterrichte in vier MB-Gemeinden in Osaka Englisch als Zweitsprache. Beten Sie für mich, damit ich viele Verbindungen schaffen kann und die Gelegenheit habe, mit solchen, die an den Klassen teilnehmen, über den Glauben zu sprechen."

17. Dienstag - *Franz Rathmair* (Steyr, Österreich), Europa Direktor für MBMS International. "Beten Sie bitte für eine Woche der Erweckungsversammlungen in der Steyr MB-Gemeinde mit Dr. Johannes Reimer. Es ist meine Hoffnung, daß ein Durchbruch in der Heilung von Beziehungen geschieht und daß das Volk Gottes in Steyr Gottes Vision empfängt."

18. Mittwoch - *Richard und Anne Penner* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International, Zentralasien. "Wir sind nun schon seit geraumer Zeit in diesem Teil der Welt und sehen Gott am Werk. Beten Sie für uns, wenn wir mit Waisen und in einem landwirtschaftlichen Programm arbeiten, daß Gottes Gegenwart vor uns geht und die Dunkelheit dieses unruhigen Teils seiner Erde erleuchtet."

19. Donnerstag - *Robert und Jennifer Thiel* (Santa Clara, Kalifornien), Africa Inland Mission, Komoren. "Beten Sie um Gottes klare Führung für unsere Zukunft. Wenn Sie dieses Gebetsanliegen lesen, könnte es sein, daß wir schon auf einem anderen Dienstgebiet stehen. Beten Sie, daß das Werk auf den Komoren weitergeht."

20. Freitag - *Andrew Stanley* (Abbotsford, BC), Youth Mission International Direktor. "Beten Sie für mich, wenn ich beginne, Studenten in Jugendgruppen und auf Universitäten in Nordamerika für den globalen Dienst zu ermutigen. Beten Sie auch für die Columbia Bible College Studenten im ersten Studienjahr, die in Vancouver den sogenannten Urban Plunge Einsatz durchführen. Beten Sie, daß sie entdecken, daß Gottes Plan auch die Menschen der Stadtzentren einschließt."

21. Samstag - *Randy und Holly Canady* (Bakersfield, Kalifornien), Christar, Zentralasien. "Wir sind nach unserem Heimaturlaub zu den Vereinigten Arabischen Emiraten zurückgekehrt und erwarten in einem Monat unser drittes Kind. Beten Sie für eine gesunde Geburt. Beten Sie auch für Scheich Zyed und die anderen Leiter dieses Landes."

22. Sonntag - *John und Mary Klassen* (Vancouver, BC), MBMS International, Deutschland. "Von heute bis Freitag dienen wir auf einer christlichen Bibelfreizeit. Bitte beten Sie, daß wir unsere Arbeit mit Liebe, Weisheit und in der Kraft des Heiligen Geistes verrichten."

23. Montag - *Steve Fast* (Adams, Oklahoma), MBMS International, Zentralasien. "Beten Sie für unsere Bearbeitung der bestehenden russischen Bibel für russischsprachige Moslems. Bitte beten Sie für die weise Ausnutzung unserer Zeit und daß wir etwaige Fehler finden, wenn wir dabei sind, im September und Oktober viele der Bücher nachzuprüfen."

24. Dienstag - *Robert und Ruth Enns* (Clovis, Kalifornien), MBMS International, Japan. "Wir bitten um Ihre Gebete für uns, da wir für einen dreijährigen Termin zurück nach Japan gegangen sind, um gemeinsam mit der Japanischen MB-Konferenz als Lehrer und Ressource Missionare zu dienen."

25. Mittwoch - *John und Sharon Thiessen* (Swift Current, Saskatchewan), Janz Team, Deutschland. "Bitte beten Sie, daß die neuen Christen geistliches Wachstum erfahren und den Mut haben, mit anderen über ihren Glauben zu sprechen. Beten Sie auch für uns, da wir mit *Proclaim! International* auf Tour sind und deshalb oft von unseren Kindern und voneinander getrennt sind."

26. Donnerstag - *Youth Mission International TREK Teams.* Beten Sie für die Teilnehmer und das Personal der neuen TREK Trainingphase. Beten Sie auch für die Teilnehmer, wenn Gott sie herausfordert, in ihrem geistlichen Leben Fortschritte zu machen und ihre Herzen für die Weltmission zu öffnen."

27. Freitag - *Gordon und Janet Wohlgemut* (Kitchener, Ontario), New Tribes Mission, Papua-Neuguinea. "Hier in Papua-Neuguinea ist es schwer für die durchschnittliche Person, sich ein Bibelstudiumbuch zu leisten. Sie können uns helfen, indem Sie Gott bitten, daß er für diese Menschen sorgt. Beten Sie für Gordon, der Bibellektionen schreibt, und für Janet, die in der Bibliothek und in der Schule arbeitet."

28. Samstag - *Masolo und Isaiko Mununga* (Kinshasa, Demokratische Republik Kongo), MBMS International, Angola. "Es ist unsere Aufgabe in Angola, der MB-Konferenz dieses Landes die frohe Botschaft Gottes zu bringen sowie Botschaften der Gerechtigkeit und des Friedens. Beten Sie für uns, wenn wir den Gemeindeleitern mit ihren evangelikalen Programmen helfen."

29. Sonntag - *Saji Oommen* (Fresno, Kalifornien), Asien/Afrika Direktor für MBMS International. "Beten Sie für ein gesundes Familienleben inmitten der herausfordernden und schweren Arbeitslast meiner neuen Position. Beten Sie hinsichtlich unseres Wunsches für eine größere Familie."

30. Montag - *Paul und Maurine Friesen* (Yale, South Dakota), MBMS International, Peru. "Im nächsten Monat, im Oktober, kehren wir wieder zurück nach Peru, nachdem wir unser neugeborenes Großkind hier in Kansas willkommen geheißen haben. Beten Sie für uns, wenn wir gemeinsam mit den Ashaninca Übersetzern Teile des Alten Testamentes und das Sonntagsschulmaterial für Kinder bearbeiten."

MBMS International

4867 Townsend Ave.
Fresno, CA 93737-5006
Tel: 209-456-4600 • Fax: 209-251-1432

2-169 Riverton Ave., Winnipeg MB R2L 2E5
Tel: 204-669-6575 • Fax: 204-654-1865

302-32025 Dahlstrom Ave.
Clearbrook, BC V2K 2K7
Tel: 604-853-6959 • Fax: 604-853-6990

Sepp-Stoger-Str 7, A-4400 Steyr, Osterreich
Tel: 011-43-7252-45700-10
Fax: 011-42-7252-45700-40